

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

1.5.1927 (No. 119)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredakteur: Dr. v. Loe. Verantwortlich für Politik: Dr. Hoff; für den Nachrichtenteil: Dr. Hagenauer; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Jagdgebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jober; für Kunst: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Frieda Dr. G. Zimmermann; für Interieur: Dr. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 12, Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Steglitz, Schenckstraße 12, Telefon Amt Steglitz 1119. Für unversandene Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungstage der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanzeige: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postbezugsnummer: Karlsruhe Nr. 957.

Deutschland und China.

Erklärungen Dr. Stresemanns.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann gab dem amerikanischen Journalisten Cuh ein Interview über die deutsche Stellung zu China. Darin führte er aus, daß Deutschland, das auf die sogenannten ungleichen Verträge verzichtet habe, von den letzten Ereignissen in China unmittelbar nicht lernt zu werden. Die deutsche öffentliche Meinung habe den legitimen nationalen Forderungen der Chinesen freundschaftlich gegenüber, könne aber abgesehen von den wirtschaftlichen Sorgen der fremden Kaufleute in China verstehen. Man bitte das Streben der Chinesen nach einem Uebergang zu modernen Lebensformen unterstützen. So würde am besten der gesamten Menschheit dienen. Deutschland sei vollkommen neutral, sowohl den kämpfenden chinesischen Parteien gegenüber, wie den Mächten, die sich mit dem chinesischen Problem beschäftigen, und werde dabei von der deutschen öffentlichen Meinung unterstützt, wie der freiwirtschaftliche Verkehr auf den Seewegen nach China seitens unserer Kaufmannschaft und Meeresarmee habe. Im übrigen habe man in Deutschland auf dem Standpunkt, daß ein friedlicher Mischel in Interesse aller an China interessierten Nationen gelte.

Moskaus offizielle Mitteilung an das Völkerbundsekretariat.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlichte heute eine heute eingetroffene offizielle Note des stellvertretenden Außenkommissars Witwinow vom 29. April an den Generalsekretär des Völkerbundes, in der mitgeteilt wird, daß im Hinblick auf die Regelung der Differenzen zwischen der Schweiz und Sowjetrußland die Moskauer Regierung nunmehr die Möglichkeit habe, an der Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen.

Die Note teilt sodann die Zusammensetzung der sowjetrussischen Delegation mit, die sechs Personen, davon vier Delegierte umfassen wird. Die Namen der Delegierten stimmen mit den bereits gemeldeten überein. Generalsekretär der Delegation ist der Direktor der europäischen Abteilung des Außenkommissariats Stein. Die Delegation umfasst ferner fünf Experten und fünf weitere technische Experten, sowie einen Vertreter der sowjetrussischen amtlichen Telegraphen-Agentur. Außerdem sind fünf Hinzugehörige zu der Liste befristet, die Sowjetregierung vor.

Die Richtlinien der russischen Delegation.

Beschränkte Vollmachten und keine Beschlussschritte.

Wie aus Moskau gemeldet wird, bestehen die Instruktionen der russischen Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz im wesentlichen darin, daß die Sowjetunion an der Konferenz als gleichberechtigtes Mitglied teilnehme. Die Delegation beansprucht die Rechte der Exterritorialität. Sie hat die Absicht, nur den Reden der anderen zuzuhören. Ihre Vollmachten sind stark beschränkt. Argendwelche Beschlussschritte hat sie nicht. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Verhandlungen zu der weuropäischen Wirtschaft auszubauen. In Moskau erwartet man keine sonderlich praktischen Ergebnisse von der Konferenz. Bezeichnend ist, daß der Delegation vom Reichskommissar der früheren Parteilosigkeit angehören.

Nennung deutscher Sachverständiger für die Weltwirtschaftskonferenz.

Zu Generalabsprechungen sind die neben den deutschen Delegierten an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmen, sind ernannt worden: 1. Für die Landwirtschaft: Geheimrat Prof. Dr. Seering-Berlin, Graf Rejzling und Deponieret Kaiser. 2. Für Baufragen: Reichstagsabg. Dr. J. für Gewerkschaftsfragen der Führer der christlichen Gewerkschaften, Saltrich.

Abrüstungsfiasko.

Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.

Zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan werden gegenwärtig Verhandlungen gepflogen, wegen des Ortes, an dem die Konferenz dieser drei Regierungen über die Möglichkeit der Abrüstung zur See, die sogenannte Drei-Mächte-Konferenz, stattfinden kann. Man erwägt, ob man nicht einen anderen Ort als Genf wählen soll, und den Regierungen von London und Tokio überlassen, sich darüber zu einigen. Man ist versucht, zu fragen, ob die drei Mächte in Genf deshalb nicht verhandeln wollen, weil sie die Konferenz nicht von vornherein mit der üblichen Vorbedeutung beauftragen wollen, die nach den letzten Erfahrungen in den Abrüstungsverhandlungen mit dem Namen Genf verbunden ist. Was ist in den monatelangen Verhandlungen, bei denen die Deutschen durch den Grafen Bernstorff vertreten waren, erreicht worden?

Auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz fanden sich zwei Vorklässe gegenüber, ein französischer und ein englischer.

Sie waren in verschiedenen wichtigen Punkten völlig unvereinbar. Es sind dann noch weitere Wünsche von anderen Staaten hinzugekommen, so daß die Kommission es schließlich mit einer Zusammenfassung von Vorschlägen zu tun hatte. Eine Einigung ist fast in keinem Punkte erzielt worden.

Bei der Frage der Landtruppen ist nicht von den Regierungen, dem anschließenden Punkte, die Rede gewesen, und ebensowenig hat man sich mit der Frage des Kriegsmaterials ernsthaft beschäftigt.

Was die Zulieferungen anbeht, so ist ein gewisses Schema aufgestellt worden, nach dem Einschränkungen vorgenommen werden sollen.

In bezug auf die Kriegsschiffe ist überhaupt keine Einigung erzielt worden.

Hier hat Frankreich einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der aber von England nicht angenommen wurde.

Ueber die Begrenzung der Rüstungsaussgaben ist auch keine Einigung zustande gekommen. Die Frage der Rüstungskontrolle hat man überhaupt nicht in die Debatte gelassen.

Es bleiben also so gut wie alle Fragen ungeklärt.

und man kann noch nicht übersehen, wie in der zweiten Lesung eine Einigung herbeigeführt werden soll.

Für Deutschland ist es, wie die in der Außenpolitik halbwegsige „Tägliche Rundschau“ heute ausdrücklich feststellt, von Wichtigkeit, daß der französische Delegierte Paul Boncour anerkannt hat, daß Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages ein formales und juristisches Recht habe, die Abrüstung der anderen Vertragspartner zu verlangen. Im übrigen ist es nicht bedeutungslos, daß die deutsche Delegation in Genf Gelegenheit hatte, ihre Auffassung auf einer weithin sichtbaren Plattform auszusprechen. Von dem Ergebnis der zweiten Lesung, die im November stattfinden soll, wird es abhängen, ob die geplante eigentliche Abrüstungskonferenz im nächsten Jahre überhaupt zusammentreten kann.

Die Frage der Völkerbundsreform.

Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.

S. Paris, 30. April.

Wir hatten heute Gelegenheit, den ehemaligen griechischen Gesandten in Paris, den händigen Delegierten Griechenlands beim Völkerbund, Politis, nach seiner Auffassung über den Völkerbund und über die Möglichkeit seiner Reform zu befragen. Politis erklärte u. a.: Die paneuropäische Bewegung ist niemals dazu gelangt, die Vereinigten Staaten von Europa zu verwirklichen. Dazu lauten viel zu schwierige Fragen auf Europa. Sicherlich hat der Völkerbund in den letzten Jahren einige Fortschritte gemacht, aber es ist unmöglich, daß diese Erfolge, wie beispielsweise der Sicherheitspakt, das Schiedsverfahren usw., nun einfach universelle Bedeutung gewinnen, sondern es müssen für die einzelnen Erdteile die einzelnen Probleme analog gelöst werden, wie es durch den Locarno-Pakt u. m. geschehen ist. Univerielle Formeln gibt es für so etwas nicht.

So verhält es sich nicht nur mit politischen, sondern auch mit wirtschaftlichen Fragen. Die paneuropäische Bewegung bedeutet zweifellos

einen Fortschritt in dieser Richtung; sie entspricht dem Buchstaben und dem Geist der Völkerbundscharta. Besonders reformbedürftig sei der Völkerbundsrat. Dieser muß beweglich und variabel sein, um wirklich praktisch arbeiten zu können; er muß regional wählbare Mitglieder neben den acht Vertretern der Großmächte aufnehmen. Den einzelnen Kontinenten müsse mehr Gelegenheit gegeben werden, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Politis erwähnte hier beispielsweise die Monroe-Doktrin, die lediglich Bedeutung für Amerika habe, aber einfach unverständlich bleiben müsse für Europa.

Erkrankung des Botschafters v. Hoersch.

Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.

B. Berlin, 30. April.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr v. Hoersch, der vor kurzem an einem schweren Luftröhrenkatarrh erkrankte, hat, wie aus Paris gemeldet wird, einen Rückfall erlitten, so daß er genötigt ist, einen längeren Erholungsurlaub anzutreten. Es ist möglich, daß der Botschafter vorher noch zur Berichterstattung nach Berlin kommt, endgültiges hierüber ist noch nicht bestimmt.

Ferner ist es eine offene Frage, inwieweit durch diese bedauerliche Erkrankung des Botschafters der weitere Fortgang der in Paris schwebenden Besprechungen beeinflusst, bzw. verzögert wird. Besprechungen, die sowohl die Handelsverträge als auch sonstige schwebende diplomatische Fragen betreffen.

Der Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 30. April.

Der Bericht über die zwischen dem französischen Handelsminister und dem deutschen Botschafter stattgehabte Unterhaltung über die Möglichkeit einer erfolgversprechenden Fortsetzung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ist in Berlin zwischen den beteiligten Ministerien beraten worden.

Wenn, wie zu hoffen steht, die deutsche Auslegung in dieser Mitteilung, die sich auf das Protokoll vom 15. März 1927 gründet, von französischer Seite anerkannt wird, dürfte die Hindernisse für die Fortsetzung der Verhandlungen beseitigt sein. Andererseits wird eine gewisse Verzögerung sich nicht vermeiden lassen, da die am 4. Mai beginnende Weltwirtschaftskonferenz alle Kräfte in Anspruch nimmt, und den Gedanken einer gleichzeitigen Fortführung der Verhandlungen in Genf neben der Weltwirtschaftskonferenz ausschalten muß.

Die Neuregelung der Beamtengehälter.

Berlin, 30. April.

Bei den vorbereitenden Besprechungen über die endgültige Feststellung des neuen Etats durch den Hauptausfluß des preussischen Landtages gab Finanzminister Dr. Siegel-Nippold ein ausführliches Bild der gegenwärtigen Finanzlage ab. Dabei bezeichnete der Minister die Lage des Etats als sehr gespannt, und mahnte zu äußerster Sparsamkeit. Insbesondere müßten alle Anträge auf Höherzahlung von Beamten und Schaffung neuer Beamtenstellen vorläufig unterbleiben. Das könne auch ganz auf gegeben, weil er mit dem Reichsfinanzminister Dr. Brücker übereingekommen sei.

eine allgemeine Neuregelung der Beamtengehälter bestimmt noch vor Weihnachten durchzuführen, die im Durchschnitt eine 10prozentige Gehaltserhöhung ergeben werde.

Verhaftung Zorn v. Bulachs.

Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.

S. Paris, 30. April.

Havas berichtet aus Straßburg, daß Claus Zorn von Bulach heute vormittag verhaftet und zur Verbüßung seiner dreimonatigen Gefängnisstrafe ins Gefängnis eingeliefert worden ist. Ein Polizeikommissar aus Straßburg ist, dem „Temps“ zufolge, in einem Auto dem Baron auf dessen allmorgendlichen Fahrweg ausflug nach Erfurt gefolgt und hat ihn bei dieser Gelegenheit verhaftet.

Wirtschaftliche Abrüstung.

Zur bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz in Genf.

von Professor Gustav Cassel (Stockholm).

Es wird allgemein anerkannt, daß es jetzt an der Zeit ist, dem internationalen Handel eine größere Bewegungsfreiheit zu geben und im allgemeinen bessere Bedingungen für den Warenaustausch zwischen den Ländern zu schaffen. Es liegt deshalb auf der Hand, zunächst damit zu beginnen, die schlimmsten Mißstände und die schädlichsten Uebererhebungen der Handelspolitik zu beseitigen. Einen vollständigen Freihandel können wir sicher nicht in absehbarer Zeit erreichen. Aber ein Anfang muß mit der handelspolitischen Abrüstung gemacht werden.

In der Tat hat die internationale Zusammenarbeit schon in dieser Richtung eingeleitet. Die Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes hat auf Grund eines Beschlusses der Bundesversammlung von 1924 und nach umfassenden Beratungen einen Entwurf zur endgültigen Abschaffung von Ein- und Ausfuhrverboten und Beschränkungen vorgelegt. Dieser Entwurf hat die Form eines internationalen Uebereinkommens und wird einer kommenden diplomatischen Konferenz unterbreitet werden. Vorläufig ist er in die Akten aufgenommen, mit denen sich die im Mai in Genf zusammenzutretende internationale Finanzkonferenz beschäftigen soll. Der Entwurf ist sehr genau abgefaßt und enthält unter anderem die Bestimmung, daß die künftige Regelung von Ein- und Ausfuhr, die künftig erlaubt sein mag, keine verbotene Verbot- oder Beschränkungsmaßnahme enthalten darf. Ebenfalls dürfen die Ausnahmen, die das Uebereinkommen mit Bezug auf Beschränkungen für nichtwirtschaftliche Zwecke gestattet, für restriktive Maßnahmen rein wirtschaftlichen Charakters ausgenutzt werden. Es ist zu erwarten, daß auf diesem Wege eine Reihe der bedeutendsten und wichtigsten Einzelheiten in die Freiheit des internationalen Handels hineingefügt werden können, ohne daß deshalb die wirklich notwendige Bewegungsfreiheit der Realökonomie irgendwie beeinträchtigt zu werden braucht.

Eine Beseitigung aller handelspolitischen Verbote und Beschränkungen im Hinblick auf den internationalen Warenaustausch müßte aber logisch zu der Frage führen, ob nicht eine gewisse allgemeine Begrenzung der Höhe der Zollsätze mit Hilfe eines internationalen Uebereinkommens zustande gebracht werden könnte. Es ist klar, daß sehr hohe Zollsätze einem Verbot sehr nahe kommen können. Es ist auch anzunehmen, daß es in den meisten Ländern möglich sein müßte, eine überwältigende Majorität für eine bestimmte Begrenzung des Protektionismus zustande zu bringen. Solange wir uns nur die Frage „Freihandel oder Protektionismus?“ stellen, sind die Meinungen gewöhnlich ziemlich gleich verteilt, vielleicht mit einem Uebergewicht für den Protektionismus. Stellen wir uns aber die Frage, wie weit ein Volk vernünftigerweise gehen darf, um einen Produktionszweig aufrecht zu erhalten, der ohne Zollschutz nicht existieren kann, so dürfte unter einigermaßen vernünftigen Menschen kein Zweifel darüber bestehen, daß eine gewisse Grenze gezogen werden muß. Nehmen wir an, daß für einen Produktionszweig ein Zollsatz von 25 oder 30 Prozent vom Wert des Erzeugnisses notwendig ist. Dann kann es sich doch unmöglich lohnen, die produktiven Kräfte des Volkes auf eine sich so wenig rentierende Arbeit zu verwenden. Unter solchen Umständen kann es keinen Sinn haben, den Konsumenten die Last aufzuerlegen, die die Aufrechterhaltung eines solchen Produktionszweiges erfordern würde.

Die internationale Zusammenarbeit kann sich sehr vorteilhaft auch auf die Stabilisierung der Handelspolitik beziehen, also auf eine Beseitigung der administrativen Willkür, die nach dem Kriege in so großem Umfang Gesetze und Verträge mit bindender Kraft für längere Zeiten erlassen konnte. Diese Willkür zeigt sich in ganz allmählich in der augenblicklichen Höhe der Zollsätze. Sie hat aber ganz besonders geklärt, wenn es sich Dumping oder Einfuhr von valutastarken Ländern oder überhaupt von Ländern mit besonders niedrigen Produktionskosten zu befassen. Methoden sind dabei zur Anwendung gekommen, die für das freundschaftliche Zusammenarbeiten der Völker höchst bedenklich sind. In diesem Zusammenhang muß selbstverständlich vor allem auch die Ausübung besonderer Personen für die Unterbindung der Produktionskosten fremder Länder verurteilt werden. (Gemeint sind die amerikanischen Kontrollen. Red.) Wenn sämtliche Länder zu einer solchen Praxis übergehen wollten, würde das Leben einfach unerträglich werden.

Auch die Verhandlungsmethoden, die von der Handelspolitik der Nachkriegszeit ausgebildet worden sind, dürften ihrer schlimmsten

*) Copyright by Nordische Gesellschaft, Lübeck. Nachdruck auch ausgedrückt verboten.

Landesversammlung der Deutschen Volkspartei Badens.

Eine Rede des preussischen Landtagsabgeordneten Buchhorn.

Dem dritten Reich entgegen.

bl. Konstanz, 30. April.

Auf der Landesversammlung der Deutschen Volkspartei in Baden sprach in öffentlicher Versammlung im Konstituentsbau der preussische Landtagsabgeordnete Josef Buchhorn über das Thema „Dem dritten Reich entgegen“. Er erinnerte an das Wort Paul de la Caris aus seiner Schrift „Die Realisation der Zukunft“, wonach wir daran trauen, was 1871 verabfolgt worden sei, und unterstrich, daß wir 1927 die letzte große Arbeit für die deutsche Einigung immer noch nicht vollbracht hätten. Die Schwierigkeiten, die der Vollendung des von vielen erhofften Werkes entgegenstünden, seien nicht gering, und es gelte, noch viel Eifer und Anstrengung zu betreiben, ehe die Bahn dafür frei würde. Auf die Dauer aber sei mit 18 Parlamenten, also mit 18 Souveränen bei unserer finanziellen Not nicht zu rechnen, und das Streben nach Konzentration infolgedessen nur beabsichtigt.

Buchhorn erinnerte daran, daß die Deutsche Volkspartei der preussischen Landesversammlung im März 1919 schon habe betonen lassen, daß sie auf dem Standpunkt stehe, daß höher als Preußen das Deutsche Reich stehe und daß sie bereit sei, das Opfer auch des preussischen Staates für ein einheitliches Deutsches Reich zu bringen, wenn diese Auffassung in allen anderen Teilen des Deutschen Reiches geteilt würde. Es sei selbstverständlich, daß Preußen allein im Interesse des deutschen Volkes solche Opfer nicht bringen könne, denn immer noch sei Preußen das Land, das wie eine Kammer das Reich umspanne.

Die Deutsche Volkspartei werde sich keinem vernünftigen Verzicht entziehen, der der Lösung des Problems des dritten Reiches näher kommen könne. Sie sei eine moderne Partei und könne für sich nach ihrer Vergangenheit in Anspruch nehmen, nie beiseite gestanden zu haben, wenn es galt, für das Ganze Opfer zu bringen. Sie bekenne sich zum Wort Herders, das er auf dem Totenbett sprach: „Gibt mir eine große Idee, daß ich daran gesund“ und eine solche sei richtig aufgefaßt, auch die des dritten Reiches, nach innen, weil sie die Menschen über die Kleinlichkeiten des Alltags auf klärende Höhen hinaufträgt, und nach außen, weil sie unseren früheren Gegnern zeige, daß wir den Lebenswillen hätten, der durch nichts zu brechen wäre, und daß Deutschland nicht, wie dort vielfach angenommen wird, auseinanderstrebt, sondern mehr und mehr zusammenwache. Deutschlands Einheit sei die Vorbedingung zu seiner Wiedergeburt.

Sozialpolitische Rundschau

Der Streit um die Arbeitszeit.

bl. Karlsruhe, 30. April. 25 Pforzheimer Freiermeister, darunter deren Obmann, wurden zu Strafbefehlen von 5 M. verurteilt, weil sie nach Ablauf des Tarifvertrages ihre Gehilfen über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus beschäftigten. Auf ihren Einspruch bestätigte das Amtsgericht Pforzheim im März 1926 die Strafbefehle. Die erneute Berufung der Verurteilten hatte den Erfolg, daß die Karlsruher Strafkammer am 16. Juli 1926 ein freisprechendes Urteil aussprach. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft wurde dieses Urteil vom Oberlandesgericht wieder aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen, die sich jetzt dem Pforzheimer Urteil anschloß. Die mehrfachen Berufungen richteten sich nicht gegen die Strafhöhe, vielmehr sollten die Strafrichter in dieser wirtschaftlichen Frage eine grundlegende Entscheidung fällen, an die sich die Freiermeister halten könnten. Sie glaubten, nachdem der Tarifvertrag, in dem die Ueberbreitung der achtstündigen Arbeitszeit als erlaubt festgelegt ist, abgelaufen war, in der tariflosen Zeit die Vertragsbedingungen beibehalten zu dürfen. Ihre Verurteilung erfolgte auf Grund der Arbeitszeitverordnung von 23. November 1923.

Lohnbewegung in der Karlsruher Industrie.
 DZ. Karlsruhe, 30. April. Bei der gestrigen Verhandlung vor dem stellvertretenden Schlichter, Oberregierungsrat Dr. Hühner, kam bezüglich der Lohnverhandlungen bei der Firma Sinner & Co. eine Einigung zustande, wonach vom 25. April ab der Wochenlohn um 250 M. erhöht wird und die übrigen Löhne entsprechend erhöht werden. Das Abkommen gilt bis zum 31. März 1928.

Ergebnislose Lohnverhandlungen in der Uhrenindustrie.
 DZ. Schwenningen, 29. April. Die am Dienstag in Donaueschingen geflogenen Verhandlungen über eine Erhöhung der Tariffähigkeit der Angestellten in der Uhrenindustrie sind ergebnislos verlaufen. Von Seiten der Angestellten-Gewerkschaften wird der Schlichtungsanspruch Rotweil angerufen werden.

Verbindlichkeitsklärung von Schiedsprüchen.
 Berlin, 30. April. Aufher dem Lohnschiebspruch im Ruhrbergbau sind die Arbeitszeit-schiedsprüche für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau und die Kali-Industrie vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Die ost-obererschlesische Schulnot.
 Wie aus Katowitz berichtet wird, erfordert die Unruhe der um das Schicksal ihrer Kinder besorgten Eltern eine baldige Genfer Kinderbedingung. Die traurigen Szenen betrauerter Eltern in den Gerichtssälen haben nicht aufgehört. Behörden seitens verfährt man nach dem Grundsatz, daß Worten müde macht.
 Im Gegensatz zu den Erklärungen des Wojewoden gegenüber dem Abgeordneten Ullrich stellt zum Beispiel der Amtsvorstand in Hohenlunde nach wie vor Strafmassnahmen an. Anträgen auf Aufhebung der Strafvollstreckung wird nicht stattgegeben. Ein neuerlicher Erlass der Schulabteilung bei der Wojewodschaft fordert von den Leitern der Minderheitsschulen bei der genauen Aufstellung der Schüler auch die Angabe des Unternehmens, in dem der Vater tätig ist.

Deutsches Reich

Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.
 Berlin, 30. April. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und anderer Bedarf) beläuft sich im Durchschnitt des April auf 146,4 gegen 144,9 im Vormonat. Sie ist demnach um 1,0 v. H. gestiegen.

Auf der Fahrt zur Fremdenlegation angehalten.
 Witten, 30. April. Am Bahnhof Witten wurden wieder sechs junge Leute im Alter von 18 bis 24 Jahren angehalten, die sich auf der Reise in die Fremdenlegation befanden. Nach Sichtung ihrer Papiere erfolgte die Rückführung nach Randal in das dortige Amtsgefängnis.

Die Hamburgische Bürgerschaft gegen die Finanzpolitik des Reiches.
 Hamburg, 30. April. Die Hamburgische Bürgerschaft nahm in der gestrigen Sitzung eine Entschließung an, die gegen die Finanzpolitik des Reiches den schärfsten Widerspruch erhebt und die Erwartung ausdrückt, daß die Reichsregierung bei der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs zu einem den Bürgern gerecht werdenden Ausgleich komme.

Inzwischen erblickt die Entschließung in der Annahme der Biersteueränderung im Reichstage mit einfacher Mehrheit eine Verletzung der Verfassung.

Die Note Kreuz-Übung auf dem Wannsee.
 Berlin, 30. April. In dem Verfahren wegen der niederen, gewöhnlichen Schicht Leben eine Schicht von höherem, edlerem Leben zu legen, in der alles reinlich, erhaben und bewundernswert sei, er nimmt weder nach der moralischen, noch nach der denkerischen Seite eine Scheidung oder Sichtung vor, er zerlegt die Welt nicht in Erde und Himmel, sondern nicht die Tüfel von den Engeln, sondern gibt das Universum als den einen Raum, in dem alles beheimatet ist: das Gute wie das Böse, das Belle wie das Dunkle, Liebe und Haß, feilsche Größe und animalische Triebhaftigkeit, die reichste Mischung in ewigen Kampf oder Spiel. So badet sich das Irdische bei ihm oft im Schimmer des Himmels, oft aber sinkt auch der Himmel schwer gegen die Erde nieder. Mozarts Ethos ist nicht eine mit philosophischen oder literarischen Vorstellungen belastete, sondern eine von Lebensinhalt erfüllte Kunst. Er vergottet nicht einen Teil der Sünden in seinen Opfern, damit sie sich vorteilhaft von boshaften Subjekten abheben, denen seine Sympathie nicht gilt; all seinen Gestalten gehört sein ganzes Herz, auf die „Entführung“ angewandt, dem Belmonte sowohl wie Constanze, dem Osmin sowohl wie Blondchen oder Pedrillo. Sie sind nicht Resultate einer Berechnung, sondern Formungen tätigen Schöpfer-tums.

Badisches Landestheater

Neu einstudiert: „Die Entführung aus dem Serail“.
 Mozart erachtet kein Idengröß, um über die niedere, gewöhnliche Schicht Leben eine Schicht von höherem, edlerem Leben zu legen, in der alles reinlich, erhaben und bewundernswert sei, er nimmt weder nach der moralischen, noch nach der denkerischen Seite eine Scheidung oder Sichtung vor, er zerlegt die Welt nicht in Erde und Himmel, sondern nicht die Tüfel von den Engeln, sondern gibt das Universum als den einen Raum, in dem alles beheimatet ist: das Gute wie das Böse, das Belle wie das Dunkle, Liebe und Haß, feilsche Größe und animalische Triebhaftigkeit, die reichste Mischung in ewigen Kampf oder Spiel. So badet sich das Irdische bei ihm oft im Schimmer des Himmels, oft aber sinkt auch der Himmel schwer gegen die Erde nieder. Mozarts Ethos ist nicht eine mit philosophischen oder literarischen Vorstellungen belastete, sondern eine von Lebensinhalt erfüllte Kunst. Er vergottet nicht einen Teil der Sünden in seinen Opfern, damit sie sich vorteilhaft von boshaften Subjekten abheben, denen seine Sympathie nicht gilt; all seinen Gestalten gehört sein ganzes Herz, auf die „Entführung“ angewandt, dem Belmonte sowohl wie Constanze, dem Osmin sowohl wie Blondchen oder Pedrillo. Sie sind nicht Resultate einer Berechnung, sondern Formungen tätigen Schöpfer-tums.

Dem Klang- und Farbenzauber der Mozartischen Welt- und Lebensbilderung gab sich am Freitagabend ein heftig lauchendes Publikum hin. Die Aufführung zeigte Aktion und Andacht vor dem unsterblichen Werk, das ein Vierundzwanzigjähriger geschrieben hat. Generalmusikdirektor Josef Krips behandelte die Partitur mit Zartheit und künstlerischem Verständnis. Gut durchgeführt wurden die musikalischen und dynamischen Kontraste, so daß schon in dieser Hinsicht der unerschöpfliche

Auswärtige Staaten

Beleid der deutschen Regierung anlässlich der Ueberschwemmungskatastrophe in Nordamerika.
 Washington, 30. April. In Vertretung des deutschen Botschafters sprach Botschaftsrat Dr. Kiep getreu der amerikanischen Regierung die warme Anteilnahme des deutschen Volkes und der deutschen Regierung an der durch die Mississippiüberschwemmung verursachten Notlage weiter Kreise der Bevölkerung aus.

Die französisch-belgischen Wirtschafts-verhandlungen.

S. Paris, 30. April. (Sig. Dienst). Die französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen, die am 26. April wieder aufgenommen worden waren, sind heute zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Es wurde festgestellt, daß die einzelnen Zolltarife der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern nicht beeinträchtigen können und daß sie geeignet sind, spätere Ueberschneidungen darauf aufzubauen. Die weiteren Verhandlungen wurden auf die zweite Matjhälfte verlagert.

Entdeckung einer anarcho-suffischen Geheimgesellschaft.

Paris, 30. April.
 „Petit Parisien“ bringt die sensationelle Nachricht, daß 1500 italienische und spanische Anarchisten, die eine Geheimgesellschaft bildeten, in Paris eine Reihe revolutionärer Attentate vorbereitet hätten. Die Polizei habe bei ihren Nachforschungen noch verschiedene geheimen Waffenslager diese Pläne entdeckt. Die Mittel habe sich diese Gesellschaft durch Einbrüche, Diebstähle usw. beschafft. Im letzten Jahre habe sie nicht weniger als 3200 Bomben herstellen lassen, wovon die Polizei ungefähr 600 beschlagnahmt habe.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. Die 28 Jahre alte Rosa Augler aus Stein bei Burgstädt in Sachsen, die in den Verhaftung, ihren Ehemann im vergangenen Jahre ermordet zu haben (er war mit durchschüttelter Rechte angeschuldigt worden), ist jetzt dabei gefaßt worden, wie sie die Leiche eines Kindes, das sie heimlich geboren und getötet hatte, im Walde vercharrierte.

Berlin. Einbrecher drangen in der Nacht zum Samstag in das Postamt in Spereberga bei Boffen ein, schweißten einen Geldschrank auf und erbeuteten 5000 M bares Geld, für 9000 M Briefmarken und für 3000 M Steuer- und Versicherungsmarken. Die Verbrecher sind entkommen.

Berlin. Im Gebäude des Potsdamer Landgerichts brach Samstag vormittag Feuer aus. In einem Keller neben dem Heizraum war ein Stapel Holz in Brand geraten. Das Feuer wurde alsbald gelöscht. Dies ist innerhalb kurzer Zeit der 4. Brand. Da Brandstiftung nicht ausgeschlossen scheint, wurde die Potsdamer Kriminalpolizei benachrichtigt.

Berlin. Freitagabend sprangen eine männliche und eine weibliche Person von einer Brücke in Hahnsdorf in selbstmörderischer Absicht in die Havel. Die beiden wurden durch die starke Strömung sofort abgetrieben und schrien fortwährend um Hilfe. Die von Fischern und Passanten angestellten Rettungsversuche waren erfolglos.

Neunorf. Nach Meldungen aus Norfolf wurde dort ein Flugzeug vom Hiss getroffen und stürzte ab. Die vier Insassen wurden getötet.

Ergebnislose Lohnverhandlungen in der Uhrenindustrie.

Hannover. Einem aus Paris kommenden Geschäftsmann wurden im D-Zug Hannover-Berlin im Schloße eine Briefstasche mit einem namhaften Geldbetrag in französischen und deutschen Noten, und aus einem Handkoffer 12 goldene Herrenuhren, sowie ein Duzend Brillanten gestohlen. Von dem Täter hat man bis jetzt noch keine Spur.

Hamburg. Aus einem Juwelengeschäft in der Innenstadt wurden von zwei Männern — angeblich Russen —, die sich Schmuckstücken aller Art vorlegen ließen, und sich, ohne etwas zu kaufen, entfernten, Brillantringe im Werte von 10 000 Mark gestohlen. Der Verlust des 17er Merks, nachdem die Männer das Geschäft verlassen hatten.

Prag. In der im tschechischen Erzgebirge gelegenen Ortschaft Rechenberg wurde die Gemeindefabrik ausgereaubt, wobei den Häusern 3000 Rm. in die Hände fielen. Die Gendarmerie stieg im böhmischen Erzgebirge auf die flüchtigen Einbrecher. Bei dem sich entzündenden Feuergezeck wurde ein Häuber durch einen Schuß in die Brust kampfunfähig.

Veit Groh & Sohn
 Feine Herrenschneiderei
 Tuchhandlung
 Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

Kunst und Wissenschaft.

Ein Hund der Engels-Schüler. In den Oster-tagen haben sich in Dresden 60 diplomierte Vertreter der Stimmbildungslehre Professor Engels zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, welche die letztwilligen Verfügungen des im Vorjahre verstorbenen, ehemals auch in Karlsruhe wirkenden, Altmeyers der deutschen Sprecherschule zur Reinhaltung seiner Lehre erfüllen will. Ihr Ziel bleibt dabei die Ent-tung aller derjenigen Kräfte, die das Verständnis der leitenden u. lehrenden Instanzen für die Notwendigkeit einer einheitlichen deutschen Sprecherschule und damit für die Notwendigkeit einer grundlegenden zuverlässigen Sprech-technik gewinnen wollen.

Neue Goethebriefe. In Leninograd wurde eine Mappe mit zahlreichen Briefen Alexander von Humboldts und bisher unbekanntem Briefen und Gedichten Goethes gefunden. Diese Briefe sind an seinen Freund, Professor an der Dorpater Universität, Hebel, gerichtet, der lange Jahre Lehrer im Mineralogischen Institut der Akademie der Wissenschaften war.

Die besten Schaffensjahre. Die Ueberschätzung der jungen Generation, die sich auf manchen Gebieten bemerkbar macht, äußert sich u. a. in dem heute weitverbreiteten Glauben, ein Mann habe in den mittleren Jahren den Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit überschritten, namentlich in bezug auf die schöpferische, dichterische Produktion. Demgegenüber ist es wertvoll daran zu erinnern, daß Dante, Rabelais, Shakespeare, Rousseau, Goethe und Stendal den größten Teil ihrer dichterischen Werke im Alter zwischen 40 und 50 Jahren schufen. Andere Dichter, wie Milton, Swift, Walter Scott, Cervantes und Viktor Guano schrieben die Werke, denen sie ihren Ruhm verdanken, im Alter zwischen 40 und 50 Jahren. Voltaire schrieb drei seiner besten Werke nach Vollendung seines 70. Lebensjahres. Ebenso alt war Tolstoi, als er seinen berühmten Roman „Krieg und Frieden“ vollendete.

Germa Clement, das geschätzte Mitglied der Bad. Landesbühne, ist mit Beginn der neuen Spielzeit, auf welchen Termin sie in Karlsruhe ausscheidet, an das Nationaltheater in Weimar verpflichtet worden. Die beliebte und erfolgreiche Künstlerin wird gewiß auch an der neuen Wirkungsstätte sich die in Karlsruhe erlebte Anerkennung erlangen. Am heutigen Abend spielt sie übrigens die tragende, an dieser Stelle bei der Besprechung der Erstaufführung lobend hervorgehobene Rolle der englisch radebrechenden Lady in dem Konzerthaus-schauspiel „Kreuzfeuer“.

Das Originalmanuskript (Partitur und Text) von Richard Wagners „Meinhold“, das 186 auf beiden Seiten von Wagner eigenhändig mit Bleistift beschriebene Blätter enthält, ist bei der New Yorker Verfertigung von einer Firma für 15 400 Dollar erstanden worden.

Privat-Handelsschule „Merkur“
 Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll
 Karlsruhe, Karlstraße 13, neben Moninger

Handels- u. Sprachkurse
 Tages- und Abendunterricht
 Halbjahres- und Jahreskurse
 (Zahlungserleichterungen)
 Anfang 2. Mai 1927
 25. Schulfahrt

Badisches Landes-Theater
 Sonntag, den 1. Mai.
 7½ 25. G. I. S.-G.

Lohengrin

Von Richard Wagner.
 Musikalische Leitung:
 Dr. Heinz Knöll.

In Szene gesetzt von
 Otto Krauk.

Heinrich: Rander
 Lohengrin: Rentwina
 Elsa: Jana
 Ortrud: Goffried
 Telramund: Barth
 Dietrich: Erard
 Heerfurter: Peter
 Ritter: Siegfried
 Kalmach: Grüniger
 Edelknaben: Seiberlich
 Knecht: Dufingel
 Knecht: Koebele
 Knecht: Bernsdorff

Anfang 6 Uhr.
 Ende nach 10 Uhr.
 I. Serris 8.—
 Mont. 2. Mai: Festes
 Sinfonie-Konzert: Di.
 3. Mai: Das Grab des
 unbekanntem Soldaten.

Stadt-Konzerthaus
 Sonntag, den 1. Mai.

Kreuzfeuer
 von Rudolf Breder u.
 Leo Walther Stein.
 In Szene gesetzt von
 Dr. Richard Storz.
 Dr. Sopp: Söckel
 Effe: Braunerhoffer
 Willi: Setzgeb
 Fritz: Bloebie
 Habel: Clement
 Bahl: Wolf
 v. Binder v. d. Freund
 Sophie: Genter
 Joseph: Mehner

Anfang 7½ Uhr.
 Ende 9½ Uhr.
 I. Parfett 4.20

Ibach Stelzway Schiedmayer
 Piano-fabrik

Alleinige Niederlage
H. Maurer,
 Kaiserstraße 176
 Eckhaus Hirschart.
 Teilzahlung. Miete.
 Katalog kostenlos.

Moderne Schleiflack Flur-Garderoben
 in allen Farben vorrätig

Möbel des feineren Geschmacks eigener Fabrikation

Werkstättenkui.st
A. COENEN / Lessingstraße 7 Telefon Nr. 5306.

BRENNABOR

Trotz aller Anpreisungen und Versprechungen wird der Käufer unbekannter Fabrikate nach kurzer Zeit schwer enttäuscht sein. Wünschen Sie sich ein wirklich zuverlässiges und leichtlaufendes Fahrrad, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die unterzeichnete Verkaufsstelle, dort finden Sie jederzeit fachmännische Beratung und denkbar größte Auswahl bei kulantester Bedienung

ist und bleibt **das beste Rad**



Franz Mappes Kaiserstr. 172
 Telefon 6207

Ziehung garantiert 14. Mai 40600 M.
Krüppelkinder-Heim-Lotterie Gewinne i. W. v.
 Lose zu 50 Pfg., 11 Lose 5 M.
 Porto und Liste 25 Pfg.
Stürmer, Mannheim, D 7, 11 Postscheckkonto Karlsruhe 17043 und alle Losverkaufsstellen.

KÜHLER KRUG
 Sonntag, den 1. Mai, abends 8 Uhr

Frühlings-Ball
 Gut besetztes Orchester Saalöffnung ½ 8 Uhr

KURHAUS BADEN-BADEN
 im großen Bühnensaal und in den anschließenden Räumen
 Samstag, den 7. Mai 1927

TANZ-TURNIER
 um die Frühjahrsmeisterschaft von Baden-Baden unter Aufsicht des Reichsverbandes für Tanzsport

Sonntag, den 8. Mai 1927
Tanzschau der Siegerpaare
 Auskünfte durch die Städtische Kurdirektion Baden-Baden

Um die verehrl. Einwohnerschaft!

Siehe durch zur gefälligen Kenntnis, daß wir ab heute unter folgenden Rufnummern:

Haltestelle Karlstraße 7010
Haltestelle Marktplatz 7011
Haltest. Hauptbahnhof 7012

an das Telefonnetz angeschlossen sind. Sämtliche Wagen fahren zu 70 %

Auto-Centrale Karlsruhe G. V. Seither: Telefon 3650

Bürgersaal Rathaus
 Dienstag, 3. Mai, abends 8 Uhr,

Peischer-Quartett Wiesbaden

Mozart, Streichquartett Es-dur
 Beethoven, Streichquartett F-moll
 Hindemith, Streichquartett F-moll

Karten zu Mk. 1.—, 2.—, 3.—, 4.— bei Fritz Müller, Fr. Doert, Franz Tafel, Sekr. des Konservatoriums u. an der Abendkasse.

Überseereisen

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Nach Canada
 HALIFAX
 Dampfer „Cleveland“ ab Hamburg 26. Mai

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
 HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

Vertretung in **Karlsruhe** bei der Hauptpost
E. P. Hieke, Kaiserstr. 215

Generalagentur für den Freistaat Baden
 Reisebüro H. Hansen, B.-Baden, am Leopoldplatz.
 Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtkontor der Hamburg-Amerika Linie G. m. b. H., Stuttgart, Kontorhaus Merkur, Königstr. 12 I., Fernsprecher: Nr. S. A. 22029.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karls. Tagblatts“.

25., 26., 27., 31. Mai, 1. u. 2. Juni 1927
 jeweils 8 Uhr im Eintrachtsaal

6 Klavier-Abende
Alfred Hoehn

sämtliche 32 Klaviersonaten von **Beethoven**

I. Abend: op. 13, op. 109, op. 31 Nr. 1, op. 54, op. 81a
 II. „ op. 27 Nr. 1, op. 2 Nr. 2, op. 111, op. 14 Nr. 1, op. 27 Nr. 2
 III. „ op. 2 Nr. 3, op. 10 Nr. 3, op. 101, op. 10 Nr. 1, op. 31 Nr. 3
 IV. „ op. 22, op. 31 Nr. 2, op. 110, op. 10 Nr. 2, op. 53
 V. „ op. 7, op. 90, op. 14 Nr. 2, op. 28, op. 57
 VI. „ op. 2 Nr. 1, op. 78, op. 26, op. 106.

Gesamtkarten zu 6.—, 7.50, 9.— u. 12.— Mk. (nur num. Plätze)
 Einzelkarten zu 1.50, 2.—, 2.50, 3.— u. 4.— Mk.

Die neuen Ausgaben der **Beethoven-Sonaten**
 von Max Pauer (Peters) und Frederic Lamond (Breitkopf & Härtel), sowie die altbewährte Ausgabe von Eugen d'Albert (Otto Forberg) Mk. 4.— bis 6.—, sind immer vorrätig bei

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Eintracht
 Donnerstag, 5. Mai, 8 Uhr

Geigen-Abend
 Juan **Manén MASCAGNI**

Am Flügel (Ibach): Kurt Haeser
 Mozart: Sonate B-dur, Mendelssohn: Violin-Konzert, Bach-Manén: Rondo u. Badinerie, Martini-Manén: Océbra Gavotte, Laserna-Manén: Arieta española (18. Jhrh.), Sarasate: Jota Navarra.
 Karten zu 1.50, 2.—, 3.—, 4.— und 5.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39

Festhalle
 Sonntag, 29. Mai, 11 Uhr vorm.

Dirigenten-Gastspiel
 Pietro **MASCAGNI**

(Komponist von „Cavalleria rusticana“) mit dem Badischen **Landestheater-Orchester**

Beethoven: 5. Symphonie, Rossini: Ouverture Barber von Sevilla, Mascagni: Fantasia und Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ (mit Orgel), Mascagni: Vorspiel zu „Iris“, Wagner: Tannhäuser-Ouverture.
 Karten zu 2.—, 3.—, 4.— und 5.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39

Rathausaal
 Samstag, 7. Mai, 8 Uhr

Bertel Seiler-Bihler
 (Freiburg i. Br.)

Karlsruher Dichter

Rezitationen — in Anwesenheit der Autoren — aus Werken von Wilhelm Aug. Herberich, Oskar Eisenmann, Clara Faust, Romeo, Christian Schmitt, Klara Siebert, Lina Sommer und Helar Vierordt.
 Karten zu 1.—, 2.—, 3.—, 4.— und 5.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39.

Künstlerischen Klavierunterricht
 für Anfänger und Vorgesrittene bis zur Konzertsreife erteilt

Tina Koch
 Veilchenstraße 20 - Fernsprecher 3959

Burghof Karlsruher, 50
 Sonntag-Nachmittag
 Großes **Bockbierfest**
 unter Mitwirkung d. Bierenvereins **Beih-Brau** mit Traditionsbier d. **Schliersee**.

Zum Ausklang **Ia Hoepfner Mai-Boh.** kommt

Eintracht
 Dienstag, 10. Mai, 8 Uhr abends

Einziges Gastspiel
Josma Selim
Dr. Ralph Benatzky

I. Alt-Wiener Guckkastenbilder:
 II. Bunte Blätter von einem Wiener Praterbauern:
 Alle Dichtungen und Kompositionen von **Dr. Ralph Benatzky** (am Flügel)

Karten zu 5, 4, 3, 2 und 1 Mark bei **Waldstraße 39** eine Treppe

Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2-3 Minuten die schönste Frisur (keine Nachwaschung). Reinigt und entfettet. - Die Haarwurzeln bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unersetzlich. Besonders geeignet für **Bubikopf**. Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachmachungen zurück. Zu haben in Streu- u. Runddosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.



Eintracht
 Donnerstag, 12. Mai, 8 Uhr

Lauten-Abend
Dr. Hans Ebbecke

Altes und Neues aus seinen Vortragsfolgen:
 Liebes-, Tanz-, Scherz- u. Soldatenlieder
 mundartliche Lieder u. Schauerballaden
 Karten zu 1.—, 2.—, 2.50 und 3.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39

Die besten deutschen Handarbeitsgarne

C.M.S. CAMEZA

besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.

CARL MEZESöhNE & Co
 Freiburg i. B.
 Gegründet 1785
 NUR DIE MARKEN **CAMEZA** und **C.M.S.**
 In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

Eintracht
 Montag, 16. Mai, 8 Uhr

Einmaliger Lichtbilder-Vortrag
Sterne u. Menschenschicksale
Dr. Carl Höcker

Karten zu 1.—, 2.—, 2.50 und 3.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39

Aus dem Stadtkreis

Mai.

Die Pracht des Frühlings erreicht nun ihren Höhepunkt. Wo sich Naturkraft und Wachstum entfalten kann, drängt es mit aller Macht der Vollendung entgegen. Was das Wetter angeht, so verdient der Mai seinen poetischen Beinamen „Wonnemonat“ freilich nicht immer mit vollem Recht. Zwar soll es nach des Landmannes Wunsch kühl sein, denn nur ein kühler Mai bringt ein fruchtbares Jahr. Mit Regen soll er auch nicht sparen, denn: „Fällt Matregen auf die Saaten, so regnet es Dukaten“. Aber vor Frost soll die Natur bewahrt bleiben. Allen Wetterwünschen zum Trotz treten aber doch fast jedes Jahr böse Maiströme auf, die ungezählte Blüten vernichten, und das Sprüchlein zur Wahrheit machen, das das behauptet: „Es ist kein Mai so gut, daß er nicht schneit auf unsern Hut.“ Der Name „Wonnemonat“ beruht übrigens, so häufig er auch klingt, auf einem sprachlichen Irrtum. Karl der Große hatte den Mai „Wunnimanoth“ benannt, diesen Namen aber nur darauf bezogen, daß im Mai alle Wiesen wieder in frischem Grün prangen. Das Wort „wunia“ oder „wunne“ bedeutete im Alt- und Mittelhochdeutschen nämlich nicht Wonne, sondern Wiese oder Weideland. Als „Wiesenmonat“ — Prairial — bezeichnete daher auch der französische Revolutionskalender einen Teil des Mai, während der Mai im deutschen Volksmund auch oft „Maienmonat“ oder „Vogelmonat“ genannt wurde, weil er Wälder wie Vogelhaus beheimatet; für die Jäger war er auch der „Spielbahnmonat“ der Spielbahn- oder Birchbalmballs wegen, die in die erste Maihälfte fällt.

Außer dem Himmelfahrtstag fallen in den Mai noch mehrere Tage, die der Volksglaube zu bedeutsamen Wetter- und Festtagen gemacht hat. Beginnend mit der Walpurgisnacht, der Spurnacht, in der alle Geister los sind, bringt er am 4. den Floriansfest, der dem Schutzpatron gegen allen Feuerschaden geweiht ist, darauf in seiner Mitte die Tage der getreuen Fischweiber, und am 25. den Tag des hl. Urban, den man besonders in Weinbaugewegen als wichtigen Posttag betrachtet, weil Sanct Urbanus, der Papst, der im 3. Jahrhundert regierte, als Schutzheiliger des Weinbaues verehrt wird. In einem einzigen Orte Deutschlands wird der Urbanstag als Feiertag gefeiert, jedoch merkwürdigerweise gerade in einer Gegend, die alles eher als eine Weinregion ist, nämlich im Nisebad Brunshausen, wo alljährlich am 25. Mai ein feierlicher Gottesdienst abgehalten und der Tag als richtiger Feiertag betrachtet wird, weil im 17. Jahrhundert einmal an einem Urbanstag ein verheerendes Unwetter stattfand, das, als man einen Wittgottesdienst abhielt, wie durch ein Wunder aufhörte. Die Erinnerung daran hat nun den Tag in dem kleinen im Sommer oder vielbeschäftigten Ort für alle Zeiten zu einem Feiertag gemacht.

Der Sternhimmel im Mai 1927.

Bald nach Sonnenuntergang finden wir im Südwesten den „Abendstern“, den hellen Planeten Venus, der bis etwa 23 Uhr am Himmel steht. Bei fortgeschrittener Dämmerung erheben wir im Süden zunächst Regulus, den Hauptstern des großen Löwen. Südlich davon steht das große, aber unscheinbare Sternbild der Wasserschlange. Im Westen gehen die Wintersternbilder Orion, Sier und Zwillinge unter; in letzterem Sternbild steht der rötliche Planet Mars, der bis kurz vor Mitternacht am Firmament glänzt. Durch die Zwillinge führt die Milchstraße das Auge zum Fuhrmann, dessen hellgelber Hauptstern Capella fast im Westen steht. Dem Zug der Milchstraße weiter folgend, stoßen wir im Nordwesten auf Perseus, fast im Norden auf das W der Cassiopeia. Gehen wir vom Norden über Cepheus und den Himmelspol ins Zenith, so finden wir dort den Himmelswagen, den großen Bären. Ostlich vom Löwen erhebt sich die Jungfrau mit der gelbweißen Spica, darüber Bootes mit dem rötlichen Arcturus. Ostlich von ihm Krone, Hercules und Pleier mit Vega, im Nordosten erhebt sich das Kreuz des Schwans.

Von den Planeten wurden Venus und Mars schon erwähnt; Merkur ist wegen Sonnennähe unsichtbar. Jupiter wandert am Morgenhimmel in das Sternbild der Fische, wo er bis Jahresende bleibt; er geht zwischen 2 und 3 Uhr morgens auf. Saturn kann fast die ganze Nacht hindurch beobachtet werden, da er am 26. in Opposition zur Sonne steht.

Der Mond ist am 1. als Neumond unsichtbar, am 8. ist erstes Viertel, Vollmond am 16., letztes Viertel am 24. und der 30. bringt nochmals den Neumond.

Die Helligkeitsdauer der Tage nimmt von 16 auf 17 1/2 Stunden zu. Dr. Ma.

Karlsruher Flugtag. Der morgige Sonntag wird im Zeichen des Flugsports stehen. Etwas noch Niegesehenes wird bekanntlich vorgeführt: Der Schleppflug der Luft! Außerdem Kunstflüge usw., jedenfalls ein überaus reichhaltiges und anziehendes Luftsportprogramm. Man rechnet mit einem Besuch von Tausenden. Können wir, daß auch der Himmel ein Einsehen hat.

Karlsruher Rennen 1927. Als Auftakt zu der großen Ausstellung „Wandern, Turnen, Sport und Spiel“, mit der, wie bekannt, eine große Reihe bedeutender sportlicher Veranstaltungen

verbunden wird, findet am Sonntag, 26. Juni, der diesjährige Karlsruher Rennstag statt. Der Karlsruher Rennverein hat sich bemüht, ein der Bedeutung der Ausstellung entsprechendes Programm zusammen zu bringen. Erfreulicherweise liegt bereits eine Reihe hervorragender Anmeldungen zu dem Rennen vor.

Zur Rheinbrückenfrage wies Präsident Hopp der Reichsbahndirektion Ludwigshafen dieser Tage bei einer Besprechung darauf hin, daß zunächst alles von der Kostenfrage abhängt. Die Reichsbahndirektion sei mit der Bearbeitung der Entwürfe für die drei Brücken im Benehmen mit den sonst noch beteiligten Kreisen beschäftigt. In die Bauausführung könne man aber erst eintreten, wenn die entsprechenden Mittel zur Verfügung stehen. Er hoffe, daß im nächsten Jahre die erste Bauprate gewährt werde.

Dankbesuch im Saarlande. Wie der Verkehrsverein Karlsruhe mitteilt, haben sich bereits über 100 Teilnehmer zu der Fahrt ins Saarland am 7. und 8. Mai gemeldet. Es ist jedoch eine noch viel größere Zahl erforderlich, um dem Besuch zu einem vollen Erfolg zu verhelfen und die Führung des Sonderzuges mit Preisermäßigung zu sichern. Nach den umfangreichen Vorbereitungen, die im Saarlande für die Begrüßung und Führung der Gäste getroffen werden, darf mit einer hochinteressanten Fahrt gerechnet werden. Weitere Meldungen nehmen nach wie vor die Ausstufstellen des Verkehrsvereins im Bahnhof und Kaiserstr. 141 bei Meyle an.

Kriegstage in Alt-Karlsruhe.

In der Zeit des ersten Koalitionskrieges (1792-1797) und in den folgenden Jahren hatte unser Badenland ununterbrochen unter kriegerischen Ereignissen zu leiden. Der damalige Markgraf Karl Friedrich war im Jahre 1793 der österreichisch-preussischen Militärkonvention beigetreten. Die Mißerfolge der Verbündeten gegenüber Frankreich brachten Baden in eine kritische Lage. Im Juni 1796 war die französische Armee Moreau über Rastatt ins Land gerückt und hatte die schwächeren kaiserlichen Truppen genötigt, gegen die Kinzig und Murg zurückzuweichen. Erzherzog Karl von Österreich verlor das Gefecht bei Malsch am 9. Juli 1796. Die Kaiserlichen zogen gegen Forzheim zurück. Während Karl Friedrich seine Residenz hatte verlassen müssen, fiel die ganze Markgrafschaft Baden in feindliche Hände. Karlsruhe wurde von den Franzosen besetzt, bis der französische General Moreau durch Erzherzog Karl wieder über den Rhein zurückgeworfen wurde.

Die im Verlag von Chr. Fr. Müller 1888 erschienene Geschichte der Residenzstadt Karlsruhe berichtet über jene kriegerischen Zeiten:

„Wie es nun während dieser merkwürdigen Tage in der markgräflichen Residenz zugegangen, möge der Leser aus folgenden Stellen entnehmen, welche theils aus öffentlichen Berichten, theils aus Privatbriefen unterrichteter Männer gezogen sind.“

Am 12. Juli. Gestern rückten die Franzosen, nachdem ihre Armee seit dem Rheinübergang überall siegreich vorgezogen, hier in Karlsruhe ein.

Der Abzug der kaiserlichen Truppen... ist in aller Ordnung geschehen. Es wurde etwas Lang geplänkt; kaum aber zogen die Kaiserlichen durch die Stadt zurück, so erschienen auch schon die Franzosen, Divisionen vor dem Mühlburger Thor und bezogen des andern Morgens die hiesige Garnison.

Am 18. Juli. Die französische Generalität logirt im rechten Schloßflügel. Die Stadtbewohner müssen das Militär unterhalten, und alle herrschaftlichen Spießer und Keller sind in Beschlag genommen, wobei die bedürftige Klasse der Dienerschaft sehr leidet. Von Contributionen hat man noch nichts gehört, sie werden aber bald nachfolgen. Auf dem umliegenden Lande lassen sich die Franzosen harte Plünderungen und abscheuliche Mißhandlungen zu Schulden kommen.

Uebrigens mischen sich unsere wälschen Gäste keineswegs in die inneren Landesangelegenheiten, und denken nicht daran, das Land behaften zu wollen. Ihr Wunsch ist Frieden, wogu sie den deutschen Kaiser nützlich wollen. Doch sind sie ihrer beruhigenden Proclamation nicht strenge nachgekommen...“

Am 23. Juli. Schon fangen die Lebensmittel an wohlfeiler zu werden, da Vieles aus dem Elbsee kommt, wo Ueberfluß an allem herrscht. Soldaten sind bei der Bürgerschaft keine einquartiert, sondern alle in der Mälerischen Drangerie. Die Offiziere, besonders der Kommandant, welcher im edelheimischen Hause wohnt, halten sehr gute Maneszuicht; desto übler steht es damit auf dem Lande, wo viele Erzeße vorfallen.

Ueber das Schicksal des Landes sind wir sorgenlos, da uns nichts Verdes geschieht und es einer der Friedenspunkte der Franzosen ist, daß der Markgraf beim Alten belassen bleibe.

Am 18. August. Die Kettenallee ist öde und einsam. Wo sonst liebliche Mädchengestalten herumhüpfen, wie muhschwilige Grazien, da sitzen jetzt schmutzige Franzosen und reinigen sich vom Ungeziefer. Die wenigen Offiziere, die hier sind, vermögen es nicht, einiges Leben in das todt Karlsruhe zu bringen. Es sind arlige Leute darunter; aber unsere Schönen halten sich ziemlich ferne von ihnen...“

Am 14. September. Nachmittags. Heute waren wir alle in großer Unruhe, denn es geschah von den Kaiserlichen ein allgemeiner Angriff auf die in unierer Stadt und Umgegend liegenden Franzosen. Von beiden Seiten wurde bis gegen Mittag hartnäckig gekämpft und das Gefecht zog sich endlich in die Straßen herein, wobei einige Personen verunglückt sind, namentlich wurde eine Bürgerfrau (Herberich) vom Geschoße ge-

troffen, als sie eben einen Blick aus dem Fenster that. Zum Glück hat keine der in die Stadt geschleuderten Daubitzgranaten geschmitten. Es lagen hier nur wenige Franzosen, kleine, schwarze, aber viele Leute, welche man scherzweise „die Grundeln“ hieß. Die Oesterreicher dagegen rückten mehrere tausend Mann stark heran, und stellten sich von Mühlburg herinwärts bis an Schuhweite gegen das Thor auf. Jene hinter dem Esengitter feuerten hinaus, diese herein, auch mit großem Geschüße. Es handelte sich darum, welcher Theil dem andern beim Vorrückden gegen das Kinzigtal den Vorrang abgöwinne.

Die Kaiserlichen glaubten den Feind bei Karlsruhe aufzuhalten; die französische Hauptarmee schloß sich aber am Gebirge hinauf und umging dieselben bei Mühlburg. Ein Bürger von hier, welchen es zu sehr verdroß, daß ein so geringes Heerlein von Franzosen die Kaiserlichen so lange aufhielt, wogte sich auf einem großen Umwege zu den letzteren hinaus, um sie von dem wahren Stand der Sache zu unterrichten. Nun wurden die Grundeln zwar gefangen genommen, aber die feindliche Hauptarmee hatte ihren Zweck erreicht.“

Weitere Einzelheiten über die Ereignisse am 14. September 1796 teilt der markgräfliche Kämmerer Heinrich Kanzer mit, der über die Zeit vom 6. Juli 1796 bis 16. Februar 1797 ein für die Geschichte der Hauptstadt wichtiges Tagebuch führte. Am Morgen sei die Bevölkerung noch in aller Ruhe den Geschäften nachgegangen, die Landleute der Umgebung kamen, wie üblich, zum Wochenmarkt. Um 17 Uhr seien plötzlich die Stadttore gepeitert worden. Beim Mühlburger Thor seien Schüsse. Die Franzosen liefen rasend, der Kommandant ritt im Galopp durch die Straßen. Die französischen Bagagewagen, die im Markthal standen, wurden eilig durch die Waldhornstraße zum Durlacher Thor hinausgeführt, der französische Kommandant ritt nach Durlach, um Verstärkung zu holen, kam mit dem Kommandanten von Durlach, einem Offizier und 20 Dragonern zurück und woh! beim Mühlburger Thor die Stadt wieder verlassen, als eine Schiffschinder-Kanonenkugel in die Abteilung schlug und sie auseinandertrieb. Bald wurde hartes Kleinewehrfeuer hörbar. Einige Einwohner, die nicht zu Hause blieben, mußten ihre Reugier schwer büßen. Der Zohnfischer Frohmüller wurde in der Mitterstraße durch eine Kugel schwer verundet, die Frau des Fuhrmeisters Geißendörfer, die zwischen Mitter- und Lammstraße wohnte, wurde beim Herausgehen aus dem Fenster durch eine Kugel am Daße getroffen und getödt. Der Advokat Dill, der an der Bärenstraße (Karl-Friedrichstraße) stand, erhielt einen Schuß ins Schienbein. Hier und in der Kaiserstraße kam es zu Kämpfen zwischen Franzosen und Kaiserlichen. Nach dem Rückzug der Franzosen waren die Straßen um 11 Uhr leer. Eine halbe Stunde später platzte die letzte Granate in der Bärenstraße, ohne Schaden zu tun. Die Franzosen mandten sich über Gottesau nach Ettlingen und Rastatt. Am Mühlburger Thor hatte der Kampf am festigsten getödt. Die Gefallenen wurden auf dem Friedhofe begraben.

Die Kaiserlichen verfolgten die Franzosen in der Richtung gegen Rehl, um dem General Moreau den Rückzug aus Schwaben abzuwehnen. Den nächsten Wochen hindurch wiederholten sich Tag für Tag die Truppenburdmärche. Verwundete und Erkrankte kamen nach Karlsruhe. Auf dem Marsche nach Rastatt traf am 5. Oktober auch Erzherzog Karl in der Landeshauptstadt ein, um im Schloße Wohnung zu nehmen und am folgenden Tage südwärts zu reiten. Nach mehr als viermonatlicher Abwesenheit kehrte der Markgraf Karl Friedrich nach der Befreiung der Hauptstadt wieder nach Karlsruhe zurück. Der Berichterstatter der Mälerischen Geschichte erzählt:

Am 13. November. Gestern nach 1 Uhr traf unser allgemein geliebter Landesvater in Begleitung des Prinzen Louis, nach viermonatlicher Abwesenheit, zur größten Freude von Stadt und Land, gesund und wohlbehalten wieder daher ein. Freudeausgehend ging ihm die ganze Bevölkerung bis vor das Thor entgegen, empfangend den edlen Fürsten mit dem hiedern Ausrufe: „Es lebe Karl Friedrich!“ und begleitete ihn unter allgemeinem Jubel bis in das Schloß.“

Beerdigung von Malermeister Eduard Hessel.

Unter großer Anteilnahme wurde gestern nachmittags 3/2 Uhr Malermeister und Fuhrerpräsident Eduard Hessel beerdigt. In der Trauerkapelle, wo der Sarg des Verstorbenen, mit Kränzen bedeckt, aufgebahrt war, hatten sich verschiedene Abordnungen von Vereinen mit umflorten Rahmen eingeschunden, denen der Verstorbene als Mitglied angehört hatte. So waren vertreten: der Niederkrantz, der Leibgrenadierverein und die Fuhrerei.

Die Trauerhandlung nahm der katholische Stadtpfarrer Schindwein vor. Nach einem wehmütigen und ergreifenden Cellovortrag des Herrn Eder unter Orgelbegleitung sang der Niederkrantz schön und innig unter seinem Dirigenten Hofmann das „Heilig, Heilig ist der Herr“ aus der Deutschen Messe von Schubert. Dem Gebet des Geistlichen folgte ein Gesangsbeitrag von Frau Adler, und darauf der Chor „Fahr wohl du goldene Sonne“.

Nachdem die Trauerfeier in der Kapelle beendet war, bewegte sich der Trauerkundst unter Vorantritt der Harmoniekapelle, die den Choralischen Trauermarsch und dann den Friedensmännlichen Zugrundelegung des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte, nach dem Grabe.

Hier folgte wiederum Gebet des Geistlichen, worauf die Kranzniederlegungen erfolgten, und Gedankworte gesprochen wurden. Der Vorsitzende des Leibgrenadiervereins, Eussarib, würdigte in herzlichen Worten den lebenswürdigen Menschen und treuen Kameraden, die Mannesugenden und Seelengröße des Dahingegangenen, dessen Verlust für den Verein groß sei. Namens der Malervereinigung würdigte Herr Gasser den treuen und wertvollen Menschen, der mit dem Entschlafenen dahingegangen sei. Er habe in aller Herzen Freundschaft zu entzünden genußt.

Der Präsident des Niederkrantzes, Seminar-Direktor Bollmer, kam in Anknüpfung an den Tod des Ehrenpräsidenten Wäßer auf den neuen schweren Todesfall zu sprechen, der den Niederkrantz betroffen habe. Wäßer habe ein abeschlossenes Lebenswerk hinter sich gehabt, und ein schönes Alter erreicht, während mit Hessel einer der Getreuesten mitten aus Schaffen und Wirken gerissen worden sei. Er war ein treuer und pflichtbewußter Sänger, und es sei schwer zu fassen, daß man jetzt an seinem Grabe stehen müsse. Der Humor des Dahingegangenen, den er inmitten seiner Getreuen entfallen konnte, die Vermittlung des Guten und Schönen, die er vollbracht habe, und seine Persönlichkeit, wie sein Wirken für das deutsche Lied und den Verein würden nie erlöschen. Seine Worte klangen aus in das Gelächern, daß die Erinnerung an den Dahingegangenen und seine Verdienste über das Grab hinaus wahren werden. Herr Kanzer rief dem lieben und aufrichtigen Freund, dem Präsidenten der Fuhrerei, der so lange Jahre erfolgreich und erpriecklich gewirkt habe, einen herzlichen Dank nach. Zum Zeichen der tiefen Trauer und der hohen Anerkennung legte er am Grabe einen Kränzen nieder. Schließlich wurden noch Kränze niedergelegt namens des Musikvereins Harmonie, dessen Mitglied der Verstorbene war, und im Namen der Arbeiterschaft der Firma Eduard Hessel.

Mit dem Schlußchor: Stumm schläft der Sänger, und dem Musikspiel „Wie sie so laufft ruhen“, klang die Feier am Grabe aus. Sie wurde von neuem davon, welcher arthen Verehrung sich der Verstorbene nicht nur in den Kreisen des Niederkrantzes und der Fuhrerei, mit denen er innig vernachten war, zu erfreuen hatte, sondern auch in weiten Kreisen der Bürgerchaft, die in ihm einen tüchtigen Mann verloren hat.

Beisehung des Altstadtrats Gottfried Zinser.

Nachmittags 3 Uhr erfolgte die Beisehung des im 73. Lebensjahre verchiedenen Altstadtrats und Architekten Gottfried Zinser. Der Grablegung ging eine eindrucksvolle Trauerfeier in der Friedhofskapelle voraus, in der Pfarrer Schindwein in Anwesenheit einer großen Zahl Leidtragender die Einsegnung der Leiche vornahm. Die verchiedenen Korporationen, die in dem Verstorbenen ein treues und treues Mitglied betrauern, hatten ihre Vertreter mit Fahnen und Kränzen zum letzten Abschied entland.

Der Vertreter der Bürgervereingung der Weststadt gedachte in herzlichen Worten des Dankes und der Trauer des Wirkens des langjährigen Mitgliedes und Mitgründers der Vereinigung und verchiederte bei der Kranzniederlegung ein treues Gedenken. Volla 33 Jahre gehörte Zinser der Vereinigung an, davon längere Zeit auch als Vorstandsmittglied, als welches er rühmlichen Anteil an dem Ausbau und der Förderung der Weststadt-Interessen hatte, insbesondere in seiner Tätigkeit im Stadtrat und Stadtverordnetenvorstand.

Der Kurzschristverein Gabelsberger, der ebenfalls einen Kranz an der Bahre niederlegen ließ, dankte ihm eine 40jährige uneigennützig Tätigkeit. Der Karlsruher Aulerverein zählte den Verstorbenen ein Menschenalter zu den Seinen, weshalb er zum Ehrenmitglied ernannt worden war. Der Verstorbene wird der Aulerjugend ein leuchtendes Vorbild bleiben. Der Ortsverein der Deutschen Volkspartei steht in tiefer Trauer an Zinsers Bahre; der Partei ist er zeitweilig ein treuer Berater gewesen, der große Arbeit für den Landesverband und die Orts- und Bezirksvereine leistete; manzia Jahre lang verlag er die schwere Arbeit des Schriftführers der Landespartei, deren Interessen er auch als Stadtrat voller Ueberzeugung

DUNLOP - Tennis - Bälle
nahtlos * piropfenlos * gleichmäßig * dauerhaft * D. R. P. 439859

treue, gepaart mit Duldsamkeit, wahrzunehmen wußte; ein Verdienst seines Charakters ist es, daß er über viele Meinungsverschiedenheiten hinweggeht.

Wer kann in Amerika einwandern?

Vom Lloydreisebüro Goldfarb Karlsruhe wird uns geschrieben:

Bekanntlich hat Anfang März d. J. die amerikanische Regierung beschlossen, für das am 1. Juli 1927 beginnende neue Einwanderungsjahr keine Änderung der bisherigen Quoten zahlen vorzunehmen.

Alle Anträge auf Erteilung von Non-Quota-Visen oder Vorausvisen müssen nach Washington gerichtet werden. Es sei noch darauf hingewiesen, daß Brüder und Schwestern amerikanischer Bürger bei der Erteilung der Quota-Visen nicht als bevorzugt angesprochen werden.

Schlechte Aussichten für Einwanderer in Südwestafrika.

Aus Windhut wird uns von einem Deutschen, der vor 1 1/2 Jahren nach Südwestafrika auswanderte, geschrieben:

Der letzte Deutschland-Dampfer brachte wieder viele junge Deutsche ins Land. Dabei sind bei uns die Verhältnisse alles andere als gut, sie werden zu Hause meistens viel zu rasig geschilbert.

Kindertransport. Die vom Verein Jugendhilfe zurzeit in Kindererholungsheim Schloss Friedenweiler zu einer Erholungsstube untergebrachten Kinder werden am Dienstag, 3. Mai, abends 7.56 Uhr, nach Schwabmünchen zur hierher zurückkehren.

Bergwacht. Um dem wandernden Publikum in möglichst volkstümlicher und damit eindringlicher Form den Gedanken des Natur- und Heimatgutes nahezubringen, ist die Bergwacht Schwarzwald dazu übergegangen, an gewissen vom großen Wanderverkehr berührten Punkten hübsch bemalte, in der Art der im Gebirge vielfach anzutreffenden „Marterln“ gehaltenen Tafeln aufzustellen, auf denen in origineller Form auf die Erfordernisse des Naturgutes und der Schonung von Wald und Fluß hingewiesen wird.

Tanzturnier in Baden-Baden. Das in Sportkreisen bekannte Tanzturnier um die Frühjahrsmeisterchaft von Baden-Baden, wird in diesem Jahre am 7. Mai in den Prunkräumen des Kurhauses abgehalten.

Verzinsung aufgewerteter Hypotheken.

Entwurf zu einem Gesetz. Von Syndikus Dr. Bierschaper.

Durch die Menge der neuen Aufwertungsanträge, die dem Reichstag zugegangen sind, hat sich der Reichsjustizminister veranlaßt gesehen, einen neuen Entwurf vorzulegen.

Vor allem soll der berichtigte § 28, Abs. 2, der die Verzinsung gelöster, aber wieder eingetragener Hypotheken auch für die persönliche Forderung erst vom Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalenderjahres nach der bekannten Entscheidung des Reichsgerichts vom 29. 10. 26 vorzieht, beseitigt werden.

Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 18 enthält eine Verordnung des Ministers des Innern über die Reichswohnungsabzählung im Jahr 1927 und die Feststellung der Zahl der Wohnungseigentümer.

Unfall. Gestern vormittag gegen 8 Uhr ereignete sich in einer hiesigen Maschinenfabrik durch ein Unfall, daß beim Ausladen von Blech aus einem Eisenbahnwagen einem 65jährigen Arbeiter eine Nierentafel entfiel, wodurch er eine Quetschung des linken Fußes davontrug.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Requiescat a. Sinfonie in A-Dur, seit ihrer Erstaufführung im Jahre 1900 hier nicht mehr gehört, ist das erstbeste Konzert des in Sinfonie-Orchester, mit dem am Montag, 2. Mai, das Badische Landesopernhaus seine diesjährige Konzertsaison beschließt.

Chronik der Vereine.

Schwarzwaldbereich. Der Vereinsabend am 28. April gab dem Vorsitzenden Reg.-Rat Hoffmann noch einmal erwünschte Gelegenheit, auf die Saarfahrt der Karlsruher am 7. und 8. Mai hinzuweisen und die erkrankten Mitglieder zu besuchen.

Veranstaltungen.

Das Konzert des Pöschel-Quartetts Wiesbaden mußte mit Rücksicht auf das Pöschel-Gastspiel des Badischen Landesorchesters und das auf den 4. Mai verlegte Konzert des Karlsruher Sinfonieorchesters und des Instrumentalvereins auf Dienstag, 3. Mai, verschoben werden und findet nun im Bismarcksaal des Rathauses statt.

Koloniale Arbeitsgemeinschaft. Im Verein von „Athen“ lautet das Thema, über das am Freitag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Entreehof der Forschungsvereine Dr. Hermann Conzen in sprechen wird.

Pflicht oder auf den Anstand zu nehmenden Rücksicht geleistet worden ist, nicht zurückgefordert werden kann. Sind aber vor dem 1. Januar 1926 gezahlte Zinsen vom Gläubiger zurückgezahlt worden, so bewendet es natürlich dabei.

Im Birrwar der einander gegenüberstehenden Urteile haben es Schuldner auch vorgezogen, Zinsen vorläufig überhaupt nicht zu bezahlen. Ihnen räumt der Entwurf das Recht ein, die am 1. Januar 1926 fällig gewordenen Zinsen je zur Hälfte an den beiden nächsten nach Inkrafttreten des Gesetzes folgenden Zinstermen mit den an diesen Terminen fälligen Zinsen zu entrichten.

Auf diese Änderung können nach menschlicher Voraussicht Gläubiger und Schuldner rechnen. Wahrscheinlich werden aber noch andere Bestimmungen beseitigt werden. Nach Entscheidungen des Reichsgerichts entsteht eine Hypothekenforderung erst mit der Eintragung im Grundbuch.

Der Entwurf will auch den § 10 Abs. 3 streichen. Der Höchstfuß von 75 Prozent bez. von 100 Prozent für Restkaufgeldhypotheken aus den Jahren vor dem 1. Januar 1922 soll fallen und unbeschränkte Aufwertung für solche Ansprüche soll an seine Stelle treten.

Weiter ist zur Beseitigung von Unbilligkeit Wiedereintragung in den vorien Stand gegen Veräußerung der Immobilie des § 16 aufgenommen worden.

der geographischen Darstellung, so kann Dr. Conzen für sich in Anspruch nehmen, die kulturellen und vor allem die wirtschaftlichen Verhältnisse Amerikas vorzüglich gelehrt zu haben. Der Redner wird Gelegenheit haben, auf dem Gebiete in China, das in diesen Tagen die Aufmerksamkeit der ganzen Welt beansprucht, Stellung zu nehmen.

Das ideale Amerika. Auf die Hochwertigkeit „Das ideale Amerika“, auf der Dial.-Ing. A. Kofe-Dammeyer heute Sonntag, abends 11 Uhr, in den hiesigen „Kleinen-Schiffen“ einen Vortrag hält, sei nochmals hingewiesen.

Karlsruher Männerchorverein. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet am nächsten Sonntag, den 8. Mai, eine Vereinswanderung mit Frühlings- und Muttertagfeier auf dem Wahlberg statt.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle. 29. April: Julie Bräutigam, 55 J. alt, Witwe von Otto Bräutigam, Gendarm. 30. April: Louis Richter, 72 Jahre alt, Arminialwachmeister a. D., Chemann.

Gesunderhaltung der Kindesseele.

Kernarzt Dr. Neumann hielt in der Hygiene-Ausstellung einen Vortrag über dieses Thema, in dem er folgendes ausführte:

Hygiene bedeutet Gesunderhaltung, Erhaltung. Hygiene der Kindesseele bedeutet also Erziehung zum brauchbaren, lebensfähigen Menschen, Vorbereitung aufs Leben. Man pflegt die Kindheit einzuteilen in drei bezw. vier Abschnitte: Säuglingsalter, Spielalter, Schulzeit; den Übergang zu den Erwachsenen bilden die „Jugendlichen“.

Zwei große Grundgedanken müssen in der Gesundheitspflege des Kindes walten: Schonung und Übung. Schonung bedeutet Fernhaltung aller schädlichen Einflüsse, Übung Steigerung der Leistungs- und Ertragsfähigkeit. Die Schonung hat einzusetzen in den Augenblicke, da das Kind den schützenden Mutterhohof verläßt als Gegengewicht gegen den Ansturm der vielen neuen Eindrücke aus dem Nervensystem des Neugeborenen: Licht, kalte Luft, Geräusche, fremdartige Hautempfindung durch die ungewohnte Kleidung (Hemd, Windeln usw.).

Auch im Spielalter soll das Schonungsprinzip vorerst darin seinen Ausdruck finden, daß das Kind gelehrt wird, mit wenig Spielsachen fertig zu spielen und in der Kinderstube ruhig zu verbleiben. Nie darf die Kinderstube Empfangsalon für Erwachsene sein. Allerdings gleichaltrige Spielkameraden sind dringend erwünscht. Durch sie nur kann bei dem Kinde der Gemeinschaftsinn erweckt werden, d. h. der Wunsch,

sich mit Gleichberechtigten zu verständigen, zu messen, sich mit ihnen zurechtzufinden, zu vertragen. Nur im Verkehr mit Gleichaltrigen wird das Kind gewahrt, welchen Raum es in der Welt einnehmen darf, lernt durch Vergleich seine Kräfte kennen und üben, wird angespornt, sich durchzusetzen, aber auch seine Selbstsucht zu zügeln. Der stetige Verkehr mit Erwachsenen hingegen zeitigt durch den Wegfall eines richtigen Vergleichs-Maßstabes in dem Kinde entweder Unsicherheit und Schwächung des gesunden Selbstvertrauens oder allzu hohe Selbstüberhebung. Dieses letztere wird beim Eintritt in die Schule bei Lehrern wie bei Mitschülern Anstoß erregen und Zurückweisung erfahren und das Kind dadurch oft in Konflikte führen, die leichtlich die Selbstüberhebung in das Gegenteil, nämlich Selbstunterwürfung, umschlagen lassen, so daß das Kind sich ausgekostet und minderwertig fühlt. Damit wird häufig für späterhin die Grundlage zu ernstlichen Nervenerkrankungen geschaffen, die man Psychosen nennt.

Tritt das Kind in das Schulklassen ein, so müssen sich die Eltern darüber klar sein, daß nichts die Harmonie der kindlichen Seele mehr gefährdet als die Zwiespältigkeit, die Unsicherheit, welcher Führung es sich anvertrauen soll. Konflikte zwischen Haus und Schule werden bei verständigen Eltern und einer pflichtbewußten und nicht einseitigen Schulleitung meist zu vermeiden sein, zumal wenn die Eltern die kindliche Kritik-Neigung von vornherein entschieden zurückweisen. Sie leisten damit dem Kinde einen großen Dienst. Denn Kritik zerlegt, zerstückt den Glauben an die Unwahrheit und, in der Seele des Kindes selbst, den Boden, dessen es zum gefunden Aufbau der Persönlichkeit bedarf. Darum auch muß weitestgehende Vorsicht walten in allem, was in Gegenwart von Kindern gesprochen und getan wird. Das Kind sieht und hört viel mehr, als der Erwachsene allgemein glaubt, und alles faßt es kindlichen Gedächtnis, am verhängnisvollsten das, was es nicht versteht. Unkontrollierliche der Eltern in Betätigung ihrer Sexual-Beziehungen können als grenzüberschreitende Abweichung oder als viel zu frühe Pantomime-Anregung unheilbaren Schaden in der Seele des Kindes stiften und dem Grund legen zu späteren schweren neurotischen Krankheiten. Nicht weniger unheilvoll ist die Wirkung der Schandliteratur und des Schundfilms auf das heranwachsende Kind. Die Sensationsliteratur und der Sensationsfilm werden durch unverfüllte Brutalität einerseits, durch gemeinwollige Verhöhnung andererseits gewissermaßen die Begierden nach Macht und nach Genuß, verdrängen die guten, gesunden Instinkte und vergiften die Seele des Kindes. Vergiftung im wörtlichen Sinne bedroht in gleicher Weise den Körper und die Seele des Kindes der gefährlichste Feind unseres Volkes, der Alkohol.

Alkohollust, Raucherlust, Zigarettenlust, Tanzwut und dergl. — dies alles sind Ausflüsse eines in letzter Linie überhöhten Bedürfnisses, das jedem Menschen innewohnt, dem Bedürfnis nach Aufstrebungen, nach Lebensreizen, dem ja „Reizhung“. Diesen Reizungen in gute Bahnen zu leiten, ist dem Erzieher in die Hand gegeben durch frühe Erziehung des Natur- und Kunstsinnes; dazu stellen die besten Hilfsmittel dar: gute Bilder und Bücher, Blumen- und Gartenpflege und eine sinnvolle Körperkultur, ein vernünftiger Sport. Dies auch wird in dem Kinde die sehr wichtige Freude an der eigenen Leistung zeitigen, die allerdings nicht in überheblichen Ehrgeiz oder Eitelkeit ausarten darf. Berechtigter Stolz, verbunden mit echter Bescheidenheit und wahrer Fleißigkeit, sollen das Ziel einer verantwortungsbewußten Erziehung sein und werden den heranwachsenden Menschen am sichersten den Weg vor innerer Gebundenheit zu innerer Freiheit führen.

Geschäftliche Mitteilung

Wohnung. Aufzählende! Bis vor kurzem gab es bei uns keine wirklichen Heilgehänge für die verschiedenen Arten der Fußkrankheiten. Das ist jetzt anders geworden, nachdem das Dr. Scholl-Fußpflege-System auch in unserer Stadt vertreten ist. Dieses System verfährt nicht nach einem Schema, sondern bietet jedem Fußleidenden individuelle Behandlung. Es besteht für jedes Leiden besondere Befehle, die wiederum genau nach dem Fuß angepaßt werden. Ein ärztlich ausgebildeter Fußspezialist steht Ihnen im Schuhhaus Dornschalle vom 3.-6. Mai zur kostenlosen Beratung zur Verfügung.

Advertisement for Oertel's First Aid Kit. It features an illustration of a stork carrying a bundle and a child. The text reads: 'Erstlingsausstattungen in jeder Preislage. Christ. OERTEL Kaiserstr. 101/103, Telefon 217.'

Heidelberger Brief.

Während die schwere Geometrieaufgabe der Erweiterung der Verahemertrasse immer noch keine Lösung gefunden hat, trotzdem Behörden, Fach- und Nichtfachleute daran herumrechnen, gedeiht auf dem ewig unfertigen Bismarckplatz der schöne, Heidelberg um ein weiteres Schmuckstück bereichernde Arkadenbau weiter. Gewiß konnte kein besserer Abschnitt gegen den Bahnhof zu gefunden werden, als daß man ihn in das Hotel Reichshof einmünden ließ. In der Arkade selbst sind aber selbst wieder einige weitere Ladenlokale gewonnen worden, deren Lage von der Heidelberger Geschäftswelt sehr geschätzt wird. Dem auf die Straßenbahn Wartenden kann hier vor der gleichenden Fülle der herrlichsten Auslagen unmöglich die Zeit lang werden.

Auch sonst gehen in der Stadt viele Dinge vor sich, die manches verschwinden, manches aufstehen lassen. Es seien nur jene weitergegraben, rospiraunen und sehr notwendigen Wellblechhäuser, die sich schamhaft hinter Büschen versteckt hielten, flüchtig getrennt, die man jetzt endlich stillschweigend überall beseitigt hat und nach dem Vorbild anderer Städte in die Verfertigung tat, wo sie nicht mehr gegen die ästhetischen und hygienischen Regeln verstoßen werden. Auf dem Wredeplatz erhebt sich nun auch der seinem Ende zugehende Bau der Stadtsparkasse, der in seiner schweren Wucht und seiner Fassadenarchitektur seinem verwandtschaftlichen Gegenüber, der Rheinischen Creditbank, angelehnt ist. Seitdem man mit dem Radlerdenkmal erkannte, daß eine Verrückung alter, geliebter Kunstdenkmäler ganz gut möglich ist, darf es nicht Wunder nehmen, wenn jetzt auch der alte Kriegerbrunnen vor der Unverfälschtheit verstanden wird, den vor einigen Jahren ein Student dadurch gerührt machte, daß er auf dem Schwanz des Löwen einen Leier nicht ganz glücklichen Mitt tat, da dieser, durch sein Jahrhundertalter müde geworden, jäh abbrach und den Ritter mit in die Tiefe nahm. Man wird sein Bild nur ungern missen. Er soll vor dem freien Platz der Universität aufgestellt werden. Wie er sich dort ausnimmt, muß erst abgemerkt werden. An seinen alten Platz soll eine Warthalle treten, da man jetzt mit aller Gewalt das nachholen will, was man lange Jahre vernachlässigt hat. Wahrscheinlich versteht man auch die Wellblechkirche, wenn man den Platz für eine Warthalle als günstig erachtet.

So sehr auch die Industrie sich im Banntreis Heidelbergs, und besonders der Weststadt, niederläßt, so liegt immer noch der Hauptteil auf dem Fremdenverkehr Heidelberg, und das mit vollem Recht, denn nur ihm verdankt er seinen Wohlstand. Darum ist es auch begreiflich, wenn Stadt und Verkehrsverein mit allen zur Gebote stehenden Mitteln die Fremdenbewegung zu fördern und Heidelberg den Charakter der Fremdenstadt zu erhalten suchen. Die künftige Furcht, daß sein Name entwertet werden könne, hat durch die Statistik immer wieder Widerlegung gefunden. Ihre Entstehungsurkunde lag vor allen Dingen in der Zeit der deutschen Vorkriegsindustrialisierung, wo mit einem Schlag der Fremdenüberflutung ein plötzliches Ende gemacht wurde. Die damalige Veerung der Hotels und Pensionen hat das Fremdenvergehen begrifflich in einen heillosen Schrecken verfiel. Diese Furcht ist jetzt wieder im Abflauen begriffen, nachdem seit den Jahren 1924 eine stets steigende Zahl des Fremdenverkehrs beobachtet werden kann. So übernachteten in Heidelberg im Jahre 1925 131 464 Fremde, im Jahre 1926 171 791, davon Ausländer 1925: 13 648 und 1926: 22 618. Dabei wird es besonders gern gesehen, daß sich die Amerikaner wieder zunehmend mehr für Heidelberg interessieren, denn sie lassen am meisten zu. Freilich wurde richtig die Werbetrömmel gerührt. Einen großen Verdienst an der Erhöhung der Fremdenzahl hatten gewiß die beiden Mittelpunkte der vorjährigen Veranlassungen: das große Brahmefest und die Heidelberger Schloßfestspiele. Nicht zu vergessen die Schloßfestspiele. In Anbetracht der Verkehrsverhältnisse der Heidelberger Festspiele hat der Verkehrsverein zur Wiederermöglichung der Festspiele den Betrag von 2500 RM. bereitgestellt.

Auch des wichtigsten kommunalpolitischen Ereignisses Heidelbergs soll schließlich gedacht werden: der Eingemeindung der Nachbargemeinde Rohrbach. Damit hat die Stadt nach dem Kriege zwei neue, nach dem Süden gelegene Stadtteile gewonnen: Kirchheim-Heidelberg und Rohrbach-Heidelberg. Die Eingemeindung Rohrbachs ist die Folge der immer enger werdenden Beziehungen, die zwischen Heidelberg und Rohrbach bestanden und bei denen die letztere Gemeinde immer die empfangende gewesen war. Der für Rohrbach so wichtige Augenblick, indem es als selbständige Gemeinde zu existieren aufgehört hatte, wurde, wie gemeldet, in einer Feier markiert. Zum Zeichen, daß die Rohrbacher Heidelberger geworden waren, sang man die Heidelberger Nationalhymne "All Heidelberg du meine" während von den beiden Kirchhöfen die Glocken läuteten. Heidelberg ist somit seit dem 1. April um 6000 Seelen stärker geworden.

Badische Chronik

Mittelbadischer Milchkontrollverein.

dz. Karlsruhe, 30. April. Zu der jüngsten Hauptversammlung des Mittelbad. Milchkontrollvereins unter dem Vorsitz von Landwirtschaftsminister Dr. v. B. u. K. waren aus allen Teilen Badens zahlreiche Mitglieder und Interessenten erschienen, ferner als Vertreter des Innenministeriums Oberregierungsrat K. u. v. von der Bad. Landw. Hauptgenossenschaft Präsident K. e. i. d. l., vom Bad. Volkerverband Dipl. Landwirt M. e. k. m. e. r., vom Bad. Landw. Verein Präsident W. a. c. h. s., von der Bad. Landwirtschaftskammer der geschäftsführende Direktor Dr. v. G. a. e. l. b. e. r. g. u. m. Außerdem waren noch eine große Anzahl Vertreter sonstiger Verbände, zahlreiche Bezirks- und Privatärzte, Landesökonomerräte und einige Landräte zugegen.

Dem Bericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß im Geschäftsjahr 26/27 eine durchaus erfreuliche Weiterentwicklung des Mittelbad. Milchkontrollvereins durch Verbuna neuer Mitglieder und Vergrößerung der Zahl der kontrollierten Kühe zu verzeichnen war. Er wies insbesondere auf die Notwendigkeit der Weiterentwicklung geistlicher Kontrollassistenten und einer sicheren sozialen Stellung derselben im Interesse der geordneten Führung der Geschäfte hin.

Der Kassier berichtete, daß der Verein seine ganze Tätigkeit durch Anbringung eigener Mittel unter Zuzuhilfenahme eines Jahresbeitrages von 7 M. pro Kuh ausführen konnte. Den Tätigkeitsbericht erzielte Tierzuchtinspektor G. u. t. h. m. a. n. n. - K. a. r. l. s. r. u. h. e.

Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Landwirtschaftsminister Dr. v. B. u. K. und des stellvertr. Vorsitzenden, Präsident W. a. c. h. s. - W. i. n. k. l. e. r. b. o. f.

Im Anschluß an die Hauptversammlung erhaltete der Präsident der Bad. Landw.-Kammer, Dr. Graf D. o. n. a. l. a. s. - S. c. h. l. o. K. a. n. g. e. n. s. t. e. i. n., einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema "Wichtige Förderungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Rindzucht". Die Ausführungen gipfelten in dem Satz, daß die Rentabilität des Rindbestandes die wichtigste Forderung bei uns sein müsse.

An der Diskussion beteiligten sich Präsident W. a. c. h. s. - W. i. n. k. l. e. r. b. o. f., Dr. G. e. r. p. a. c. h. - K. a. r. l. s. r. u. h. e., Bezirksleiter Dr. H. a. l. l. - B. r. e. t. t. e. n., Tierzuchtinspektor Dr. V. i. e. l. h. a. u. e. r. - K. a. r. l. s. r. u. h. e. und v. W. o. a. u. - L. i. e. n. h. o. f.

ld. Ettlingen, 30. April. Bei der Spinnerei und Weberei entfiel gestern im Maschinenraum der Dammühle ein Feuer, das für ungefähr 5000 Mark Baumwolle vernichtete. Die Feuerwehr unterdrückte sofort eine weitere Ausbreitung des Feuers. Der Betrieb konnte anrecht erhalten werden.

ld. Bruchsal, 30. April. Ein Mann, der von Ettlingen nach Wiesbaden fuhr, wurde im Eisenbahnzug plötzlich aufgefressen und mußte von der Weiterfahrt ausgeschlossen und auf die hiesige Polizeiwache gebracht werden. Er wurde in die psychiatrische Klinik nach Heidelberg weiterbefördert.

ld. Mannheim, 30. April. In der Nacht zum 28. ds. Mis. ist ein 72 Jahre alter verheirateter Arbeiter dadurch verunglückt, daß sich ein Saal Futterstuhl beim Aufräumen aus der Schlinge löste und aus 5 Meter Höhe auf ihn herabfiel. Der Verunglückte erlitt einen Wirbelsäulenbruch, an dem er am folgenden Tage im Krankenhaus gestorben ist.

ld. Heidelberg, 30. April. Der Oberbürgermeister hat gestern die Fraktionsführer des Bürgerausschusses zu einer Besprechung eingeladen, um einen Weg zu finden, auf dem dem in den letzten Tagen in einer für die Bürgererschaft erträglichen Weise festgelegt werden kann. Die Fraktionsführer werden baldmöglichst dem Oberbürgermeister über das Ergebnis der Beratungen in den einzelnen Fraktionen Mitteilung machen, worauf dann der Stadtrat abermals zusammentritt, um auf Grund dieser Beratunngsergebnisse einen neuen Antrag über die Dedung und die Höhe der Nachtragsumlage an den Bürgerausschuss zu stellen.

ld. Lentershausen bei Heidelberg, 30. April. Hier wurde auf der Landstraße an einer scharfen Wiegung von mehreren Büschen ein in der Draht über die Straße gespannt, der aber von einem jungen Mann rechtzeitig bemerkt wurde. Ein Auto, das in demselben Augenblick anesfahren kam, konnte noch zum Halten gebracht werden. Die Täter entkamen unerkannt.

a. Weinheim, 30. April. Nach erfolgtem Abblühen der Obstbäume vollzieht sich die Fruchteinwicklung in allmählicher, befriedigender Weise. Die Apfelsorten tragen bis jetzt erbsenartige Früchte. Bei ihnen und den Pfirsichen und Kirschen sind die Anzeichen der diesjährigen Obsternie befriedigend, vorausgesetzt, daß keine bedeutenden Temperaturschwankungen eintreten, da hierdurch Saftstörungen verursacht werden würden. Die Birnen stehen zurzeit noch in Blüte. Die Äpfel haben soeben zu blühen angefangen. Erst wenn die Eisheiligen und die gefährlichen Nachtfröste vorüber sind, wird sich die Aussicht des Obstjahres 1927 überblenden lassen.

ld. Gernsbach, 30. April. Wiederaufgefunden wurde die seit Montag verschwundene Irma Ward B. a. t. i. a. n. Die Polizei in Baden-Baden hatte

das Mädchen, das sich obdachlos herumgetrieben hatte, festgenommen. Die Eltern holten es dann ab.

ld. Gernsbach, 30. April. In einer sehr stark besuchten Versammlung, die von Bürgermeister Men a. c. s. einberufen und geleitet wurde, ließ man den früheren Kur- und Verkehrsverein wieder entstehen. Eine sehr anregend verlaufene Aussprache ergab, daß durch allerlei Maßnahmen erreicht werden muß, dem romantisch reizvoll gelegenen Murgaltal, als der Perle des Murgals, mehr Fremdenverkehr zuzuführen. Die in Angriff genommene Durchführung der Murgaltalbahn nach Freudenstadt wird bedingend, daß auch die Erbauung der bereits in den Vorkriegsjahren ins Auge gefaßten elektrischen Straßenbahn von Baden-Nachental über Müllenfeld herab nach Gernsbach bald verwirklicht wird. Der Vorstand des Vereins setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden B. r. u. d. e., Redakteur v. M. i. l. l. e. r. und Verwaltungsdirektor G. a. n. t. e. r., dem ein größerer Ausschuss beizugehen ist.

ld. Singheim, 30. April. Am Montag können die Gelehrten Karl v. o. s. s. hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern.

as. Steinbach, 30. April. Gestern Abend gegen 5 Uhr ging hier und in der Umgegend ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und starkem Hagelschlag nieder. Die Garten- und Feldgewächse sowie die Zweifelhäuser sind zum größten Teil vernichtet. In manchen Stellen war der Saal so stark, daß unter den Obstbäumen der Boden förmlich mit Staub und abgeschlagenen Zweigen bedeckt war.

dz. Hülberthal, 30. April. Gestern verließ hier der weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannte Sägewerksbesitzer Karl K. e. r. n. im Alter von 74 Jahren.

dz. Waldmühl, 30. April. Wie verlautet, wird ab 1. Mai d. J. für jeden Sonntag nachmittags eine Kraftverkehrsverbindung Achern-Waldmühl-Ulm eingerichtet werden. Auch eine Abendfahrgelegenheit zum Erreichen der letzten Bäche soll geboten werden.

dz. Rehl, 30. April. Interessante Taucherarbeiten werden zurzeit an drei Becken des Hafens ausgeführt. Der badische Staat hatte eine größere Summe bereitgestellt zur Ausbaggerung der Hafeneinfahrt und des Hafenbeckens sowie Tiefenerlegung der Hafeneinfahrt. Nun lagern auf dem Grunde des gegenwärtig bearbeiteten dritten Beckens mächtige Baumstämme und Wurzelreste, die die Baggerarbeiten sehr erschweren bzw. unmöglich machen. Die Firma Grün u. W. i. l. f. i. n. g. e. r., der die Baggerarbeiten übertragen sind, hat nun T. a. u. c. h. e. r. kommen lassen, die die Lage der genannten Hindernisse feststellen sollen. An der Stelle, wo das erste und zweite Hafenbecken aneinander treffen, lagert eine große Menge solcher beim Baggern der zwei Becken unter großen Schwierigkeiten herausgeholtter Baumstämme, die bereits die ersten Ansätze von Verfestigung zeigen.

ld. Lahr, 30. April. Ein 35 Jahre alter verheirateter Arbeiter einer Siedlungsgesellschaft, der in Lahr wohnt, hat ungefähr 1000 M. Mitarbeiterbeiträge eingezogen und für sich verwendet. Er wurde verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

dz. Freiburg i. Br., 30. April. Im Alter von nahezu 65 Jahren ist hier der Geschäftsführer des Deutschen Buchdruckervereins, Bezirk Freiburg, dessen Vorsitzender er mehrere Jahre hindurch vorher war, Eduard S. c. h. m. i. e. d. e. r., gestorben. — General der Artillerie v. G. a. l. l. w. i. z. befehlt am 2. Mai die Feier seines 75. Geburtstages. Die Stadt Freiburg wählt General v. G. a. l. l. w. i. z. zu ihren Ehrenbürgern. Nach dem Besuch des Breslauer Gymnasiums trat v. G. a. l. l. w. i. z. 1870 in das 9. Artillerie-Regiment ein, mit dem er am deutsch-französischen Kriege teilnahm. Von 1889-1901 war v. G. a. l. l. w. i. z. Kommandeur des Freiburger Artillerie-Regiments Nr. 76. Im Jahre 1901 wurde er zum Kommandeur der 20. Feldartillerie-Brigade und 1902 zum Direktor des Armeeverwaltungs-Departements im Kriegsministerium ernannt. Als Generalleutnant führte er später die 15. Division und wurde 1911 zum General der Artillerie und zum Inspektor der Feldartillerie ernannt. Im Weltkrieg war v. G. a. l. l. w. i. z. einer der bekanntesten Armeeführer, besonders auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Von 1918 ab war er Führer der "Heeresgruppe Gallwitz" auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Nach Abschluß des Krieges widmete sich v. G. a. l. l. w. i. z. parlamentarischen Arbeiten und war von 1920-1924 führender deutschnationaler Abgeordneter.

dz. Freiburg i. Br., 30. April. Die Internationale Hundeaussstellung, die am 21. und 22. Mai hier stattfinden wird, in Fachreisen des In- und Auslandes als ein kuno. altes Ereignis ersten Ranges anzuzeichnen.

ld. Freiburg, 30. April. Die Stadt hat dem Freiburger Münster aus Anlaß der Zentenarfeier 50 000 M. als Beihilfe zum Ankauf einer Orgel gestiftet. — Im Alter von 74 Jahren starb hier der Großkaufmann Eduard G. e. r. a. e. l. t.

ld. St. Blasien, 30. April. Das dreijährige Kind des Tagelöhners A. b. o. l. d. starb im elektrischen Netz der Spinnerei in die hochgehende Fib. Da ein anderes Kind zu spät die Angehörigen verständigte, konnte das Kind nur noch als Leich geborgen werden.

ld. Waldmühl, 30. April. Durch das Hochwasser in der Ganchachlucht zwischen Durnmühle und Bachheimer Steg wurde eine Brücke erneut mit fortgeschwemmt.

Die Beschlüsse der europäischen Lehrfilmkonferenz.

In Basel ist nach arbeitsreichen Tagen die erste europäische Lehrfilmkonferenz zu Ende gegangen. Ihre Kommissionen haben in einer großen Anzahl von Beschlüssen und Anträgen die Ergebnisse ihrer Beratungen niedergelegt.

Die Organisation der Darbietungen von Lehrfilmen konnte die betreffende Kommission nicht schematisch festlegen, den stets verschieden gearteten Bedürfnissen entsprechend. Beschlüsse für die verschiedenen Typen sollen aber gegeben und die Bedingungen der finanziellen Beihilfe von Gemeinden und Staat aufgestellt werden. Die Schaffung einer Zentralkasse für Film austausch wurde beschlossen. — Bei den Richtlinien für die Prüfung von Lehrfilmen soll grundsätzlich zwischen Lehrfilm im engeren Sinne, dem Unterrichtsfilmmittel und dem Film mit belehrendem Einschlag unterchieden werden.

Die Ausbildung der Vorführenden ist festgelegt auf: a) eine Sonderausbildung in Filmfragen, b) obligatorisch die technischen Kenntnisse, Sicherheit der Apparatebedienung, Kenntnis der Elektrizität und ihrer Grundgesetze, der elektrischen Anlagen, Fertigkeit zur einfachen Reparaturen und Bekämpfung für die Behandlung des Films. Die Anforderungen sollen ebenso hoch sein, wie die an Berufslehrer gestellt: c) Filmkunde und Filmkritik und eingehende Literaturkenntnis. Kenntnis der psychologischen Grundlagen der Filmwirkung, Übung im unterrichtlichen Gebrauch des Films, Kenntnis der Geschichte des Lehrfilms und Filmwesens und einige Hauptkenntnisse der Rechtsgrundlagen des Schulfilmwesens und der Organisation sowohl des gesamten Filmwesens wie der Organisation von Einzelvorführungen und Veranstaltungen; d) Gefordert wird allgemeine Kenntnis der verschiedenen Arten der Lehrfilmherstellung.

Der Ausbildung sollen besondere Institute und Seminare dienen, die vom Staat oder Gemeinden unterhalten, wenigstens unterstützt werden, und die mit einer nationalen Prüfung abschließen, getrennt in eine technische und eine pädagogisch-fachliche Prüfung. Die Institute sollen mit den Hochschulen und Akademien zusammenarbeiten.

Der 8. permanente europäischen Kommission für Methodik des Lehrfilms und Filmunterrichts wurden u. a. folgende Aufgaben gestellt: Die methodische Verwendung von Lehrfilm und Film als Erziehungsmittel und Unterrichtsgegenstand ihrer Eigenart entsprechend in 1. Volksschulen, 2. höheren Volksschulen, 3. Universitäten und sonstigen Hochschulen, 4. Fach- und Berufsschulen, 5. Volkshochschulen und sonstigen Einrichtungen der freien Volkshochbildung, zu fördern, die behördliche Anerkennung von Lehrfilm und Film als Unterrichtsmittel und ihren Einbau in die offiziellen Lehrpläne zu erzielen. Der zeitweilige Austausch von Lehrfilmbildungsmaterial innerhalb der europäischen Länder soll angestrebt werden.

Die Kommission für Statistik befaßt sich mit der Katalogisierung der europäischen Lehrfilme, Lehrfilmproduzenten, Vorführungsstätten, Lehrfilmliteratur und Vorführungsgeräte. Die Kommission für Lehrfilmherstellung hat beschlossen: Die Lehrfilmhersteller sollen in ihrer Arbeit unterstützt werden durch Berichte aus verschiedenen Ländern, in denen die Gründe für die Schwierigkeiten für die Herstellung und Verbreitung von Lehrfilmen durch die Verbraucher und Hersteller dargestellt werden. Es soll eine Sammlung von Dokumenten angelegt werden, die die nötigen Kenntnisse und Grundlagen für die Erzeugung von Lehrfilmen in ihrer verschiedenen Nationen vermitteln. Zur Klärung der Frage über den Wert des Schulfilmes soll ein Bericht über die Erfahrungen mit dem Schulfilm aus dem nächsten Jahr veröffentlicht werden.

Tagesanzeiger

- Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Sonntag, 1. Mai. Bad. Landesheater: 6-10 Uhr: Solognin. Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): nachm. 4 Uhr: Rumber der Wildnis. Kreuzer Berlin in Mexiko. Abends 7 1/2-9 1/2 Uhr: Kreuzer. Städt. Ausstellungshalle: Ausstellung mit Modigliani und Sommerausstellung: Der gedechte Familienbild. Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends. Stadtpark: vorm. 11-12 Uhr: Promenadekonzert. Nachm. 3 1/2-6 Uhr: Konzert. Badische Kulturvereinsgesellschaft: nachm. 8 Uhr auf dem Ringplatz: Schenkung der Zeit. Kunststücke u. m. Verein für Denkmalspflege: nachm. 1 Uhr: S. F. W. - A. B. Ehrenburg. Sportplatz Mühlburg: nachm. 1 1/2 Uhr: Daxlanden - A. C. Baden. 4 Uhr: S. C. Mühlburg - Unterrombach. S. S. W. W. W. nachm. 3 Uhr: S. S. W. - S. I. S. Redarion. Radfahrer-Verein "Adelitas": nachm. 3 Uhr: Großes Eröffnungsrennen. Start und Ziel Pflanzheimertor. Heiden-Lichtspiele: abends 11 Uhr: Filmvortrag: Das schaffende Amerika. Gunglhaus (Marientor 60): 11 1/2 Uhr: Musikalische Morgenfeier. Nachm. und abends Frühlingfest. Germania Hotel: 4 1/2-7 Uhr: Tanztee; abends 8 Uhr: Gesellschaftsabend und Tanz. Kühler Anna: 8 Uhr: Frühlingsspaß. Bahnhof: nachm.: Großes Badierfest. Löwentor (Postloge): Konzert.



bleibt unerreich! Kein Artikel des täglichen Gebrauchs ist so oft vergeblich nachzuahmen versucht worden wie Persil.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.
(E. V.)
Dienstag, den 3. Mai 1927, abends 8 1/2 Uhr.
im kleinen Sitzungssaal der Handelskammer
Generalversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Waldstraße 79
Telephon 2313
Munzsches Konservatorium
Unterricht in allen Fächern der Musik.
Ein Repetitionskurs in der Harmonielehre
für Schüler der Oberklassen, an dem sich auch
Hospitanten beteiligen können, findet in den
Monaten Mai, Juni und Juli statt.

Bad. Schwarzwaldverein
Dresdener Karlsruhe.
Donnerstag, den 5. Mai, abends
8 Uhr, im Chemie-Vorlesaal der
Hochschule
Lichtbild-Vortrag
durch Herrn Dr. Seiser:
Wanderfahrten im Montain
(Pörschberg). Mittelfahrt vorzuziehen. Frei-
willige Kostendeckung.

Maß-Stiefel
für normale u. abnorme Füße nach eigens
angefertigten Maßlisten. Garantie für
gute Paßform bei billigsten Preisen
Orthopädestiefel — Gelenkstützen
Nur handgenähte Bodennaht
Solide Reparaturen
Hch. Lackner, Douglasstr. 26
bei der Post — Telephon 2384



Jahresschau
DRESDEN
1. Juni - 30. September 1927

Eintrachtsaal
Freitag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Koloniale Arbeitsgemeinschaft.
Lichtbildvortrag Dr. Constan
Im Herzen von Asien.
Karten zu Mk. 1.50, 1.-, —.60. Studierende, Erwerbslose und Schüler erhalten
Ermäßigung in der Musikalienhandlung
Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.
Fritz Müller

Einzelverkauf v. Fabrikaten
sächs. Gardinen-Webereien
Engl. Tüll-Gardinen
haltbarster Vorhang, Stellig, von Mk. 7.50 an
Madras-Vorhänge
koch- und lichtechte Farben, 31g., v. Mk. 6.- an
Stores
weiß und eoru, von Mk. 3.50 an
Tüll- und Voile-Spannstoffe
weiß und sandfarb., von Mk. 1.50 an
PAULSCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Ottomar Voigt
Erster Konzertmeister am Bad. Landestheater
erteilt
Violin-Unterricht
Riefstahlstr. 6, II Telephon 4037

Echte
Steiermärker
zum Einlegen sind eingetroffen.
Billigste Tagespreise.
Spezial-Eier-Geschäft
Gebeßstraße 15, Tel. 4366.

Ausstellung mit Modenschau und Sonderausstellung:
„Der gedeckte Familientisch.“
„Für alle Leute.“
Städtische Ausstellungshalle Karlsruhe
vom 30. April bis 9. Mai 1927.
Geöffnet von 10—9 Uhr.
Eintrittspreise: 50 Pf. für Erwachsene
30 Pf. für Schüler und Kinder.
Jeder Besucher erhält ein Geschenk.
Vorträge in der Ausstellungshalle:
Samstag, den 30. April, 4 Uhr: „Das Gas in Küche und Haus“.
8 Uhr: „Die praktische Gasverwendung“.
Sonntag, den 1. Mai, 4 Uhr: Gasvortrag.
8 Uhr: „Die saure id Gas“.
Montag, den 2. Mai, 4 Uhr: „Das Gas im Haushalt, Gewerbe
und Industrie“.
6 Uhr: Gasmannwerke, Bohrwinkel: „Die praktische Gasver-
wendung“.
8 Uhr: „Kochen, Waschen und Braten“.
Dienstag, den 3. Mai, 4 Uhr: „Die Elektrizität im Haushalt“.
6 Uhr: „Das Gas im Haushalt“.
8 Uhr: „Die Elektrizität im Haushalt“.
Mittwoch, den 4. Mai, 4 Uhr: Frau Emma Kromer-Mannheim:
„Die Rationalisierung des Haushalts“.
6 Uhr: „Die Verwendung des Gases im Haushalt“.
8 Uhr: Frau Emma Kromer-Mannheim: „Wohnungsbaun und
Gastronomie“.
Donnerstag, den 5. Mai, 4 Uhr: „Gas im Haushalt“.
6 Uhr: „Praktische Gasverwendung“.
Freitag, den 6. Mai, 4 Uhr: Modenschau. — 8 Uhr: Modenschau.
Samstag, den 7. Mai, 4 Uhr: Modenschau. — 8 Uhr: Modenschau.
Sonntag, den 8. Mai, 4 Uhr: Modenschau. — 8 Uhr: Modenschau.
Montag, den 9. Mai, 4 Uhr: Gasvortrag. — 6 Uhr: Gasvortrag. —
8 Uhr: Gasvortrag.
Sämtliche Gasvorträge finden mit praktischen Vorführungen
und mit Verteilung von Kostproben statt.

Deutscher Muttertag!
Sonntag, den 8. Mai 1927, nachmittags 4 Uhr
im großen Festsaal
Öffentlicher Festakt
Festrede: Anton Fendrich
Mitwirkende: Volkzeitung / Tangschule Mertens-Leyer / Hof-
schauspieler a. D. August Heinrich / Singchule des Badischen
Konseratoriums / Arbeiter-Jugend
Die Einwohnerschaft unserer Stadt wird zum
Besuch dieser Feier hiermit herzlich eingeladen
Eintritt frei
Kriegsbeschädigte können bis zum Freitag, den 6. Mai, Karten für
vorbehaltenen Platz beim Stadt-Fürsorgeamt K. Zirkel 42, erhalten

Schröder & Fränkel
Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung
Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.
Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158
Gegenüber der Hauptpost

Unerprobte Neubert's Normalstühle
sind
richtige Feiertagsstühle
von wunderbaren Bahformen
feinster und höchster Ausführung
unverwundlicher Qualität.
Auch elegante Damen.
Größte Auswahl in Stoffen und
Schuhen aller Art für Damen,
Herren und Kinder.
Reformhaus Neubert, Amalienstr. 25 Eingang
Waldstr.

Bitte benutzen Sie die Vormittagsstunden zum Einkauf

Vollständiger Ausverkauf
wegen Geschäfts-Verlegung

Bitte benutzen Sie die Vormittagsstunden zum Einkauf

Damen-u. Mädchenbekleidung
Modernste Frühjahrs-Neuheiten
zu weit herabgesetzten Preisen

Die Ausverkaufspreise sind mit Blaustift auf den Etiketten vermerkt

Selten günstige Einkaufsgelegenheit!

M. SCHNEIDER Inh. H. KAHL
Erbprinzenstraße 31 Am Ludwigsplatz

Gummi
— Gummi-Waren aller Art —
Spielapparate, sanit. Artikel
Preisliste gratis, Versand franco
C. Krappenhack & Co.
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41
Fachgeschäft, Versand Engros

Lampenschirm-Gestelle
70 cm Durchm. 3.20
80 cm Durchm. 2.40
90 cm Durchm. 1.90
u. s. w.
Sämtl. Besatzsparsamen und Zuleiten in Japan-Seide von 8.- an in Seiden-Batist 1.50, in Pariser Seiden-Damast.
Raumkugeln in Fuchsbild-Beratung
Lampenschirme preiswert in stilvoller Qualitäts-Arbeit.
W. Glöckner Jr.
Kaiserstr. 136, H.

Umlauf aller Rasierklippen
gegen neue Klippen durch
MULCUTO DIAMOND
F.A. STÄUBERER
Kulcutto-Werk Solingen.

Die da frei sind.
Roman
von
Henriette v. Meerheimb.
(Gräfin Margarete v. Binow).
(46) (Nachdruck verboten.)
„Was wird aber dein Mann sagen?“ fragte Monika.
„Mein Mann? Ach, du meinst Hugo? Der hat überhaupt nichts zu sagen: „Der Staat bin ich...“, lachte Käte. „Mein diese Dunkelheit! Berliner Korridore sind fürchterlich!“
Im Flur konnte man allerdings kaum die Hand vor Augen sehen. Im nächsten Moment aber schloß Monika sie förmlich abendend. Aus der Tür, durch die sie ins Zimmer trat, strömte strahlendes, rotgoldiges Licht entgegen. Käte hatte nach ihrer Gewohnheit alles elektrische Licht angeknüpft. Die blendenden Birnen waren sämtlich durch rote und orangefarbene Seidenschleier umspinnen. Der Blick schweifte in lauter Gärten. Man kam sich hier wie in einer besseren Welt vor. Denn kein Ton des Straßenarms drang in die stille Gartenwohnung. Monika sah sich mit wehmütigem Lächeln um. Auf lauter liebe, alte Bekannte traf ihr Blick. Der ganze bunte, schillernde Wirrwarr aus Kätes Künstlerheim umgab sie auch hier wieder. Sogar die stahligen, blauen Döseln und hohen roten Hutbüschelzweige in den hohen Glasvafen fehlten nicht.
„Wie in Weimar, im lieben, alten Weimar“, flüsterte Monika. Sie sah an ihrem schwarzen Kleide herunter und brach in Tränen aus. Käte küßte sie mitteilig. „Monika, liebe Monika, nun wird alles wieder gut“, tröstete sie.
„Was soll gut werden? Mein Vater ist tot und ich bin heimlos und ganz arm, Käte.“
„Heimlos bist du nicht. Unsere kleinen Manufaktur hier stehen immer für dich bereit. Und wer nur auf einen Wink von dir wartet, um all sein Geld, das er durch den Verkauf

der „Danae“ erworben hat, mit dir zu teilen, das weißt du.“
Monika antwortete nicht gleich. „Wenn du mich einige Zeit bei dir verweilen kannst, Käte, wäre ich sehr dankbar“, sagte sie endlich.
„Verstehen? Bist du dem Doktor weg-gelaufen?“
„Ja.“
„Warum denn?“
Monika zögerte. Ein Gefühl von Loyalität hielt sie zurück, schlecht über Doktor Hardt zu sprechen, dessen Brot sie so lange gegessen hatte.
„Er will mich heiraten“, sagte sie endlich leise.
„Und du magst ihn nicht?“
„Nein.“
„Er kann dich doch aber nicht zur Heirat zwingen.“
„Das nicht... Aber ich war doch seine Hausdame und bin zur Kündigung verpflichtet. Er könnte also mein Wiederkommen verlangen. Aber ich betrete das Sanatorium nicht wieder. Ich kann es nicht. Verate mich nicht, Käte! Auch die Polizei darf nicht wissen, wo ich bin.“
„Bewahre. Kein Mensch soll's erfahren, wo du bist. Hugo wird das schon zu fingern wissen.“
„Wo ist dein Mann, Käte?“
„Er gibt ein Konzert im Bechtheinsaal.“
„Und du bist nicht dabei?“
„Na, weißt du, Musik genieße ich genug durch sein Ueben. Jetzt laß uns aber überlegen, wo wir dich am besten unterbringen.“
„In irgendeiner Kiste, Käte. Das war doch immer deine Mode, überflüssige Dinge da hinein zu stopfen.“
„Freilich, das ist auch ein sehr guter Ausweg. Aber du möchtest denn doch etwas unbequem liegen. Ich werde schon Rat schaffen. Ein paar Decken und Kissen hier auf dem Sofa, eine Waschschüssel auf einer Kiste, ein paar Nägel hinter dem Vorhang. Das werden wir schon kriegen.“
„Ich will dir helfen, Käte.“
„Gut, machen wir.“

In ungläublich kurzer Zeit war wirklich der kleine Salon notdürftig zum Schlafzimer umgewandelt, und Käte sah sich zufrieden um.
„Weißt du, viel Platz brauchst du ja nicht, weil du so wenig Sachen bei dir hast. Wenn dir in der Nacht ein paar Papierfächer aufs Gesicht fallen, dann erwidert nicht weiter. Jetzt sollst du auch etwas zu essen haben.“
„Wirkt's, Käte?“
„Ganz gewiss. Hugo und ich wollten heute abend auch zu Hause essen. Ich habe mir eine Kochkiste angekauft. Ich sage dir, großartig.“
Monika mußte lachen.
„Das ist gewiss eine Erfindung, so recht nach deinem Herzen, du kleine Schmuddellie.“
„Schmuddellie! Erlaube mal! Ich bin bloß keine janatische deutsche Hausfrau, die sich meiner Ansicht nach einfach verrückt mit ihrer Unmündlichkeit. Ich male vormittags, nachmittags gebe ich Unterricht, Hugo auch. Abends ist es dann himmlisch bei uns. In der Kochkiste schmort ganz selbständig irgend etwas... ein paar Konjerebüchsen sind rasch gewärmt. Der Balg vom Porziet holt uns eine Flasche Weißbier. Wir tauschen mit meinem König, sage ich dir.“
„Du bist also glücklich Käte?“
„Glücklich? Natürlich werd' ich wohl glücklich sein! Ich habe gar keine Zeit, darüber nachzudenken, aber ich habe meinen Hugo schrecklich lieb und er mich. Du mußt auch schnell heiraten, Moni.“
„Den Doktor?“
„Nein, meinen Bruder Henri.“
Monika schüttelte den Kopf. „Mein Vater wollte das nicht.“
„Ach was. Der Lebende hat recht. Der arme Henri grämt sich um dich.“
„Wo ist er denn?“
„In Italien. Seine „Danae“ hat er für vierzigtausend, laa, ichreibe vierzigtausend Mark, verkauft. Was meinst du dazu?“
„Ah wen denn?“
„Ah einen Millionär, der sich in das reizende Gesicht der Monika, pardon, wollte sagen „Danae“ vergafft hatte.“

„Vierzigtausend Mark! Und meinem Vater bot man zweihundertfünfzig Mark für zwei wundervoll gemalte Landschaften.“
„Modische, liebste Monika. Henri ist jetzt Mode. Das muß er benutzen. Im Winter will er nach München gehen. Er hat dort schon eine elegante Wohnung mit Atelier gemietet. Ihm fehlt nur noch die Frau.“
Monika wandte unruhig den Kopf zur Seite. Käte fand, daß sie für heute genug gelaht hatte, und ließ das Thema fallen. Morgen in aller Frühe wollte sie an Henri schreiben, daß der Professor Ehlers gestorben, Monika dem Doktor entlaufen und glücklich bei ihnen aelandet sei. Wie sie Henri kannte, würde der sich sofort in die Bahn setzen und nach Berlin fahren. Ihm liebste Monika, wie er oft beteuerte. Er liebte sie, und sie war ihm als Modell notwendig.
Ohne Monika würde Henri in seiner Kunst nicht so rasch vorwärts kommen. Und er mußte die günstige Zeit benutzen, in der man, durch das erste geglättete Bild auf ihn aufmerksam gemacht, viel von ihm sprach. Ein zweites Gemälde, das noch mehr Aufsehen als die „Danae“ erregte, sollte schnell folgen. Dazu brauchte er Monika. Ihre eigenartige Schönheit regte seine Leidenschaft und sein künstlerisches Schaffen gleichzeitig an.
Hugo Anforge war nicht wenig erstaunt, bei seiner Rückkehr Monika in seiner Häuslichkeit infalliert zu finden. Er begrüßte sie aber sehr herzlich und lobte ihren tapferen Entschluß, dem Doktor fortzulaufen; hielt es indessen doch für richtig, wenn er morgen ins Sanatorium fähre und Hardt alles auseinanderbräche. Dem widersprachen Käte und Monika lebhaft. Letztere wurde sogar ganz erregt. Sie hat und beschwor Anforge, ihren Aufenhalt nicht zu veraten, sie könne den Doktor nicht wiedersehen.
Dem jungen Musiker kam das sehr merkwürdig vor, besonders da Monika über die Verhältnisse im Sanatorium sehr verschwiegen blieb, und jeder dahin zielenden Frage auswich. Ihre sühliche Angst tat aber Anforge leid, und er veriprach, sich ihrem Wunsch zu fügen.
(Fortsetzung folgt.)

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Reichshaushalt des Finanzjahrs 1926/27.

497 Mill. Ueberschuss im ordentlichen Haushalt mit Hilfe der Ueberweisungen aus dem Vorjahr. — In Wirklichkeit ein Fehlbetrag.

Im ordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen (in Millionen RM.) im März d. J. 561,6 und seit April 1926 bis März einschließlich 7566,9; die Ausgaben im März 548,1 und seit April 1926 7469,8. Es ergibt sich mithin ein Ueberschuss für März von 13,5 und seit April von 97,1. Dazu kommen die Monatsüberschüsse der in den Haushalt eingestellten Ueberhörsche aus den Jahren 1924/25, jedoch ein etatmäßiger Ueberschuss für das mit dem Monat März beendete Finanzjahr von 497,3 sich ergibt. Im außerordentlichen Haushalt betragen in den gleichen Zeiträumen die Einnahmen 329,7 bzw. 331,3, hauptsächlich Einnahmen aus der Reichsanleihe, die Ausgaben 35,4 bzw. 55,2, jedoch sich für den März ein Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben von 294,3, dagegen für das gesamte Jahr bis März ein Fehlbetrag von 222,9 ergibt, welcher Betrag aus den vorhandenen Beständen zu decken ist. Die nachträglichen Einnahmen und Ausgaben zu Zeiten des Reiches aus dem Jahre 1925 betragen: an Einnahmen für das gesamte Jahr 48,7, an Ausgaben 409,1.

Der große Ueberschuss im o. Haushalt des Finanzjahres 1926/27 ist nur auf die Ueberweisungen aus dem vorangegangenen Jahr zurückzuführen. Dem rein laufenden Haushalt von 97,1 Mill. steht ein Bedarf von etwa 250 Mill. zur Deckung nachträglicher Ausgaben des Rechnungsjahrs gegenüber, jedoch ohne die Aufzehrung von Reserven ein Fehlbetrag entständen wäre.

Der Stand der schwebenden Schuld betrug an Schenkungsleistungen am 28. Febr. 1927 9,7 Mill., am 31. März 1927 9,7 Mill., an Sicherungsleistungen für dieselben Termine 51,1 bzw. 51, an Darlehen von der Reichspost 110,0 bzw. 110,0.

Wirtschaftliche Rundschau

Großhandelsindex. Die auf den 27. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes war mit 134,8 gegenüber der Vormonats mit 134,7 nahezu unverändert. In der Gruppe der Agrarstoffe, die um 0,2 v. H. auf 134,6 (134,9) nachgegeben haben, sind die Preise für die pflanzlichen Erzeugnisse gestiegen, während diejenigen für die Vieherzeugnisse weiter erheblich nachgegeben haben. Die Rohstoffpreise sind um 0,2 v. H. auf 126,8 (127,1) zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,2 auf 130,1 (129,8) gestiegen. Gleichzeitig hat sich die Indexziffer der industriellen Fertigwaren leicht auf 143,4 (143,3) erhöht.

Rohstoffförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 17. bis 23. April im Ruhrgebiet in fünf Arbeitstagen 1.861.454 Tonnen Kohle gefördert gegen 1.890.442 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls fünf Arbeitstagen. Die arbeitsmäßige Kohlenförderung betrug 372.291 Tonnen gegen 371.888 Tonnen in der vorhergehenden Woche.

Reichs-Baumwollproduktion im März. Die Leistung der deutschen Baumwollspinnerei hat sich im März auf 1.100.728 Spinnspindeln, d. h. sie war um 16.781 Spinnspindeln oder 1,5 Prozent höher als im Dezember 1926, der bisher die beste Leistung der Nachkriegszeit aufwies. Arbeitstägliche wurden im März durchschnittlich 40.706 Spinnspindeln gegen 39.726 Spinnspindeln im Februar und 41.700 Spinnspindeln im Januar. Die durchschnittliche Tagesleistung des März ist um 2,31 Prozent niedriger als die des Januar. Sie entspricht 80 Prozent der durchschnittlichen arbeitsmäßigen Leistung des Jahres 1918 im Deutschen Reich dem damaligen Umfang.

Bergmann Elektr. A.G., Berlin. Die G.-S. behält eine Dividende von 8 Prozent, sowie Erhöhung des Grundkapitals um 11 Mill. auf 44 Mill. RM. mit einem Bezugsrecht 3:1 zu 150 Prozent. Die Kapitalerhöhung sei dazu nötig, um die Kredite abzurufen, um durch Vergrößerung den Einkauf zu ermöglichen, die auswärtsigen Lager besser besetzen zu können, und für Betriebsvergrößerungen. In der Hauptfrage sei das Geld dazu nötig, um der Kundenschaft hinsichtlich der Zahlungsbedingungen noch weiter entgegenzukommen und um die Bestellungen zu erleichtern. Das neue Jahr habe eine befriedigende Entwicklung gezeigt, der Umsatz in den ersten vier Monaten des Jahres ist 30 Prozent höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die eingelaufenen Aufträge sind 75 Prozent höher, der Materialbestand 40 Prozent höher. Trotz erhöhter Materialpreise sei es durch Berücksichtigung der Fabrikationsmethode möglich, die Erzeugnisse zu niedrigeren Preisen, teilweise darunter, abzugeben.

Porzellanfabrik G. S. Rosenhals u. Co. A.G., Selb. Die Gesellschaft schlägt wieder 5 Proz. Dividende vor. Die Beschäftigung sei zurzeit ausreichend, der Auftragsbestand befriedigend.

Vereinigte Auto-Spinnerei und Weberei A.G., Hamburg. Das abgelaufene Geschäftsjahr weist einen Verlust von 145.726 RM. auf bei Abschreibungen von 1.246.000 RM. Von neuen Geschäftsjahre sei bei Beschäftigung besser.

Porzellanfabrik Trieschenthal A.G., Beantragt werden 5 gegen 10 Prozent Dividende.

Bankgesellschaft Heilbronn A.G. Die Gesellschaft schlägt den 400.000 RM. Aktienkapital mit 70.585 RM. Reingewinn nach 50.585 RM. Abschreibungen und Rücklagen und verteilt wieder 12 Proz. Divi-

dende. Nach dem Bericht belebte sich der Absatz erst im Herbst. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr beurteilt man besser.

Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St. Der G.-S. am 31. Mai wird für 1926 eine Dividende von 5 (1. B. 6) Prozent vorgeschlagen. Ueber den Geschäftsgang des laufenden Jahres wird mitgeteilt, daß die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Betrieb günstig eingewirkt hat und daß die Fabrik voll beschäftigt sei.

A.G. für Feinmechanik vorm. Jetter u. Scherer A.G., Ludwigs. In der G.-S. am Samstag wurde die Dividendenhöhung von 5 auf 6 Prozent mit der Zustimmung in die Entwicklung begründet. Von den Fortschritten der allgemeinen Konsolidierung im abgelaufenen Jahre habe auch die Gesellschaft profitiert. Der Umsatz sei zwar nicht gestiegen, aber stabiler als 1925 gewesen. Die Beziehungen zu der Vorkriegskundschaft seien überwiegend wieder aufgenommen. Die Uebergangsschwierigkeiten seien zwar noch nicht völlig behoben, doch habe das neue Jahr eine weitere Umsatzerhöhung und eine Konsolidierung innerhalb der Branche (medizinische Instrumente und Apparate) durch das Ausgeben neuer Konstruktionsuntersuchungen gebracht. Zur Bilanz wurde erklärt, daß der Konfortialanspruch ausschließlich die an der Dividende nicht teilnehmenden

Vorratsaktien im Vorlesende der Gesellschaft enthält. Aus der unendlichen Einkahlung seit 1924 ergebe sich infolge der Vorkriegskundschaft eine stille Reserve.

Zusammenfassung der Schuhfabrikation. Der Verein deutscher Schuhgeschäftsbetriebe ist in eine Gesellschaft m. B. H. übergeführt worden. Gleichzeitig hat die Gesellschaft den Verkauf der Erzeugnisse selbst übernommen, nachdem bisher nur eine Kontrolle von dem Verein ausgeübt worden war. Die Grundpreise erfahren zu gleicher Zeit eine Erhöhung.

Goodbear Tire & Rubber Co. m. B. H. Die größte Reifenfabrik der Welt gibt schon bekannt, daß sie im ersten Vierteljahr 1927 4.090.656 Automobilreifen produziert und 4.101.457 Stück verkaufte. (Die Goodbear Tire & Rubber Co. hat bekanntlich auch in Deutschland eigene Zweigniederlassungen und eine umfangreiche Vertreter-Organisation.)

Zusammengehen Waldhof-Ber. Glasstoff A.G. Grund für die in diesen Tagen eingetretene sprunghafte Steigerung der Zellstoff-Waldhof-Aktien wird aus einsehendem gut unterrichteten Kreisen erklärt, daß die enger Verbindung mit den Vereinigten Glasstoffwerken nunmehr verwirklicht werden soll. Bereits in der nächsten G.-S. würde ein Vertreter der Glasstoff-Gesellschaft in den Ausschicht von

Waldhof gemählt werden. Außerdem verlautet, daß die Waldhof-Gesellschaft eine Kapitalerhöhung plane. Endlich heißt es an der Börse, daß die Dividende von Waldhof eine Erhöhung um einige Prozente erfahren soll. — Das letztere Gerücht ist aber auf Jweifel.

Automobilreparaturen auf Teilzahlung. Die Kreditanstalt für Verkehrsmittel A.G., Berlin, hat beschlossen, nunmehr die Finanzierung von Kraftfahrzeugreparaturaufträgen zu übernehmen, sofern die Kosten für die Reparatur mehr als 1000 RM. ausmachen. Der Kredit wird auf längstens sechs Monate bei Vorauszahlung eines Betrages in Höhe der Reparaturkosten gewährt. Die Kreditgewährung erfolgt gegen Erstattung von Bürgen, die von der Reparaturwerkstatt ausgehellt und zu garantieren und vom Besteller zu akzeptieren sind. Jeder Wechsel muß über je eine Rate lauten. Der Zinssatz wird den jeweiligen Verhältnissen auf dem Geldmarkt angepaßt und beträgt zurzeit 1/2 Prozent von der Wechselsumme. Zur Sicherung des gewährten Kredites ist für die Dauer der Finanzierung das Eigentum an dem reparierten Fahrzeug vom Besteller der Kreditanstalt für Verkehrsmittel zu übertragen.

Die Demag wieder dividendenlos. Die Deutsche Maschinenfabrik A.G. in Berlin legt wieder einen sehr enttäuschenden Abschluß vor. Seit der Goldumstellung konnte in den letzten Jahren keine Dividende erwirtschaftet werden; auch der in der gestrigen Ausschichtratsitzung vorgelegte Abschluß für 1926 ist wieder unglücklich. Wie mitgeteilt wird, haben angeht die schlechten Konjunktur aus auf die der Gesellschaft nachfolgenden Unternehmungen erforderlichen erhebliche Abschreibungen auf Beteiligungsaktien und auf Forderungen an einige der Tochtergesellschaften. Der hierdurch entstandene Verlust von 2.253.284 RM. soll aus der geschickten Rücklage, die durch den Verkauf von Vorratsaktien einen Zuwachs von 1.253.284 RM. auf 3.083.284 RM. erfahren hat, gedeckt werden. In der geschickten Rücklage verbleiben hiernach 490.000 RM.

Der gleichzeitig vorgelegte Abschluß der im August 1926 gegründeten Demag A.G. in Duisburg, der nur das letzte Vierteljahr 1926 umfaßt, bietet naturgemäß nur ein Anfangsbild. Die Gesellschaft hat bekanntlich nach Uebernahme der früher von der Deutschen Maschinenfabrik A.G. bzw. der Maschinenfabrik Jönissen u. Co. A.G. betriebenen Werke in Venrath, Duisburg, Wülfrath und Weiter ihre Tätigkeit am 1. Oktober vorigen Jahres mit den beiden Werken damals vorhandenen Auftragsbeständen begonnen. Wie mitgeteilt wird, ist die Gesellschaft auf Monate hinaus mit ausdauernder Arbeit versehen. Das Ergebnis der ersten drei Monate fand unter dem Einfluß der hohen von der Gesellschaft zu tragenden Gründungskosten. Der Bilanzüberschuss von 54.702 RM. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Generalversammlung des Pöhrer. Generaldirektor Dr. Fahrenhorst möchte in der G.-S. der Pöhrer A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb am Samstag eine folgende Ausführungen: Die Abwicklung der früheren Geschäftsjahre und insbesondere die Verrechnung mit den Vereinigten Stahlwerken ist erheblich fortgeschritten, jedoch die Bilanz nunmehr ein wesentlich einfacheres Bild zeigt. Auch hat die Liquidität der Bilanz weiter zugenommen. Wir haben nach der Einziehung unserer Vorratsaktien die geschickte Rücklage von 30 Millionen entsprechend dem bisherigen A.-R. von 300 Mill. auch jetzt weiter bestehen lassen und ebenso die Rücklage für Aufwertung und zweifelhafte Forderungen, obwohl wir nach dem gegenwärtigen Stand der Abwicklung arbeiten mit Zuversicht hoffen dürfen, daß diese Rücklage kaum in vollem Umfang erforderlich sein wird.

Im großen und ganzen hat sich die Lage in der Kohlen- und Eisenindustrie nur ganz unwesentlich verändert. In Kohle ist die Lage etwas ungünstiger geworden; vor allem sind die Preise nicht mehr als ausreichend zu betrachten, zumal nach der jüngsten Lohnerhöhung, die angeht die deutschen wie der ganzen europäischen Kohlenlage in einem denkwürdigen europäischen Kohlenbergbau stark zu beeinflussen droht. Vieles muß schon feierlich auf den Boden eingeführt werden und man wird wohl mit einer Zunahme der feierlichen rechnen müssen, solange man sich in Deutschland nicht entschließen kann, zur Erreichung des wettbewerbsfähigen Weltmarktpreises im Steinkohlenbergbau wenigstens solange zu arbeiten, wie dies in England nun geschieht. Auf dem Eisen- und Stahlgebiet ist der Inlandsmarkt im allgemeinen weiter befriedigend, dagegen der Auslandsmarkt infolge des internationalen Wettbewerbs von wenigen Kritikern abgesehen, sehr wenig günstig. Es man auf dem Auslandsmarkt über die internationale Kohlensteinkohlenindustrie zu weiteren feierlichen Verhandlungen kommen wird, oder ob zunächst die Zeit der Preisunterbietungen und Preisstürze noch anhalten wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die Beschäftigung der Hütten der Vereinigten Stahlwerke A.G. ist nach wie vor eine durchaus gute.

Die Dividende für das laufende am 30. September abschließende Geschäftsjahr der Vereinigten Stahlwerke wird unserer Aktionären unverkürzt zuzuführen und wir hoffen, zur gleichen Zeit wie in diesem Jahre, (für das abgelaufene Jahr werden bekanntlich 3 Proz. Dividende verteilt, die in erster Linie aus den Dividenden der Vereinigten Stahlwerke stammt.)

Aus Baden

Anleihe. Die Bezirksversammlung des Wohnungsbauverbandes Schopfheim beschloß die Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 500.000 Mark, um den Wohnungsbau durch niederwertigste Darlehen zu fördern und der Arbeitslosigkeit zu begegnen.

Zahler Gewerbank, e. G. m. b. H. Die Gewerbank, deren Vermögen von 201.000 RM. nach dem Geschäftsbuch für 1926 auf über 250.000 RM. gestiegen ist, erzielte einen Gesamtumsatz von ca. 72,15 Mill. RM. der Reingewinn betrug 24.967 gegen 33.170 RM. im Vorjahr, die Dividende 10 Proz.

Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 30. April.

In der vergangenen Woche konnte man mit Befriedigung sehen, daß die Gefahr einer Preissteigerung vorübergegangen ist und daß wenigstens von dieser Seite aus die Wirtschaft nicht in ihrer Konkurrenzfähigkeit bedroht wird. In der jetzt abgelaufenen Woche wurde dieses Plus jedoch schon wieder weitgehend durch die Ankündigung einer Brieports-Erhöhung um 50 Prozent. Welches wäre wohl die Wirkung dieser beiden Preissteigerungen auf das Wirtschaftsleben? Unter Zugrundelegung der jetzigen Erzeugung würde sich die Jahreserzeugung an Rohstoffen und Rohstoff auf rund 27 Mill. Tonnen stellen. Bei einer Preissteigerung von 3 RM. je Tonne, wie sie beabsichtigt war, würden also der Wirtschaft rund 81 Mill. RM. jährlich an Mehrkosten auferlegt worden sein. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß sich die Preissteigerung voraussichtlich nicht auf alle Sorten erstreckt hätte und daß insbesondere rund 20 Prozent der Eisenzeugung in mehr oder weniger verarbeitetem Zustand ins Ausland gehen. Durch die Brieportssteigerung erhofft die Post eine Einnahmeerhöhung wie verlautet um rund 50-60 Mill., bei Erhöhung der Gebühren für Pakete, Druckfachen usw. um rund 30 Mill. All die genannten Ziffern haben naturgemäß keinen Anspruch auf Genauigkeit und sie sollen nur in ganz großen Umrissen einer Beurteilung der eventuellen Wirkungen der beiden Maßnahmen ermächtigen. Aber es geht daraus doch hervor, daß die Beträge, die aus der deutschen Wirtschaft herausgeholt werden sollten, bei der Rohstoffsteigerung wohl noch größer sind. Die Eisenpreissteigerung ist nun an dem einmütigen Widerstand der Verbraucher, insbesondere deren mächtigster Organisation, der Arbeitsgemeinschaft der eisenverarbeitenden Industrie geknüpft. Der Preis, der von der Rohstoffsteigerung besonders betroffen wird, ist ja nun ein viel umfangreicherer, aber auch weniger raff organisiert. Je mehr ein Wirtschaftszweig briefliche Propaganda treiben muß, sei es durch Versand von Druckfachen, Mustern usw., desto mehr hat er unter der Rohstoffsteigerung zu leiden. Es ist daher erklärlich, daß sich besonders der Zentralverband des Deutschen Großhandels dagegen wendet.

Die Post begründet die Erhöhung mit ihrer angespannten Finanzlage. Dem steht aber die Tatsache gegenüber, daß der Postetat im Jahr 1926 noch 70 Mill. RM. Ueberschüsse gebracht hat. Jedoch hat die Reichspost im letzten Jahr 470 Mill. RM. Anleihen aufgenommen, die verzinst werden müssen. Auch Gehalts- und Lohnerhöhungen sind eingetreten. Es ist also wohl nicht zu bestritten, daß die Ausgaben der Post gestiegen sind. Andererseits ist aber auch eine Steigerung des Umlaßes eingetreten. Nach dem Ausweis der Reichspost wurden im September 1926, als sich die Symptome einer Konjunkturbesserung deutlicher zeigten, 28,7 Mill. Briefe befördert, im Januar 1927 dagegen schon 32,9 Mill. Stück. Dies bedeutet eine Herabsetzung der Selbstkosten. Die Reichspost behauptet demgegenüber, daß der erwartete Aufschwung nicht eingetreten sei, der die bisherigen Mindermaßnahmen ausgleichen sollte. Wie dem auch sei, das eine scheint sicher zu sein, daß der Postbetrieb an sich nicht mit Unterbilanz arbeitet. Wenn nun trotzdem eine Preissteigerung gefordert wird, so ist eben der Grund der, daß für den allgemeinen Wirtschaftszustand größere Summen herausgewirtschaftet werden sollen. Das Brieports stellt mehr und mehr nicht allein die Bezahlung einer Beförderungsleistung dar, sondern auch eine Sondersteuer. Die Briefmarke bekommt zu einem Teil die Eigenschaften einer Vandalenrolle oder einer sonstigen Steuermarke. Die jede indirekte Steuer, so wirkt auch diese ungerecht, aber so lange die Davesoreschichtungen dauern, so lange werden die Klagen über die übermäßige Belastung der Wirtschaft nicht

aufhören. Zu hoffen ist nur, daß die Gerüchte, die von einer geplanten Erhöhung der Güertarife wijnen wollen, sich nicht bewahrheiten.

*
Auf dem langfristigen Kapitalmarkt, der durch die Anleihehochflut in den ersten zwei Monaten und insbesondere durch die Reichsanleihe von 500 Mill. fast bis zur Weige erschöpft war, scheint sich jetzt wieder eine Besserung anzubahnen, die jedoch nur langsam von statten geht. Die in der letzten Woche aufgelegte fächliche Staatsanleihe von 45 Mill. hatte allerdings einen ziemlich Mißerfolg zu verzeichnen, doch dürfte dies auch an den Bedingungen liegen. Der Absatz an Pfandbriefen jedoch, der im letzten Monat so ins Stocken geraten war, daß die Hypothekbank die Beleihungstätigkeit einstellen mußten, scheint jetzt wieder in Gang zu kommen. So hatten die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekbank und ebenso eine Reihe anderer Realkreditinstitute, insbesondere familiäre fidejussoren, in den letzten Tagen eine nicht unbeträchtliche Menge von Pfandbriefen aufzukaufen vermocht, und sie sind dadurch in die Lage versetzt, wieder Grundstücksbeleihungen vornehmen zu können. Allerdings hält sich ihre Tätigkeit vorerst nur in kleinem Rahmen.

*
An der Effektenbörse machte die nervöse Unsicherheit, die die Börzen nach dem Osterfest im Zusammenhang mit Vorbereitungen für den Ultimo charakteristische, einer neuen Aufwärtsbewegung, einer neuen Geschäftsbelebung Platz. Die nervöse Hochspannung, vor der die Börse erfüllt ist, ist aber durchaus noch nicht geschwunden, sie äußerte sich in einem häufigen Wechsel der Tendenz, noch mehr aber in einem beständigen Frontwechsel der Spekulation in bezug auf die Ausmaß der bevorstehenden Marktgebiete. So traten zunächst die Montanwerte auf die Meldungen über Feiertagsichten und auf die Ungewißheit über den Ausgang der Lohnkämpfe im Bergbau in den Vordergrund, während Elektropapiere und Bankaktien aus dem Markte genommen wurden. Die letzten Tage brachten dann genau die umgekehrte Bewegung: nach dem Vorbilde des Rheinlandes tauchte die Spekulation Elektropapiere und Bankaktien gegen Montanwerte und Schiffahrtspapiere ein. Am Freitag wiederum fanden wieder Elektropapiere im Vordergrund, und daneben kam es zu einer Haufe in Zellstoff- und Textilwerten. Die Dinge liegen eben augenblicklich so, daß starke Spekulationsgruppen einzelne Marktgebiete bevorzugen, Aktienmaterial in bestimmten Papieren aufkaufen und dann eine Bewegung in diesen Papieren inszenieren. So kommt es, daß zwar immer neue Gebiete von der Haufebewegung ergriffen werden, daß aber andererseits die Börse ungeduldet einer ausgeprägten Haufebestimmung von einer hochgradigen Unsicherheit erfüllt ist. Die Kursrückgänge wurden aber immer wieder durch neue Aufwärtsbewegungen abgelöst, weil zahlreiche Meldungen aus der Industrie für eine weitere Konjunkturbesserung sprachen. Psychologisch wurde die Haufebewegung auch dadurch neu angefaßt, daß gerade die Bank, die in der letzten Zeit gewissermaßen die anhaltende Aufwärtsbewegung zu bremsen versucht hatte, nämlich die Deutsche Bank, in ihrer Generalversammlung Erklärungen abgab, die bewiesen, daß auch dieses Institut jetzt sich eine optimistische Auffassung über die Wirtschaftslage zu eigen gemacht hat. Die feineren Spekulation nahm auf Prolongationsfragen hin immer wieder Mattstellungen vor. Aber gerade dieser Liquidationsprozeß erleichterte schließlich die Ultimoprolongation, so daß Reportheitsbeschränkungen nicht vorgenommen zu werden brauchten, zumal die englische Diskontermäßigung den Zufluß weiterer Auslandsgelder nach Deutschland begünstigt.



Für Spareinlagen gewähren wir höchste Verzinsung

Einlagebücher werden kostenlos abgegeben.

Telephon 6000 bis 6013

RHEINISCHE CREDITBANK * FILIALE KARLSRUHE

Banken

Deutsche Handelsbank A.G., Frankfurt a. M. Aus 22 000 Mm. Neingewinn wird auf das alte Kapital 8 (i. d. V.) Prozent Dividende verteilt.

Sonder Discontomäßigung spätestens Mitte Mai. Die der 'Woff. Zig.' aus London gedrahtet wird, soll die nächste Discontomäßigung der Bankrate auf 4 Prozent unter Ansetzung an Neuport nach Informationen der City spätestens Mitte Mai erfolgen.

Niederösterreichische Gascomp. Gesellschaft, Wien. Aus 5 822 288 Schilling Neingewinn werden 12 Prozent Dividende verteilt und 155 160 Schilling auf neue Rechnung vorgetragen.

Märkte

Berlin, 30. April. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo).

Wärfischer Weizen 292-295, Mai 295.50-296, Juni 292-291.50, Sept. 297. Wärfischer Roggen 269-272, Mai 266.50-267.50, Juni 261.50-261.50, Sept. 290.

Hamburger Warenmärkte vom 30. April. Reis: Die Mehlungen von dräusen lauten unverändert. Der hiesige Markt liegt ruhig bei unveränderten Preisen.

geändert. Die Käufer zeigen sich, veranlaßt durch die geringe Nachfrage größtenteils abgewilligt. Trotzdem sind die Preise im allgemeinen unverändert, wen sie auch zugunsten der Käufer neigen.

Magdeburger Zucker-Votation vom 30. April. Gemahlene Weißzucker: Innerhalb 10 Tagen - Mai 35.25. Tendenz ruhig.

Florsheimer Edelmetallepreise vom 30. April. (Mitgeteilt von der Gold- und Silberfachbank Deimerte u. Meite A.G.) Ein Kilo Feingold 2795 M. Gold, 2815 M. Silber; ein Gramm Platin 11 M. Gold, 12 M. Silber; ein Kilo Feinsilber 77 M. Gold, 78 M. Silber.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 30. April. Ochsen: a) 64-65, b) 62-66, c) 54-58, d) 48-50; Bullen: a) 57-58, b) 62-64, c) 60-62, d) 54-56; Kühe: a) 48-52, b) 42-47, c) 35-41, d) 31-35; Ferkeln: a) 64-65, b) 59-61, c) 48-51; Ferkel: 50-57; Kälber: b) 78-91, c) 55-66, d) 49-55; Schafe: b) 63 bis 67, c) 67-65, d) 44-52, e) 32-40; Schweine: b) 65, c) 64-65, d) 59-61, e) 51-54; Säuen 54 bis 56 Nm. je 50 Kg. Lebendgewicht.

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, Roggen, Weizen, and other grain types, showing prices for various months and tendenz.

Börsen

Frankfurt a. M., 30. April. Die Börse schloß an der Börse ein einheitliches, zahlreiches Marktgebiet unterlagen härteren Realisationen, da man sich zum Teil auf den Elektromarkt und besonders auf A.G.E., sowie weiterhin auf Zellstoff

aktien unter Führung von Waldhof konzentrierte. Der Waldhof erhöhte sich der Kurs erneut um 8 Proz. Daneben stieg Zellstoff plus 5 Proz. Am Montagmarkt waren Elektroteile wieder plus 2 Proz. bei lebhaften Umsätzen befragt.

Berlin, 30. April. Der heutige Stimmung für die Ultimogeldmarkt, der mit dem Wochenschluß zusammenfiel, bewirkte nach den vorangegangenen enormen Kursrückgängen ein gewisses Aufleben.

Am Geldmarkt behauptete sich das Tagesgeld aus Anlaß der Liquidation härtere Nachfrage, wodurch eine weitere Erhöhung des Zinses für Gelder auf einige Tage über den Ultimo erfolgte, der mit 7 bis 8 1/2 Prozent angegeben wurde.

Am internationalen Valutenmarkt konzentrierte sich das Geschäft auf die Devisen London-Paris, die eine nennenswerte Aufwärtsbewegung verzeichnete. Gegen Mittag erreichte der Kurs einen Stand von 18.75. Der Dollar notierte in Berlin mit 4.2105 relativ fest. Der japanische Yen wird international noch nicht wieder gehandelt, inoffiziell aber auf circa 47.75 gegen Kabel gefaßt.

Kostenaktien blühten auf die rückläufige Abkühlung und Wiederanbahnung der Goldbedürfnisse 5 Prozent ein. Farbenaktien gingen an Ultimogeldfälligkeiten zunächst bis 325.25 zurück. Unter Elektromeriten kam es mehrfach zu Einbußen von 3-5 Proz. Vereinzelt Gangstoff minus 6 Proz. Die Aktien der Deutschen Maschinenfabrik wurden auf die ungenügenden Abschlußziffern härter offeriert und stiegen bei Beginn 6.75 Proz. ein. Eine Meinung bestand dagegen nach

wie vor für Zellstoffwerte, da die Beschäftigung dieser Industrie tatsächlich sehr befriedigend ist und die Betriebe voll arbeiten. Aufgabenergebnisse plus 3.50 Proz. Zellstoff Waldhof plus 3.50 Proz. Für Berger Zellstoffaktien scheinen sich einige spekulative Kräfte besonders zu interessieren. Erster Kurs plus 4.50 Prozent. Zellstoffaktien abwärts. Mittelteil minus 7.50 Prozent. Schiffbauwerte befestigt und fest behauptet. Hamburg-Zid gefaßt und fester.

Berliner Nachbörse vom 30. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Börse schloß sehr fest. Vor allem trat der Montanaktienmarkt hervor. Phönix 150.75, Stahlverein 163, Gelsenkirchener 208, Garpener 262.75 nach 269.50, Rheinmetall 263.75. Auch der Elektrizitätsmarkt blieb angelegt. A.G.E. 226, Geffert 244.50, Bergmann 240, Siemens 335.50 und vor allem Licht u. Kraft 239.75-240. Waldhof-erweitert höher, 392, elektro Chemikalienwerke wieder 181, Daimler 143, Nitgersdorf 144. Ausnahmen von der Gauße kaum berührt. 144. Ausnahmen von der Gauße kaum berührt. 144. Ausnahmen von der Gauße kaum berührt. 144.

Devisen

Table with columns for Goldkurs, Geldkurs, and various international exchange rates for cities like Buenos Aires, London, etc.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mitteilung vom 30. April. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.37, Berlin 123.25, London 25.25, Mailand 27.52, New York 72.77, etc.

Berlin, 30. April. Devisen: Danzig 81.78 bis 81.98, Bulach 2.605-2.685, Warchau 46.98-47.22, etc.

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz. e. G. m. b. H. Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Freiburg i. Br. Annahme von Spareinlagen zu höchsten Zinssätzen. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Frankfurter Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent. Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Transportwerte, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, Brauerei-Aktien, Schiffahrts-Aktien, Eisenbahn-Aktien, Pfandbriefe.

Berliner Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent. Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Transportwerte, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, Brauerei-Aktien, Schiffahrts-Aktien, Eisenbahn-Aktien, Pfandbriefe.

Table with columns for various stock and bond prices, including Gelsenkirchener, Rheinmetall, etc.

Prämien-Sätze der Bankfirma Baer & Ewald, Karlsruhe. Table with columns for various insurance and financial products.

Frankfurter Kursbericht (continued). Table with columns for various stock and bond prices, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Transportwerte, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, Brauerei-Aktien, Schiffahrts-Aktien, Eisenbahn-Aktien, Pfandbriefe.

Berliner Kursbericht (continued). Table with columns for various stock and bond prices, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Transportwerte, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, Brauerei-Aktien, Schiffahrts-Aktien, Eisenbahn-Aktien, Pfandbriefe.

Table with columns for various stock and bond prices, including Gelsenkirchener, Rheinmetall, etc.

Table with columns for various stock and bond prices, including Gelsenkirchener, Rheinmetall, etc.

Sport Turnen Spiel

Der Sport am Sonntag.

Sehr umfangreich ist auch am ersten Sonntag des Mai wieder das Sportprogramm, wie überhaupt seit Jahren der Sportbetrieb sehr stark eingeseht hat. Die Leichtathleten haben am vorigen Sonntag die Saison eröffnet; auch die Tennisspieler treten jetzt in Aktion, während bisher noch keine Sportart richtig nachgelassen hat. Dieses Nachlassen bzw. vollständige Aufhören bis zur nächsten Saison dürfte aber jetzt eintreten im Rugby, Hockey, Handball und Boxen. Die Fußballer haben noch eine Zeit lang zu tun, bis der Höhepunkt, die deutsche Meisterschaft erreicht ist. Da nun in absehbarer Zeit auch die Schwimmer und Ruderer auf den Plan treten, ist mit einer Verminderung des Sportprogramms vorläufig nicht zu rechnen, eher kann man das Gegenteil erwarten.

Fußball.

Die süddeutschen Vertreter für die Spiele um die deutsche Meisterschaft sind vollständig ermittelt. Die damit freigewordene Zeit wird zur Ermittlung des süddeutschen Pokalmeisters ausgenutzt. Am Sonntag findet, nicht weniger interessant als die Meisterschaftsspiele und nicht weniger wichtig, die erste Haupt-Runde um den süddeutschen Pokal statt.

Pokal.

An dem Wettbewerb sind noch 21 Mannschaften beteiligt, von denen 20 am Sonntag im Kampf stehen. Die Sp.Vg. Fürth ist spielfrei. Die zehn Paarungen am Sonntag sind folgende:

- 1. F.C. Hanau 93 — 1. F.C. Nürnberg, München 1890 — S.C. Stuttgart, Rot-Weiß Frankfurt — Bayern München, V.S.V. Stuttgart — A.S.V. Nürnberg, Karlsruher F.V. — V.f.L. Neckarau, Freiburger F.C. — V.f.R. Mannheim, S.V. 98 Darmstadt — F.S.V. Frankfurt, F.C. Pirmasens — Eintracht Frankfurt, F.C. 05 Mainz — F.V. Saarbrücken, Saar 05 Saarbrücken — F.C. Idar.

Voraussetzungen zu geben, ist bei Pokalspielen ein mehr als gemagtes Unternehmen. Zu häufig sind die Ueberrassungen, die man in jedem Jahre beim englischen Pokal erlebt und die ebenjenseitig bei der deutschen Meisterschaft ausbleiben, die nach dem Pokalsystem ausgetragen wird. Der süddeutsche Pokal macht keine Ausnahme. Zudem sind die starken und favorisierten Mannschaften fast alle auswärts, so 1. F.C.N., Bayern München, V.f.R. Mannheim, F.S.V. Frankfurt und Eintracht Frankfurt. Diese Mannschaften können siegen, aber sie haben eine schwere Arbeit vor sich. Besonders die beiden Frankfurter Vereine begeben sich an Orte, wo schwer zu gewinnen ist. München 1890, Mainz und V.f.L. Stuttgart sollten auf eigenem Gelände von ihren Gegnern nicht geschlagen werden, vollkommen offen ist dagegen das Treffen K.F.V. — Neckarau.

Aufstiegs Spiele.

Die Aufstiegs Spiele im Süddeutschen Verbandesgebiet werden wie folgt am Sonntag fort-

gesetzt: Bezirk Bayern: D.S.V. München gegen Jahn Regensburg; F.V. Würzburg — Bayern Hof; F.S.V. Nürnberg — Schwaben Ulm, Bezirk Württemberg-Baden: F.V. Ruffenhausen — Sp.Vg. Freiburg; V.f.R. Karlsruhe — V.f.L. Offenburg; V.f.R. Weisburg — F.C. Wirmfeld — Rheinbezirk: Pfalz Ludwigshafen — V.f.R. Pirmasens; Germania Friedrichsfeld — F.C. 08 Mannheim. — Mainbezirk: Sport 1860 Hanau gegen T.S.G. Höchst 01. — Rheinbezirk: Saar: Kreuznach 02 — Sportfreunde Saarbrücken; Trier 05 — Germania Wiesbaden.

Die Zahl der

Privatspiele

ist diesmal nicht so groß wie am den Sonntagen vorher. Im Reich interessiert vornehmlich das Repräsentativspiel zwischen West- und Mitteldeutschland in Dortmund sowie das Gastspiel der Sp.Vg. Fürth beim S.V.C. Plauen und Guts Muths Dresden. In Süddeutschland fährt Phönix Karlsruhe ins Saargebiet zu Borussia Neunkirchen und Eintracht Trier und Germania Worms zu Union Niederrad.

Leichtathletik.

Die eigentliche Leichtathletik-Saison beginnt erst noch, wenn die Witterung etwas freundlicher wird. Am Sonntag gibt es in Bremen ein Meeting mit guter Beteiligung, das von Bezirk Jader-Wejer des N.S.V. durchgeführt wird und dem sich ein Bezirks-Werbelauf in Bremen anschließt. Hier wird auch Dr. Feltscher an den Start gehen.

Tennis.

Den Reigen der Medien-Pokalspiele eröffnet am Samstag in Mannheim die für Süddeutschland außerordentlich wichtige Begegnung zwischen Heßen-Raffau und Baden. Bei Heßen-Raffau spielt wahrhaftig Krotzheim als Spitzenspieler mit, außerdem wird der Bezirk vertreten durch Fritsch (Göppingen), Glöckler (Kammacher), Schmidt-Knaus und Erwin. Für Baden geben neben Dr. Bus-Mannheim, Weibel-Förzheim, Dian (Dppenhheimer)-Mannheim, Klopfer-Mannheim, Dr. Fuchs-Karlsruhe und Waldeck-Mannheim an den Start. — Am Sonntag gibt es in Pforzheim einen Städtekampf Pforzheim — München, den die Badener gewinnen sollen. Moldenhauer und Dr. Reimhuth spielen in Münster und in Berlin feiert der interessante Kampf zwischen den Berufs Spielern Karel Kozeluh und Roman Rajuch.

Hogisport.

Die deutsche Schwergewichtsmeyerschaft findet nach langer Pause am Sonntag endlich wieder einmal einen offiziellen Vertreter. Rudi Wagener und Hans Breitensträter haben sich für den Titelkampf in der Dortmunder Westfalenhalle qualifiziert. Das Ende ist fraglich. Rudi Wagener ist ein

gefährlicher Schläger, scheint aber doch etwas überhäuft worden zu sein. Hans Breitensträter hat in den Vorkämpfen bewiesen, daß er noch immer zu beachten ist. Wenn Wagener Ausichten hat zu gewinnen, dann nur durch einen Niederschlag. Gelingt ihm dieser Niederschlag nicht, so sollte der technisch bessere Breitensträter Sieger bleiben. Es ist zu erwarten, daß keiner von beiden den Titel laue behält, daß Franz Diener von seinem Recht, den Meister heranzuführen zu dürfen, wohl Gebrauch machen wird und in diesem Falle unbedingt die besseren Chancen hat. Das Rahmenprogramm in Dortmund bringt Ludwig Hanmann mit dem Belgier Pierre Charles zusammen. Deutschlands Leichtgewichtsmeyers Krik Ensel borgt gegen den Düsselbacher Mohr, der ausgezeichnete französische Neer Monzo hat den Kölner Kücken zum Gegner erhalten. Außerdem kämpft Dertinger-Essen gegen Drehsopf-Düsseldorf. — Drei deutsche Boxer bestreiten am Samstag in London einen deutsch-englischen Kampfabend. Teddy Sandwina trifft im Revanchekampf auf D. Kelly, Hermann Herse auf Newton und Felix Friedemann erhält Ralfo als Gegner.

Turnen.

Der Frankfurter T.V. 1860 veranstaltet am Samstag und Sonntag reichsweite Leichtathletische Wettkämpfe, bei denen eine Reihe von D.L.-Meisterinnen und -Meister aus allen Teilen des Reiches am Start sind. — In den einzelnen Kreisen der D.L. werden außerdem die Fichtmeisterchaften angetragen.

Motorisport.

Das internationale 24-Stunden-Rennen auf der Opelbahn in Rüsselsheim vereinigt 60 erstklassige Fahrer aus dem Reich und dem Ausland mit 30 Maschinen am Start. Das Rennen beginnt am Samstag abends 5 Uhr und wird von je zwei, sich abwechselnden Fahrern auf einer Maschine bestritten. — Auf der Autobahn kommt die D.M.V.-Clubmeisterschaft zur Durchführung.

Allgemeines.

Abkunft des Olympischen Konzeßes in Monaco. In einem Antrage des amerikanischen Delegierten General Eberle wurde gewünscht, daß Athleten, die ihre Nationalität wechseln, erst dann für das neue Land bei den Olympischen Spielen startberechtigt sind, wenn ihnen das Bürgerrecht für das neue Land verliehen worden ist. Der Antrag fiel durch. Es bleibt also bei den bisherigen Teilnahmebestimmungen, die lauten: Wer bereits einmal an den Olympischen Spielen teilgenommen hat, kann bei den folgenden Spielen durch Einbürgerung die andere Nationalität insoweit erwerben, als die Delegierten auch mit der Spielkarte und Sporttasche ausgestattet sind. Es wurde ein Schreiben an die künftigen Nationalen olympischen Ausschüsse z. B. der betreffenden Landesregierungen zu geschickt werden soll. In diesem Schreiben wird die Forderung auf weitestgehende Schaffung von Sportplatzanlagen nachdrücklich unterstellt. Es wurde beschlossen, dieses Ziel auch dem Generalsekretär des Olympischen Komitees zu übermitteln. Das I.O.C. hat fernerseitig einen öffentlichen Wettbewerb für die Schaffung einer künftigen olympischen Medaille ausgeschrieben. Von der zahlreich eingegangenen Entwürfen wurde der von Professor Goffio-Florens ausgewählt. Bezüglich der Verhältnisse im internationalen Turnwesen stellt sich das I.O.C. nach wie vor auf den Standpunkt, nur einen Verband in jedem Lande anzuerkennen und Dissidenten-Verbindungen zu den Olympischen

Spielen nicht zuzulassen. Eine Anordnung kam von Reanes-Strand, das Handballspiel im Olympische Programm für 1932 mit aufzunehmen.

Tennis.

Deutschlands Mannschaft gegen Amerika. Für den vom 6. bis 8. Mai in Berlin stattfindenden Tennis-Länderkampf Deutschland-Amerika ist die endgültige Aufstellung der deutschen Mannschaft nunmehr erfolgt. Demnach werden gegen E. Liden und G. Hunter, die am 30. April in Bremerhaven eintraten, Fritschheim und Dr. Landmann die Einzelspiele bestreiten. Als Ersatz für Moldenhauer vorsehen. Das Doppel bestreiten Dr. Landmann/Dr. Reimhuth. Hier ist Bergmann als Ersatzspieler in Aussicht genommen. Die Deutschen haben das Training eifrig aufgenommen, man hofft auch auf Meisterschaften bald in Berlin zu sehen.

Literatur.

Die „Atmungslehre“ von Hans Surén liegt nunmehr in der 31. Auflage vor. Verlag Dietz und Co., Stuttgart. Preis auf Liniendruck gebunden 4,50 RM, gebunden 5,50 RM. Mit dem früheren kleineren Heft ist sie nicht mehr zu vergleichen, hat die vollständige Neubearbeitung doch ein Buch von 85 Bogen mit 87 Abbildungen und einer Vierfarbentafel ergeben. Eine Fülle von Wissen und praktischen Erfahrungen ist in weithinbekannter Art zur Darstellung gebracht. Die Surén die einzelnen Arten der Atmung schildert und behandelt, ist überaus klar und interessant. Von großem Wert sind seine eingehenden Ausführungen über die verschiedenen Arten der Atmungen im täglichen Leben und auf allen Gebieten der Lebensführung. Derartig gründliche Gedanken sind bisher überhaupt noch nicht veröffentlicht worden — das Buch steht einzigartig da. So zeigt es die verschiedenen Atmungsarten, die willkürliche, unwillkürliche und natürliche Atmung, die verschiedene Atmungsformen in der Gymnastik, und erklärt eingehend das Wesen der Atemmuskeln, den Atemgang und die Atemübungen. Auch im zweiten Teil des Buches über die rhytmische Atmung spricht ein Meister der Darstellung und Veranschaulichung zu uns. Mit überzeugender Darstellungsart zeigt er, daß der Atem die Brücke zwischen Körper und Geist ist und weist auf die ewigen Urkräfte hin, die im Ton, im Gedanken und im Atem enthalten sind. Surén zeigt die Wechselwirkung von Atmung und seelischen Zuständen sowie den Weg zum gesünderen Menschen. Doch interessiert ihn nicht die bloße Theorie, sondern die praktische Anwendung und mit feinem Gefühl bringt er uns an das Wesen der Natur und ihre Kräfte heran. Seine Ausführungen über rhytmische Atmungen sind von hoher Bedeutung. Bei aller Würde der Uebersetzung läßt Surén auch die Ansichten anderer gelten. Auch in diesem Werk stellt er seine umfassenden Fähigkeiten in den Dienst der gegenseitigen Anerkennung, womit er sich viele Freunde erworben hat. Für jeden Gymnastikliebenden und für Turnen und Sport ist dies Buch geradezu unentbehrlich. Darüber hinaus aber für jedermann ebenfalls von höchster Bedeutung. Seine atemphysiologischen Uebungen haben ja bereits eine große Verbreitung gefunden. Diese Uebungen sind geeignet, die Grundlage für ein gesundes Leben zu geben. Sie bilden den Unterbau für körperliche Betätigungen jeglicher Art. Das Buch wird durch Klarheit des Ausdrucks, durch den hohen Schwung der Gedanken, verbunden mit tiefen der Schönheit der Sprache und den praktischen Möglichkeiten durchgebildeter Körper zu einer Quelle dauernden Genusses.

Geschäftliche Mitteilung.

Eine Lotterie ausanthen eines Heimes für vertrießene Kinder. Mit Genehmigung des Bamberger Ministeriums d. J. wurde obige Lotterie in Baden zugelassen. Der edle Zweck selbst empfiehlt diese am besten; denn jeder wird gerne bereit sein, der Not vieler armer Kinder zu steuern. Jedes Los, das gekauft wird, bringt einen Beitrag zu dem Wohltätigkeits-Unternehmen. Nahendem Loden sind 674 Gewinne im Werte von 40 000 M. Die Ziehung findet unüberprüflich bereits am 14. Mai d. J. statt. Den Generalvertrieb für Baden hat die Firma J. Stürmer, Mannheim 07 11, an welche die Bestellungen zu richten sind. Siehe die Anzeige.

J. HILLER Uhrmacher - Meister
Empfehle beste schweizer
Taschen- und Armbanduhren
Goldwaren
Trauringe
Bestecke
Waldstr. 24
Tel. 3729
Reparatur-Werkstätte

Radioapparate
Zubehörteile, Akkumulatoren, Ladestation empfehle
EMIL NIED
Karlsruhe Hirschstraße 12

Verkaufsstätte
MÖBEL
im Markgräfl. Palais.
AM RONDELLPLATZ
ca. 80 Musterzimmer - Eintritt frei

Klubmöbel mit Leder- u. Stoffbezug
- Reparaturen aller Arten von Polstermöbeln -
Telephon 2498
E. Schütz, Karlsruhe, Kaiserstr. 227
- Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze -

Bürsten-Spezialhaus
Scheuertücher, Fensterleder, Schwämme, Klop etc.
Rudolf Kämmerle
Telephon 2675
Alerstraße 10

Stuttgart Welle 379.7 Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Freiburg Welle 577

Sonntag, 1. Mai. 11.30 Uhr: Morgenfeier. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag Dr. Kurt Geismeyer: „Die Räuber und Ritterromane“. 3.30 Uhr: Uebertragung der Wälschbühne. 4.15 Uhr: „Buntbühnenkonzert“. 6.10 Uhr: Vortrag Uebersichtskonzert Dr. J. Bernheim-Born a. M.: „Liebe“. 6.35 Uhr: Uebertragung vom Schillerdenkmal. Stuttgart: „Schillerfeier“. 7.10 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: „Dichterfeste“. 8 Uhr: Unter Abend.

Montag, 2. Mai. 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.30 Uhr: Funk-Dezillation. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Karl Gumbert: „Alte und moderne Theaterkritik“. 6.45 Uhr: Vortragsstunde. 8 Uhr: Uebertragung aus dem Festsaal der Lieberhalle. Stuttgart: „Arien und Lieberabend“. Anschl.: Danziger Stunde.

Dienstag, 3. Mai. 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.30 Uhr: Büchertag. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag W. Ehmer. Stuttgart: „Mund ums Mittelmeer“. 1. Riviera. 6.45 Uhr: Vortragsstunde. 7.15 Uhr: Vortrag Karl Schöffer. Leipzig: „Der Verlust der Mutter“. 8 Uhr: Populäres Dreierkonzert. 9.30 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: „Sagen- und Lieberabend“.

Mittwoch, 4. Mai. 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendsunde. 3.30 Uhr: Landwirtschaftskonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. S. Bernau. Stuttgart: „Schwedisch-Dänische Märchen“. 6.45 Uhr: Vortrag Wolf Formis. Stuttgart: „Ermittlungsgeschichten“. 7.15 Uhr: Englischer Humor. Wein

Donnerstag, 5. Mai. 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.30 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkeunde (Schauspiel). 6.45 Uhr: Arienkonzert: „Frauenfeste und Frauenkonzert“. 7.15 Uhr: Vortrag Richard Fahren. Stuttgart: „Mit und ohne Benzin“. „Lieber Rab- und Motorwort“. 8 Uhr: Sinfoniekonzert. 9 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Dichterfeste badiischer Autoren. 9.30 Uhr: Drogenvorträge. Anschl.: Weitere Wiener Musik.

Freitag, 6. Mai. 10.30 Uhr: Uebertragung aus der Stadthalle Stuttgart: Eröffnungsfest der Ausstellung der freien Wohlfahrtsvereine. 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.30 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Stunde der Technik. 6.45 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funkeunde. 7.30 Uhr: Uebertragung aus der Stadt. Ober Carolottenburg: „Der Freischütz“.

Samstag, 7. Mai. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: 3 Grosse von Triumphiend erzählt. 4 Uhr: Uebertragungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. G. Müller. Stuttgart: „Die naturwissenschaftliche Begriffsbildung“. 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Hans Gebhardt: „Mefame im Stadt- und Landschaftsbild“. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. W. Seidler. Berlin: „Vom Sagen und Weisen“. 8 Uhr: Kammersaalabend. Anschl.: Funkbrett. 11.30 Uhr: Letzte Nachrichten. Anschl. bis 12 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Tonmusik.

Das **gute Bild**
die geschmackvolle Photo- und Bilder-Einrahmung
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. Büchle Inh. W. Bertsch, Tel. 1937
Kaiserstr. 123, Karlsruhe

Möbelhaus
Maier Weinheimer
Großes Lager - Billigste Preise
Kronenstr. 32 Karlsruhe Kronenstr. 32
Auf Straße und Hausnummer achten
Freie Lieferung Kein Laden
Zahlungserleichterung

Färberei - Chem. Reinigungsanstalt
M. Weiß
Inh.: E. Gartner
Telephon 2866 Blumenstraße 17

Radio-König
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 31, eine Treppe
Telephon 390
Erstes Spezialgeschäft für sämtliche Rundfunkfragen
Verlangen Sie illustrierten Katalog gegen Spesenvergütung von Mk. 0,50

L. Schumacher
Juwelen, Gold- und Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen-Steige
Vereinspreise in Silber u. versilbert. Kataloge gratis
Herrnstraße 21, höchst der Kaiserstraße, Telefon 2136

Bunte Chronik

Der Millionenschadigungsprozess gegen Henry Ford, dem amerikanischen Automobilkönig, hat eine seltsame Wendung genommen. Henry Ford ist bekanntlich von einem amerikanischen Juden namens Aaron Sapiro auf Zahlung von einer Million Dollars Schadenersatz verklagt worden, nachdem die von Ford herausgegebene Zeitschrift „Dearborn Independent“ gegen Sapiro den Vorwurf erhoben hatte, er habe sich an der amerikanischen Landwirtschaft unangemessen bereichert. Der außerordentlich kostspielige Prozess vor dem Bundesgericht in Detroit, in dem auf beiden Seiten die berühmtesten Rechtsanwälte tätig sind, ist plötzlich abgebrochen worden, nachdem der Vorsitzende des Gerichtes festgestellt hatte, daß eine der sechs weiblichen Geschworenen, Frau Cora Hoffman, eine Zeitung in der Gehalt eines Interieurs mit Mitteilungen über den Prozess vorliegt hat. Es stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß Henry Ford ein kleines Heer von Detektivten beschäftigt, die die Aufgabe haben, die Geschworenen ganz genau zu beobachten. Bierzehn dieser Detektive waren imstande, die gegen Frau Cora Hoffman vorgebrachte Behauptung mit ihrem Eide zu bekräftigen. Die ganze Prozessarbeit von vielen Wochen ist umsonst gewesen, da das neue Verfahren wieder von vorne beginnen muß. Der Prozess erregt nicht nur deshalb großes Aufsehen, weil der reichste Mann der Welt in ihn verwickelt ist, er hat auch eine politische Bedeutung, da der Antisemitismus in ihm eine große Rolle spielt und Senator Reed, der Hauptanwalt Henry Fords, bei den nächsten Präsidentschaftswahlen voraussichtlich als Kandidat anstreben wird.

England als Heimat der Vereinsmeierei. In London gibt es eine ganze Anzahl von Klubs, die oft ganz abwegigen und schurkhaften Ideen ihre Entfaltung verdanken. So gibt es einen Seufzerklub, der aus Liebhabern besteht, die sich

gegenseitig die Geschichte ihrer unglücklichen Leidenschaft erzählen, es gibt den Klub der Raufköpfigen, einen Klub der Häßlichen, einen Klub der Kranken und Leidenden. Eine besonders kuriose Gesellschaft, der Klub „8 Uhr 40“ besteht aus Geschäftsleuten, die seit mehr als fünf Jahren mit demselben Zug um 8 Uhr 40 morgens in die Stadt fahren. Jeder Sport, ja auch jedes Spiel hat seinen Klub. Es gibt einen Domino-Klub und einen Klub der Schnitz-Schnapp-Spieler. Jeder Beruf hat seinen besonderen Klub, die Ärzte sowohl wie die Lokomotivisten, die ehemaligen Boxkämpfer wie die ehemaligen Cricketspieler, ja, auch die Pagen der großen englischen Hotels haben ihren sehr exklusiven Klub, den „Klub der Käse“, wie er genannt wird. Es gibt die „Ritter der Tafelrunde“, die im Gegensatz zu den altrühmlichen Helden des Mittelalters aus Geschäftsleuten und Millionären bestehen, und es gibt einen Klub des Verbrechens, in dem Kriminalanwälte, Ärzte, Richter und alle diejenigen zusammenkommen, die sich für Kriminalität interessieren, und die dann ihren Abend in Diskussionen über Verbrechen in der Gegenwart; und in der Geschichte verbringen.

Der hohe Preis für Mahagoniholz beruht nicht, wie manche glauben mögen, auf der Kostbarkeit des Holzes selbst, sondern auf der Schwierigkeit, es auf den Markt zu bringen. Die größten Mengen von Mahagoniholz kommen aus den Wäldern von Mexiko, Honduras, Guatemala, Costa Rica und Nicaragua. Die bisherige Ausbeute hat die ungeheuren Bestände dieser Wälder an Mahagonibäumen kaum gelichtet. Ehe man an die Ausbeute herangeht, wird von einem hohen Baum aus, nach Mahagonibäumen Ausschau gehalten. Man erkennt die Bäume an ihrer Blüte, die etwa denselben Anblick gewährt, wie die der Magnolie. Von den geschnittenen Mahagonibäumen muß dann ein Transportweg bis zu dem nächsten Flußlauf geschaffen werden. Der Baum wird, nachdem er gefällt ist, zur Erleichterung des Transportes in einzelne Blöcke zer-

schritten, die dann auf dem Wasserwege weiter befördert werden. Während des Transportes ist das Mahagoniholz der Zerstörung durch einen Parasiten ausgesetzt. Es kommt häufig vor, daß ganze Frachten auf diese Weise vernichtet werden. Die Schwierigkeiten der Gewinnung des Mahagoniholzes und das Risiko der Beförderung erklären die Höhe des Preises. Wären die Mahagoniwälder leichter zugänglich, so wäre das Holz sicher nicht teurer, als anderes auch.

Geschäftliche Mitteilungen.

Für Orientexpid-Liebhaber eine frohe Botschaft bedeutet die Nachricht, daß der bisherige Einfluß von 30 M. per Kilogramm auf 8 M. per Kilogramm herabgesetzt worden ist. Neue Verbriefungen eröffnen sich sowohl für die alte Garde der Orientexpid-Sommeler als auch für jene weiten Kreise, die den echten Tonos als einen notwendigen Bestandteil ihres Schmucks zu betrachten pflegen. Beiden wird nun gehofft! Bedeutet doch die Jollermäßigung bei einer Brücke im Gewicht von beispielsweise 8 Kilogramm eine Verbilligung um circa 190 M. und bei einem Zimmergewicht im Gewicht von 30 Kilogramm sogar eine Ersparnis von circa 300 M. Allerdings, gute alte Stücke sind selten geworden und bedürfen auch weiterhin entsprechender Preise. Wer von Gelegenheiten, wie sie von umherziehenden Händlern so häufig angeboten werden, nun genützt werden. Wer sich für wirklich erstklassige echte Tonos interessiert, der sei auf die Spezialausstellung der in weiten Kreisen bekannten Orientexpid-Firma Dresch & Siegel, G. m. b. H., Kaiserstraße 197, aufmerksam gemacht, die gegenwärtig stattfindet.

Dubioser oder langer Haar wirkt nur dann schön, wenn man versteht, das Haar auch richtig zu behandeln. Die einfache und rationelle Pflege ist bekanntlich die durch Trodenbehandlung und zwar mit Pellagonol. Sehr angenehm in der Anwendung, reinigt und entfeuchtet er brillant bei Erhaltung der natürlichen Feuchtigkeit in einigen Augenblicken die schönsten Frisur. Dieses allbewährte Mittel, das auf keinem Toiletentisch heute mehr fehlen soll, ist überall zu haben.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Von neuem einbrechende Polarluft hat über England und Norddeutschland Druckanstieg bewirkt. Die Verbindung des südrussischen Tiefgebietes mit dem nordeuropäischen Tiefdruckgebiet ist daher wieder unterbrochen, so daß wir voraussichtlich höhere Luftführung aus dem englischen Hochdruckfeld erhalten werden. Mit steigendem Druck sind auch bei uns Aufhellungen zu erwarten, doch deutet die allgemeine Wetterlage auf keine beständig heitere Witterung.

Wetterausichten für Sonntag: Etwas kühler, Beschleud bewölkt mit Aufhellungen. Nur einzelne leichte Regenschauer.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ausichten für Montag: Zunächst Fortdauer der kühlen Witterung.

Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wassertemperatur in 1 m Tiefe	Wassertemperatur in 2 m Tiefe
Baden	213	780-1	11 23 10	D	leicht	Reg. 7
St. Blasien	780	—	9 18 6	Stille	—	bed. 2
Freiburg	1292	896-2	8 13 5	ES	schwach	bed. 2

Rheinwasserstand.

Ort	30 April	31 April	1. Mai
Waldshut	3.46 m	3.46 m	3.46 m
Karlsruhe	2.30 m	2.30 m	2.30 m
Rehl	3.50 m	3.57 m	3.57 m
Regau	5.43 m	5.33 m	5.33 m
Mannheim	4.55 m	4.41 m	4.41 m

mittags 12 Uhr 5.37 m
abends 6 Uhr 5.40 m

Süßholzwaben
Für Sie persönlich
ist die Mitteilung bestimmt, daß wir morgen eine Anzeige bringen, die Ihr lebhaftes Interesse verdient und deren Inhalt eine Ueberraschung für Sie bedeutet.

W. Boländer

Pianos
glänzend begutachtetes Fabrikat direkt ab Fabrik mit 6 Jahre Garantie zu niederem Preis
Teilzahlung monatlich R.-M. 25.-
Frachtfrei jeder Käuferstation. Ansuchen bei Allein-Vertreter **R. Schoch** Ruppertstraße 82
Mittagsstück per oder ermitteln Sie schnell u. auf durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen hochehrent an
Ludwig Press, Professor und Frau Mathilde, geb. Roth, z. Zt. im Städt. Krankenhaus.

Josef Goldfarb
Herren-Maß-Schneiderei
exclusivster Art
In Anzug Mk. 175.-

FAHRRÄDER
von 60.- bis 100.- Mk.
Ersatzteile sowie sämtl. Reparaturen zu äußerst billigen Preisen. Ueberzeugen Sie sich von meinen vortheilhaften Preisen und Qualitäten in meinen Schaufenstern.
Chem. Nordische Stahlgesellschaft
Inh. H. Dürringer, Kaiserstr. 81-88

Massschneiderei ersten Ranges
Franz Piezel
Karlsruhe
Tel. 3856 Kaiserstr. 245

Neuheiten in **Seidenstoffen**
Crepé de chine, Marocaine, Veloutine, Georgette, Mantelseide in modernen Farben und Dessins, gut und preiswert im Spezialgeschäft
M. JACOB Kaiserstraße 17 neben „Moninger“

An alle Damen
die Nachricht, das wieder elegante und einfache Damen-Mäntel, Kleider etc. zu sehr billigen Preisen eingetroffen sind
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1. Treppc

Garantirt reinen **Blüten-Schleuder-Honig**
I. Qualität, ca. 9 Pfd. netto 10.50, 5 Pfd.-Büchse 5.50
II. Qualität, ca. 9 Pfd. netto 11.50, 5 Pfd.-Büchse 6.-
frei Haus Nachn. Probe-Paket 1 1/2 Pfd. netto 1.20, hocharomatisch 1.50 gegen Voreinsendung auf mein Postscheckkonto Hannover 5150. Gar. Zurücknahme.
F. Govers, Naturhonig-Versandhaus
Schneeverdingen (Provinz Hannover).

Sofie Krapf Ww.
Damenschneiderin
Seifenstr. 144, par.
Jackel-Costüme von Mk. 28.- an.
Guter Sitz. Tadellose Verarbeitung.

Virit für Männer
gegen sexuelle Schwäche; Jugendfrische, verlorene Manneskraft kehrt schnellstens zurück. Nervenschwäche verschwindet, vebewährt ausprobt 100 Stck. 9.-, 200 Stck. 18.-, ganze Kur 600 Stck. M. 45.-
Zu haben in allen Apotheken, bestimmt Internationale Apotheke Karlsruhe, Kaiserstr. 80

6 billige Küchen-Tage
vom 2. bis 7. Mai

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlsruhe
Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393, 4394, 4395, 4396, 4397, 4398, 4399, 4400, 4401, 4402, 4403, 4404, 4405, 4406, 4407, 4408, 4409, 4410, 4411, 4412, 4413, 4414, 4415, 4416, 4417, 4418, 4419, 4420, 4421, 4422, 4423, 4424, 4425, 4426, 4427, 4428, 4429, 4430, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438, 4439, 4440, 4441, 4442, 4443, 4444, 4445, 4446, 4447, 4448, 4449, 4450, 4451, 4452, 4453, 4454, 4455, 4456, 4457, 4458, 4459, 4460, 4461, 4462, 4463, 4464, 4465, 4466, 4467, 4468, 4469, 4470, 4471, 4472, 4473, 4474, 4475, 4476, 4477, 4478, 4479, 4480, 4481, 4482, 4483, 4484, 4485, 4486, 4487, 4488, 4489, 4490, 4491, 4492, 4493, 4494, 4495, 4496, 4497, 4498, 4499, 4500, 4501, 4502, 4503, 4504, 4505, 4506, 4507, 4508, 4509, 4510, 4511, 4512, 4513, 4514, 4515, 4516, 4517, 4518, 4519, 4520, 4521, 4522, 4523, 4524, 4525, 4526, 4527, 4528, 4529, 4530, 4531, 4532, 4533, 4534, 4535, 4536, 4537, 4538, 4539, 4540, 4541, 4542, 4543, 4544, 4545, 4546, 4547, 4548, 4549, 4550, 4551, 4552, 4553, 4554, 4555, 4556, 4557, 4558, 4559, 4560, 4561, 4562, 4563, 4564, 4565, 4566, 4567, 4568, 4569, 4570, 4571, 4572, 4573, 4574, 4575, 4576, 4577, 4578, 4579, 4580, 4581, 4582, 4583, 4584, 4585, 4586, 4587, 4588, 4589, 4590, 4591, 4592, 4593, 4594, 4595, 4596, 4597, 4598, 4599, 4600, 4601, 4602, 4603, 4604, 4605, 4606, 4607, 4608, 4609, 4610, 4611, 4612, 4613, 4614, 4615, 4616, 4617, 4618, 4619, 4620, 4621, 4622, 4623, 4624, 4625, 4626, 4627, 4628, 4629, 4630, 4631, 4632, 4633, 4634, 4635, 4636, 4637, 4638, 4639, 4640, 4641, 4642, 4643, 4644, 4645, 4646, 4647, 4648, 4649, 4650, 4651, 4652, 4653, 4654, 4655, 4656, 4657, 4658, 4659, 4660, 4661, 4662, 4663, 4664, 4665, 4666, 4667, 4668, 4669, 4670, 4671, 4672, 4673, 4674, 4675, 4676, 4677, 4678, 4679, 4680, 4681, 4682, 4683, 4684, 4685, 4686, 4687, 4688, 4689, 4690, 4691, 4692, 4693, 4694, 4695, 4696, 4697, 4698, 4699, 4700, 4701, 4702, 4703, 4704, 4705, 4706, 4707, 4708, 4709, 4710, 4711, 4712, 4713, 4714, 4715, 4716, 4717, 4718, 4719, 4720, 4721, 4722, 4723, 4724, 4725, 4726, 4727, 4728, 4729, 4730, 4731, 4732, 4733, 4734, 4735, 4736, 4737, 4738, 4739, 4740, 4741, 4742, 4743, 4744, 4745, 4746, 4747, 4748, 4749, 4750, 4751, 4752, 4753, 4754, 4755, 4756, 4757, 4758, 4759, 4760, 4761, 4762, 4763, 4764, 4765, 4766, 4767, 4768, 4769, 4770, 4771, 4772, 4773, 4774, 4775, 4776, 4777, 4778, 4779, 4780, 4781, 4782, 4783, 4784, 4785, 4786, 4787, 4788, 4789, 4790, 4791, 4792, 4793, 4794, 4795, 4796, 4797, 4798, 4799, 4800, 4801, 4802, 4803, 4804, 4805, 4806, 4807, 4808, 4809, 4810, 4811, 4812, 4813, 4814, 4815, 4816, 4817, 4818, 4819, 4820, 4821, 4822, 4823, 4824, 4825, 4826, 4827, 4828, 4829, 4830, 4831, 4832, 4833, 4834, 4835, 4836, 4837, 4838, 4839, 4840, 4841, 4842, 4843, 4844, 4845, 4846, 4847, 4848, 4849, 4850, 4851, 4852, 4853, 4854, 4855, 4856, 4857, 4858, 4859, 4860, 4861, 4862, 4863, 4864, 4865, 4866, 4867, 4868, 4869, 4870, 4871, 4872, 4873, 4874, 4875, 4876, 4877, 4878, 4879, 4880, 4881, 4882, 4883, 4884, 4885, 4886, 4887, 4888, 4889, 4890, 4891, 4892, 4893, 4894, 4895, 4896, 4897, 4898, 4899, 4900, 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906, 4907, 4908, 4909, 4910, 4911, 4912, 4913, 4914, 4915, 4916, 4917, 4918, 4919, 4920, 4921, 4922, 4923, 4924, 4925, 4926, 4927, 4928, 4929, 4930, 4931, 4932, 4933, 4934, 4935, 4936, 4937, 4938, 4939, 4940, 4941, 4942, 4943, 4944, 4945, 4946, 4947, 4948, 4949, 4950, 4951, 4952, 4953, 4954, 4955, 4956, 4957, 4958, 4959, 4960, 4961, 4962, 4963, 4964, 4965, 4966, 4967, 4968, 4969, 4970, 4971, 4972, 4973, 4974, 4975, 4976, 4977, 4978, 4979, 4980, 4981, 4982, 4983, 4984, 4985, 4986, 4987, 4988, 4989, 4990, 4991, 4992, 4993, 4994, 4995, 4996, 4997, 4998, 4999, 5000

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Statt Karten — Danksagung
Für alle Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters
Jakob Regele
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank
Mina und Karl Regele



Ah, Kaffee Sag!
Den dari ich doch!
„Gewiß, Kaffee Sag dürfen auch Kinder trinken, der schadet nicht, es ist ja kein Coffein mehr drin.“

In seiner Vaterstadt Halle a. d. S. verschied am 29. April 1927 im 67. Lebensjahr nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater
Professor Hans Richard von Volkmann
Rittmeister der Reserve a. D. im 8. Husaren-Regiment Paderborn
Hildegard von Volkmann, geb. Lothar-Meyer
Dr. med. Günter von Volkmann, Kiel
Anne von Volkmann, cand. phil., Marburg
Karlsruhe (Baden), den 30. April 1927
Graf Rhenstraße 16
Die Einäscherung findet am Montag, den 2. Mai, um 2 Uhr nachmittags, in Halle a. d. Saale in der großen Kapelle des Gertrauden-Friedhofs statt.
Beerdigungsanstalt Pietät M. Bürkel.

schöne Modelle — beste Qualitäten zu folgenden **billigsten Preisen**
Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, Hocker, zus. 195.- 250.- 290.- 350.- 390.- 490.-
Brüder W. Bär
Karlsruhe, Kaiserstraße 111
In Schlaf-, Speise- und Herrensimmern größte Auswahl — billigste Preise
Beachten Sie unsere Ausstellung!

Für die überaus herzliche Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels
Emil Stoll
Buchdruckereibesitzer
sprechen wir allen Freunden und Bekannten, besonders auch den beteiligten Vereinen, unsern herzlichsten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Helene Stoll, geb. Weiss, nebst Töchter
Karlsruhe, den 29. April 1927.

Danksagung.
Für die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir unseren innigsten Dank aus.
Karlsruhe, den 30. April 1927.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Albert Henninger
und Kinder

Das Tagebuch Großherzog Friedrichs I. von Baden.*)

Als Vorkämpfer der nationalen Idee und als Vermittler in den Kämpfen um die Reichsgründung.

VI. (Schluß).

Mittlerweile war auch der Kardinal Ledochowski empfangen worden, um in Sachen des Papstes vorstellig zu werden. Einen besonderen Punkt der Unterredung hatte das erwähnte Mitglied des Papstes gebildet. Bismarck schlug Belgien, Spanien und schließlich Oesterreich vor, was aber den Kardinal schließlich zu der Antwort veranlaßte: *Mieux encore en Russie qu'en Autriche.* Bayern komme nicht in Frage, Preußen sei dagegen der einzige Staat, in dem der Papst zu leben wünsche, alle seine Sympathien seien dem König gewidmet und allein unter seinem Schutz werde er sich wohl fühlen. Wir wissen, daß diese Erörterungen praktisch nicht in die Erscheinung getreten sind.

Besondere Kopfschmerzen bereitete die elsässisch-französische Frage. Die Einverleibung dieses umstrittenen Landes war ein Wunsch des Königs, dem der Kanzler nachgab mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung. Trotzdem erkannte Bismarck wohl die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben könnten, und hatte für die Warnungen des Großherzogs volles Verständnis, ja er erzog sogar den Verzicht auf Metz.

Am 25. November schreibt der Großherzog darüber aus Anlaß einer Unterredung mit dem bayerischen Grafen Bray, der gekommen war, um ihm für seine Mittlerrolle und für die Art zu danken, durch die er seinem Könige in der Erfüllung seiner Pflichten entgegengekommen sei.

Die Art, in der hier der Bayer die Einverleibungsfrage Elsas-Vosgebirgens in ein neu zu bildendes Königreich Baden mit bayerischen Vorschlägen zur Abtretung bayerischer Gebiete in Form eines schmalen Streifens von Mainz und Lauterbach bis an den Rhein veräußert und damit alte Ansprüche Bayerns auf Grund des Vertrages von Metz (8. Oktober 1813) verband, gaben dem Großherzog Gelegenheit, zu seiner ganzen inneren Größe emporzukommen und den Grafen in ebenso gewandter wie höflicher Form, aber auch mit aller Bestimmtheit abschlägig zu beiseitigen. „Wir wollen der Gegenwart gedenken und eine schöne deutsche Zukunft andahnen, in der alle Länder unwiderstehlich dem Reich angehören.“

Am 26. November meldet der Großherzog: „Unsere Militärkonvention ist actum und heute zum Abschluß gelangt.“

Am 28. November: Minister Follin und Legationsrat Hardeck haben heute die Rückreise nach Karlsruhe angetreten; sie hinterlassen hier in allen Kreisen ein vorzügliches Andenken. Der Bundeskanzler hat Jolly besonders schätzen und achten gelernt.

Am 29. November meldet Selzer durch Chiffre-Telegramm an den Großherzog, daß der Prinz Otto, der Bruder des bayerischen Königs, einen äußerst schädlichen Einfluß in der Kaiserfrage ausüben würde. Ein Schreiben Bismarcks, an den der Großherzog seine Information weitergegeben hatte, betätigte diese Umtriebe unter Beifügung von Einzelheiten, aus denen hervorging, daß auch die älteren Mitglieder des königlichen Hauses dem Kaisergedanken entgegenarbeiteten.

* Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Hermann Oden: Großherzog Friedrich I. von Baden und die deutsche Politik von 1854 bis 1871. Briefwechsel, Denkschriften, Tagebücher. Vergl. auch „Karlsruher Tagblatt“ vom 20. März, 3., 10., 23., 24., 27. April.

So kam der 2. Dezember, der Tag, an dem der Großherzog seine langjährige Vorarbeit durch einen vollen Erfolg gekrönt sehen sollte. Endlich hatten die deutschen Fürsten einstimmig beschlossen, dem König Wilhelm die deutsche Kaiserkrone anzubieten, nachdem Ludwig, der Bayer, dafür gewonnen worden war, sich mit einem diesbezüglichen Vorschlag an alle deutschen Fürsten zu wenden. „Sobald mir Euer Majestät und die verbündeten Fürsten ihre Willensmeinung kundgegeben haben (was am 6. Dezember erfolgte), werde ich meine Regierung beauftragen, das Weitere zur Erzielung der entsprechenden Vereinbarungen einzuleiten.“

„Es war ein denkwürdiger Tag... von dem man sagen wird, daß ein Wittelsbacher einem Hohenzollern die Kaiserwürde angetragen... Die altewürdige Kaiserwürde feierte heute ihre Wiegeburt... Möge Gott seinen Segen auf diesem Tag und seinen Erben ruhen lassen.“

„Die Tätigkeit Friedrichs I. entsprang“, sagt Oden, „dem inneren Bedürfnis seiner Seele: seinem nie wankenden Glauben an das Gute im Menschen, der unbedingten Uneigennützigkeit, die immer nur die Sache im Auge hatte, dann aber auch der tiefen Bescheidenheit des Fürsten.“ So hat Friedrich I. in dem letzten Stadium der Reichsgründung, in dem das Ringen des liberalen Südens mit dem konservativen Norden immer mehr in die Erscheinung trat, in doppelter Hinsicht bei dem großen Einigungswerke mitgewirkt: als Vorkämpfer der nationalen Idee wie als Vermittler in den Kämpfen und Widerständen. Immer wurde der Mensch in ihm getragen von dem hohen und reinen Idealismus, der sein Daseinsrecht auch neben der Tat des Schwertes

und der Kunst der Diplomatie in der Geburtsstunde des Reiches erweisen konnte.“ Den besten Beweis für diese Gaben bildet das Tagebuch, das die beiden Bände des Denkmals Wertes bezeugt und das einen für die Beiseitigkeit des Fürsten besonders charakteristischen Satz enthält. Es war nach der Feier am 1. Januar 1871 in Versailles, als König Wilhelm zu seinem Schwiegerjohne die Worte sprach: „Du hast das Beste für die Einigung getan, Dir gebührt der Dank dafür.“ Der Aufzeichnung dieser Worte fügt der Großherzog in seinen Aufzeichnungen hinzu: „Nur mein Tagebuch darf diese Worte aufnehmen, die mir teuer sind, nicht weil ich glaube, sie zu verdienen, sondern weil sie mir eine wertvolle Anerkennung sind für meinen guten Willen, der für die Tat genommen werden muß.“ Die oben angeführte Mittlerrolle Friedrichs I. in Versailles brachte es mit sich, daß seine Wege sich dann auch immer mehr denjenigen Bismarcks näherten, mit ihnen parallel zu laufen begannen und daß aus dem einstigen sich läßt gegenüberstehenden Mitarbeitern schließlich zwei eng verbündete Mitarbeiter wurden.

So ward Friedrich I. der Bundesgenosse des Kanzlers, seiner Arbeit gelang es, wie wir gesehen haben, die deutschen Fürsten zu gemeinsamen Schritten in der Kaiserfrage zu bewegen. Das war für Bismarck umso wertvoller, als gerade in dem letzten Stadium beim Könige von Preußen sich starke persönliche Bedenken geltend machten, Bedenken, die aus den stolzen Traditionen der rühmreichen preussischen Armee und dem dynastischen Selbstgefühl des Herrschers entsprangen. Das spürte auch Friedrich I. Aber gerade deshalb glaubte er Opfer bringen zu müssen, die denn auch u. a. in dem noch in Versailles getätigten Abschluß der preussisch-badischen Militärkonvention zum Ausdruck kamen. Hier schon, besonders auch im Kampf um die Reichsstatute finden wir Bismarck dann an der Seite des Großherzogs.

So kam der 18. Januar heran, der das Werk krönen sollte, an dem Friedrich I. einen so hohen, verdientvollen Anteil gehabt hatte. „Großartig war der Tag in seinen Eindrücken, groß ist er in seiner Wirkung auf alle, die ihn miterlebten, und groß wird er sein in der Erinnerung und in den Folgen, die daraus entstehen sollen. Das walte Gott.“

Das neue deutsche Forschungshaus in Theben (Aegypten).

Am 1. April 1927 wurde in Theben (Aegypten) das neue deutsche Forschungshaus in Gegenwart des ägyptischen Ministers für die öffentlichen Arbeiten, des Generaldirektors der ägyptischen Altertümerverwaltung, des deutschen Gesandten in Kairo, von Stöhrer, des Dr.-Ing. b. c. A. Pirich (Eberswalde) und des Direktors des deutschen Instituts für ägyptische Altertümerskunde, Geh. R. Borchardt, eingeweiht.



Das Lazarett.

Von Romain Rolland.

Wir entnehmen diesen Auszug dem im Kurt-Wolff-Verlag, München, erscheinenden Roman Hollands „Mutter und Sohn“.

Vorige Woche hatte sie ihren Dienst am Gymnasium wieder aufgenommen. In einem regnerischen, kalten Oktoberabend ging sie eben heim, müde und verunsichert. Eben wie sie ins Haus treten wollte, merkte sie in den Straßen ungewohnte Aufregung.

Unweit ihres Hauses hatte man auf gut Glück (schönes Glück!) längst ein Kriegshospital eingerichtet. Die Schlachthäuser von Verdun erbrachen ihre Verwundeten. Man fand keine Fleischbänke mehr, um all dies Warterfleisch daranzuhängen. Nun erstmalig erhielt die vergebene Kleinstadt ihre Ladung. — Und die man ihr beim erstenmal zusandte, waren Deutsche!

Bis zum Kriege hatte die Stadt nicht einmal für die ihren ein ausreichendes Krankenhaus besessen. Sie stopfte sie — alte Brautfräule der Arbeit oder des Mühsigganges (schlechtlich) wirft man sie auf den kalten Müllhaufen) — in enge, armstellige, verwahrloste Räume, in denen seit Jahrhunderten sich Schmutz und Krankheitskeime anhäufelten. Niemand kümmerte sich darum, weder Kranke noch Ärzte. Man war es gewohnt. — Jetzt aber, mit dem Fortschritt (das heißt mit dem Kriege) machten sich neue Gedanken geltend (es waren dies vor allem Worte): Hygiene, Antiseptis... Indem man den Tod vervielfachte, ließ es dabei, alles Ungehörige hintanhelfen. So hatte man denn den Schmutz eines neuen Lazarettes — eines ehemaligen Pensionats — mit Känge ausgerieben, Besenbürsten übergerieben, vermaht, hatte die Schulzimmer dem Patronate eines Amboise Baré unterstellt und die Anstalt mit einem Wadzeimer versehen — karitativ!

Und solchen Luxus sollten Vodes einweisen! Die kleine Stadt war empört. Sie war eben schwer geprüft worden. Kämpfe der letzten Monate hatten das heimliche Aufgebot gelichtet. Fast alle Familien waren in Trauer. Aus der gewohnten Apathie war man zur Verzweiflung aufgerüttelt. Sogar das Personal des Kranken-

hauses uneins. Ein Teil hatte beschloffen, den Feinden jegliche Pflege zu verweigern. Eine schriftliche Eingabe ging von Hand zu Hand. Die Ankunft des Transportes kam der Entscheidung zuvor. Man erfuhr erst davon, als er schon eingetroffen war. Diese Nachricht trieb alle Leute aus den Häusern...

Schon war die jammervolle Herde aus dem Bahnhof getrieben. In ein paar Minuten war die Bahnhofstraße voll wie ein Steinsee bei Flutgezeiten. In der Regel waren die Leute hier harmlos, gutmütig, gelassen, etwas ungeschickten, nicht böseartig. Aber jetzt flackerten die lächelnden Gesichter auf. Von weitem wurde das Erscheinen des Juges durch Geheule angekündigt. Sie kamen. Zwei Karren lebender Menschen, rüchgefunkelte Köpfe; bei einem schürften die Nägel der niederhängenden Hand den Staub des Weges. Mit verbundenen Gesichtern oder Armen marschierte ein Gruppen Leichtverwundeter an der Spitze. In der ersten Reihe die hohe, hagere Silhouette eines deutschen Offiziers. Unzureichende Bedeckungsmannschaft. Erhobene Männerhäute, gerade Weiberkrallen, so stritzte die Menge ihnen entgegen. Keiliger Zusammenschluß. Zum erstenmal sah man mit dem Pöbel vermengt Krämer und Kleinbürger und sogar, in paar Schritte rückwärts, Damen der Gesellschaft. Einen Augenblick stockten die Unglücklichen; die Nachfolgenden zwangen sie zum Weitergehen; vorgehoben legten sie sich wieder in Bewegung, Entsetzen auf den Lippen; sie meinten massakriert zu werden. Es wurden Steine geworfen. Wie ein Igel starrte die Menge von Steinen und Schirmen. Todesdrohungen, Fliesen. Die eigentliche Fleischbänke war natürlich der Offizier. Eine Faust rief nach ihm, eine Hand entriß ihm seinen Helm und warf ihn fort; ein keifendes Weib wie ihm ins Gesicht. Der geschlagene Mann taumelte.

Annette stürzte hinzu...

Sie war hinter drei Reihen in der Menge gestanden. Gepackt hatte sie hingestarrt. Nichts hatte sie vorhergesehen, nichts gewollt von dem, was sie tun würde. Sie hatte nicht einmal Zeit, wahrzunehmen, was in ihr vorging... Mit gefenktum Kopf stürzte sie los, die Wütenden beiseite stoßend, deren verfeilte Waffe vor ihr die Straße sperrte, und brach durch. Die Leute

belamen zu spüren, wie der Griff der Rivierte tat und was ihr Jagdruf war!... Sie drängte sich bis an den deutschen Offizier, wandte sich mit ausgebreiteten Armen gegen die Menge und schrie sie an:

„Reize Bande! Seid ihr Franzosen?“ Und diese beiden Schreie wirkten als doppelter Wehsehnschrei. Im selben Atem fuhr sie fort: „Seid ihr Männer? Jeder Verwundete ist heilig. Alle, die leiden, sind Brüder.“ Sie beherrschte die Menge mit Stimme und Arm. Vor der Wucht ihres Willens, der mähend die Munde machte, war jeder wie vor die Stirn geschlagen. Wurrend wideten sie zurück. Annette bückte sich, um den Helm des Offiziers aufzuheben. Diese einzige Sekunde genügte, ihre Fühlung mit den Umstehenden aufzuheben. Die fröhlich gemachte Boshheit ballte sich abermals, ihr an die Kehle zu fahren... als eine junge Dame in Rot-Kreuz-Tracht neben Annette trat und mit zarter, aber fester Stimme sagte:

„Die Dame hier hat gesagt, was die Ehre gebietet. Verwundete Feinde stehen unter Frankreichs Schutz. Wer ihnen zu nahe tritt, tritt Frankreich zu nahe.“

Jedermann kannte sie. Sie gehörte zu einer der angesehenen Adelsfamilien der Gegend. Ihr Mann war als Offizier erst neulich bei Verdun gefallen. Ihr Eintreten brachte die Entscheidung. Zwei andere Pflagedamen drängten sich neben sie. Ein paar Bürger beiseiten sich, ringsum bedrückend zu wirken. Das Weib, das eben noch dem Gesangenen ins Gesicht geschrien hatte, bejammerte jetzt laut einen kleinen Verwundeten. Knurrend gab die Menge freie Bahn und ließ den Zug durch, dem sich die junge Witwe und Annette angeschlossen, den wandelnden Offizier führend.

Man erreichte das Spital, und dort wagte niemand mehr Einspruch. Verursächlich und Menschlichkeit traten wieder in ihre Rechte. Aber in der Verwirrung der ersten Stunden, die durch Mangel an Pflegern verhärtet war (die noch Zandernden rückten einer nach dem anderen im Laufe der Nacht ein), wuchs dem vor-handenen Personal die Arbeit über den Kopf und Annette konnte bis tief in die Nacht dort bleiben, ohne daß man auf sie achtete.

Mit Hilfe der sanftmütigen Burie von vorn, die sich jetzt als braves Weib aus dem Volke ent-

Der Bericht über die Kaiserproklamation bildet den Höhepunkt des Tagebuches. Mit besonderen Worten preist der Großherzog die Einfachheit, in der im wesentlichen die Großartigkeit bestand. Diese Einfachheit machte einen umso größeren Eindruck, je größer der Gegensatz zu dem Prunk des Schauplatzes war. „Bewahre uns Gott auch ferner diese Einfachheit und Wahrheit, in denen allein Kraft und Gesundheit zu finden sind.“

Anerkennend sagt Bismarck in seinen Erinnerungen: „Daß in der schwierigen Zeit des Aufenthalts in Versailles, wo ich mich im Kampfe mit ausländischen, weiblichen und militärischen Einflüssen befand, der Großherzog der einzige unter den deutschen Fürsten war, der mir bei dem Könige in der Kaiserfrage Unterstützung gewährte und mir aktiv und wirksam in der Überwindung der Widerstände beistand, ist bekannt.“ Zwar waren beide Männer sich darüber klar, daß das Erreichte keineswegs die Vollendung — den Abschluß — des Werkes darstellte, aber die Gesamtlage Europas bildete damals keinen Aufschub und drängte auch da wieder den Realpolitiker zu entscheidendem Handeln. Immerhin: der deutsche Nationalstaat war erreicht und Großherzog Friedrich geleitete das junge Werk mit den Worten in die Zukunft: „Daß diese Kraft fortan nur zum Guten angewandt werde, das soll die Lehre sein, die unser junges Reich von den geschichtlichen Erinnerungen des Schloßes von Versailles nach der Heimat bringt.“

Als bei Ausbruch der Kriegsfahrt im Juli 1870 der Großherzog an König Wilhelm schrieb, betonte er, daß der geringste Dienst ihm ehrenvoll sein werde, wenn er seinem Vaterlande dadurch nützen könne. Friedrich I. hatte diesen Dienst erwiesen, treu und fest, und sein Werk selbst gekrönt, als er am 18. Januar 1871 das erste Hoch auf den Deutschen Kaiser ausbrachte. Keinem anderen wäre das mehr zugekommen, kein Würdigerer hätte dafür ausersehen werden können.

In den Abendstunden des 8. März 1871 traf Großherzog Friedrich wieder in Karlsruhe ein. Das Tagebuch verzeichnet dies und schließt mit den Worten: „Die Stadt empfing mich mit unverdientem Jubel. Die Wiedervereinigung mit den Meinen war ein Dank gegen Gott, der uns diese Gnade zu teil werden ließ. Ihm sei Ehre und Preis dafür, immerdar!“

Literatur.

Politische Wochenchrift für Volkstum und Staat, herausgegeben von Hermann Ullmann, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 27a.

Die Anmerkungen zur Politik der Woche, die das Heft 16 dieser Zeitschrift einleiten, heben aus der Fülle der politischen Ereignisse in der ganzen Welt die wichtigsten heraus, wobei die einzelnen Vorgänge eine kritische Beurteilung finden. Im Leitartikel entwickelt Dr. A. Fischer das Problem der preussischen Tradition im Rahmen des Gesamtdeutschentums. G. Schneider-Bandmann gibt eine Uebersicht über die englische Wirtschaftspolitik, die heute vor der Entscheidung steht, ob sie sich kontinental orientieren soll oder im Rahmen des britisch-empire. Sehr beachtenswert sind die folgenden Ausführungen eines bekannten deutsch-baltischen Politikers über das Thema „Deutschland und das Skandinavien“, wobei der Verfasser vor allem archaischen Optimismus hinsichtlich der deutsch-russischen Freundschaftspolitik warnt. Der folgende Aufsatz bringt Reflexionen des Münchener Universitätsprofessors August Galtner im heutigen Frankreich. Der Verfasser kennzeichnet in diesen Abschnitten sehr scharf die unheilvolle Tätigkeit gewisser deutscher Verhängungsanstalten um jeden Preis. Ein Essay „Rückblick in den Frühling“ bezieht die Artikelreihe des Heftes.

pupte, das sich nun seiner Gewalttätigkeit schämte und deren Eindruck zu vermeiden strebte, entleibete und wusch Annette Verwundete. Und da einer der Unglücklichen als hoffnungsloser Fall ausgeschieden war, weil diese Operation zu spät gekommen wäre, so widmete sie sich den letzten Stunden des Unglücklichen.

Es war ein magerer, sehniger Junge mit brauner Haut; er hatte den halb semitischen, halb lateinischen Typus, wie er am Rheine zu Hause ist. Eine schauerliche Wunde. Aufgeschlitzter Bauch... Jam kochte ab... Und schon wand sich Gemürr darin. Anfänge schüttelten ihn, und er ließ die Zähne zusammen vor Qual; aber manchmal heulte er auf. Seine Augen schlossen und öffneten sich, suchten ein Wesen, einen Gegenstand, irgend etwas, das noch im Leben war, einen Haltpunkt in seinem Untersinken, sich anzuklamern. Seine Augen trafen die Annettes und klammerten sich an. Soch barmherzige Augen!... In seinem Jammer, ach! wußte unermertetes Licht! Aus tiefen Wassern tauchte Hoffnung hoch. Er schrie: „Hilfe!“

Sie neigte sich über ihn. Sie legte ihre Hand unter sein Haupt, das sich hob. Mitleidige deutsche Worte murmelte sie ihm ins Ohr. Das war wie Regen auf seiner dürren, brennenden Haut. Er sah ihre andere freie Hand, drängte seine Finger ein. Im Inneren ihres Fleisches fühlte sie jedes Erbeben des sterbenden Mannes. Sie hauchte ihm Gebuld ein. Der tapfere Burische verhielt den Atem, um sein Gesicht zu erstickern. Stärker prekte er die Hand, die ihn vom Abgrund emporhielt. Annettes Augen wurden zärtlicher im Maße, wie sie ihn sinken sah. Sie sagte: „Schücheln! Knäblein! Mein armer, lieber Kleiner!“

Er blühte sich ein letztesmal auf. Er öffnete den Mund, um sie zu rufen. Sie rückte ihn. Sie machte ihre Finger von der todkrampfenden Hand erst dann los, als sie ihn erlöst sah. Sie ging. Es war drei Uhr nachts. Offener Nebel. Erloshener Himmel. Leere Straßen. Ungeheiztes Zimmer. Sie legte sich nicht zu Bett, bis zum Tagesanbruch. Weltgrauen war in ihr. Ihr Herz war überfüllt mit Qual. Und doch war es erleichtert. Es hatte seinen Platz wiedergefunden in der Tragödie des Menschengeheils.

Der Untergang der „Lusitania“.

(Die Wahrheit über eine vielumstrittene Begebenheit.)

Von Kapitänleutnant Joachim Siegmann.

Montag 1915. Auf den langgestreckten Brücken von Roboken herrscht fieberhaftes Treiben. Unaufhörlich bringen Straßenbahnen und Kraftwagen neue Scharen Schaulustiger heran. Schreiende Zeitungsjungen, Kino-Operateure und aufgeregte gestikulierende Reporter drängen sich mit gewohnter Rücksichtslosigkeit hervor, kaum, daß die Berufenen hinter der Ordnungsfreie Bahn zu schaffen vermögen für die endlose Reihe der noch in letzter Stunde eintreffenden Postzüge.

Das wogende Stimmengewirr, untermischt mit dem aufdringlichen Getöse der Autohupen und dem schrillen Pfeifen zahlloser Dampfböote, wächst mit jeder Minute. Was ist es, das den Puls der großen Weltstadt heute höher schlagen läßt? Was bewegt die sonst so tätige Bevölkerung, ihre gewohnten Arbeitsstätten zu verlassen?

Newport hat wieder einmal eine Sensation. Wieder einmal liegt einer der größten Kolosse, die jemals Menschenhand erschuf, bereit zur Abfahrt nach dem anderen Kontinent. Der Handel, das dem Amerikaner heilige „Geschäft“, das monatlang darniederliegt, seit drüben in Europa der Krieg die Welt entseffelt, lebt mit der Fahrt dieses Riesendampfers wieder auf. Eine neue Zeit des Großverdienstes, des Kriegsgewinns bricht an. Und England garantiert die gefährlose Überfahrt. Es ist unzweifelhaft gelungen, der drohenden U-Bootsgefahr Herr zu werden. Wie hätte man es sonst wagen können, einen Ozeanriesen wie die „Lusitania“ mit ihrer wertvollen Ladung und den Tausenden kostbarer, zum Teil sogar amerikanischen Menschenleben freudlich aufs Spiel zu setzen? So hält ein Gefühl der Achtung und Bewunderung für das mehrbeherrschende Großbritannien die Scharen umfassen, die noch immer herbeistürmen, um dem Schauspiel der Abfahrt bei-zuwohnen.

Die deutsche Botschaft in Washington war wart schon seit Tagen öffentlich vor der Überfahrt auf diesem Schiff. Die Messe sei durch-aus nicht so gefährlos, zumal angeblich

an Bord befindliche Geschütze und beträchtliche Munitionsmengen

seinen Charakter als Hilfskreuzer der britischen Marine außer Frage stellen. Doch ist das natürlich Bluff, so offenkundig, um ernst genommen zu werden. Wie sollte sich auch ein deutscher U-Bootskommandant erdreisten, das unerlöbliche Leben amerikanischer Bürger anzutasten, selbst wenn diese tief ins Kriegsgebiet begeben. Uebrigens ein weiterer Beweis für die Lügenhaftigkeit dieser Deutschen.

Docher Rauch entquillt den vier mächtigen Schornsteinen der „Lusitania“ und treibt in langen Schwaden bis hinüber zu den Himmelstragenden Wolkenkräuzern der Millionenstadt. Mit donnerndem Poltern führen die letzten Kohlen in die Tiefe der Kunker. Zu dem Pfischen der Dampfwinde gesellt sich das einformige Knarren der Aboebäume, die Riffe auf Riffe zu den Decken beschnitten. Hundert geschäftige Hände vertrauen mit festem Behutsamkeit die kostbare Ladung, bis auch der letzte Winkel ausgefüllt ist.

Der tiefe Bass der Dampfpeife drängt zur Gie. Eine knappe Viertelstunde noch, dann

sind die Arbeiten beendet. Ein rasches Vorwärts der Stahlleinen, die längst bereitliegenden flinken Dampfschlepper holen den Titanen auf den Strom, unter tosenden Jubel der Zurückgebliebenen springen die Schrauben an, und majestätisch, allmählich schneller werdend, gleitet das Schiff hinaus in die offene See. Erhaben, fast übermütig, einkaliet sich am Flaggenstod der Union Jack das Wahrzeichen von Englands Allmacht zur See.

Der Tag geht zur Neige. Der feurige Sonnenball entschwindet den Blicken der Ozeanreisenden, mit ihm das Land und — die Statue der Freiheit.

Einem silberglänzenden Spiegel gleich breitet sich der Atlantische Ozean. Unermessliche Stille ruht auf dem an anderen Tagen vom Sturm durchwühlten Meer. Die warme Maiensonne lacht vom wolkenlosen Himmel herab und läßt die Wellenpracht der südlichen Küste in ihren leuchtendsten Farben erstrahlen. Es ist ein Bild des Friedens, das nichts von den erschütternden Ereignissen drüben auf dem Festlande zu wissen scheint.

Und dennoch. Die schwärzlichen Wollen, die in den letzten Tagen hier und da den auf den Wellen hängenden Dunst verdunkelten, das sie begleitende Donnernrollen, Gewitterwolken sind es, die an den finsternen Ernst der Zeit mahnen. Eine unheimlich drohende Gefahr schürt England hier vor seinen eigenen Toren die Kette zusammen, trotz aller gegenteiligen Versicherungen einer sein eingefädelten Propaganda.

Auf dem grauen Turm des deutschen U-Bootes „U 20“ beobachtet eine kleine Schar weitergebräunter Männer angestrengt den verschwommenen Horizont. Mißmutig schaut der Kommandant drein. Zwar kennzeichnet eine Anzahl vernichteter feindlicher Dampfer seinen bisherigen Weg. Aber jetzt macht ihm der erneut einziehende Nebel einen bösen Strich durch seine weiteren Absichten. Tagelang kann es nun während, bis sich die Aussichten auf die erhoffte Beute an den U-Booten zur Irdischen See bessern. So sieht er sich dem schweren Entschluß gegenüber, schon jetzt den weiten Rückmarsch zur Heimat anzutreten, denn der beschränkte Brennstoffvorrat verbietet ein längeres Weilen.

Mit westlichem Kurse nähert sich „U 20“ der Küste. Langsam verrinnen die Stunden, ohne daß sich etwas Verächtliches zeigt. Doch plötzlich — ein kurzes, scharfes Kommando, blitzschnell schließt sich das Turmloch, und gleich darauf ist das Boot auf Tiefe. Nur das Schrotz stellt die Verbindung mit der Oberwelt her.

Im Dunst wird ein riesiger Passagierdampfer mit vier Schornsteinen sichtbar. Mit hoher Fahrt fährt er gerade auf das U-Boot zu und nicht lange, befindet er sich in dessen Schußbereich. Unbeweglich steht der Kommandant. Jede Feder an ihm ist Energie. Nichts verrät die ungebührliche Spannung, mit der er, sein Boot in günstige Angriffsstellung bringend, das Manöver seines Gegners verfolgt.

Endlich, um 3 Uhr 10 Min. ist es so weit. Auf nur 700 Meter Entfernung verläßt der

Torpedo sein Rohr. Im nächsten Augenblick zerreißt eine gewaltige Explosion die Luft. Nach wenigen Sekunden erfolgt unter ohrenbetäubendem Krachen eine zweite, stärkere Detonation. Mit Hoch über den vorderen Schornstein hinaus lodernd Feuerfäule wird das Oberdeck in zwei Teile zerrissen. Zu Tode getroffen, treibt das mächtige Schiff, schwer nach einer Seite liegend, ohne Fahrt auf den Wellen.

Im Innern aber gehen mit greller Stichflamme in unaufhörlicher Folge Munitionsmengen hoch.

Aus der bald im ganzen Schiff wütenden Feuersbrunst zischt sprechend der Dampf empor und gibt dem fast senkrecht himmelan steigenden Rauch ein düsteres Gepräge.

Der Kapitän weiß, daß die Lage seines Schiffes hoffnungslos ist. Doch, was hilft es, daß er befehligt, die Boote auszuheben, um so wenigstens den größten Teil der verzwirfelten an Deck herumirrenden Menschen zu retten. Wie beim Untergang des Riesendampfers „Titanic“.

Der ebenfalls britischer Gewissenhaftigkeit und Heldenmut zum Opfer fiel,

zeigt sich auch hier die Unzulänglichkeit der Rettungsmaßnahmen. In der allgemeinen Verwirrung führen die Boote, voll besetzt, ins Wasser, die Insassen unter sich begrabend, andere können bei der schnell schräger werdenden Lage des Schiffes nicht mehr zu Wasser gelangen. Nur einer geringen Zahl gelingt es, schwimmfähig zu bleiben. Kurze Zeit nur vermag sich das tobmunde Schiff noch zu halten. Noch einmal wird der Name „Lusitania“ mit goldenen Letztern am Bug sichtbar, dann versinkt der Dampfer, nachdem Englands Stolz, in der gurgelnden Tiefe.

ohne daß während der ganzen Dauer der Katastrophe englische Streitkräfte helfend zur Stelle gewesen wären.

Staunend und erschüttert von der Größe dieses Schicksals verfolgte der Kommandant des deutschen U-Bootes den Gang der sich überziehenden Ereignisse. Die ungeahnte Wirkung des einzigen Torpedos und der rasche Untergang des Riesens lieferten mehr als einen Beweis für die verhängnisvolle Ladung und damit für den Charakter des Schiffes. Da der Untergang unvermeidlich war, und da er ferner in das Gedächtnis der sich rettenden Menschen keinen weiteren Torpedo schießen konnte, ließ er von seinem Opfer ab und trat noch am gleichen Tage den Rückmarsch an.

Abermals war das Schicksal mit vernichtender Wucht über unseren seegewaltigen Gegner herabgebrochen. Der Untergang der „Lusitania“ entfesselte in England einen leidenschaftlichen Sturm der Entrüstung, in den sein damals noch neutraler Bundesgenosse Amerika nun allzu willig mit einstimmt. Wenn dabei auch fast einhunderttausend Menschen — etwa achtzigtausend konnten sich retten — ein tragisches Ende fanden,

so war das Recht doch nie so sehr auf deutscher Seite wie in diesem Falle.

Die eindringlichen Warnungen von amtlicher deutscher Seite — ein im Grunde überflüssiges Entgegenkommen nach unserer unumkehrbaren Proklamierung des U-Bootkrieges — hatte man nicht beachtet. Was anfangs gelugnet wurde, ist heute durch Veröffentlichungen selbst unserer Feinde erwiesen.

Die „Lusitania“ war in der amtlichen Liste als Hilfskreuzer bezeichnet.

Sie war mit Schnellfeuergeschützen armiert, so daß auf eine Aufnahme des Schiffes durch Flottenstreitkräfte englischerseits mit freudhaftem Leichtsin verachtet wurde.

Sie hatte des weiteren nach dem verantwortlichen Bericht des damaligen Zollinspektors des New Yorker Hafens, Dudley Field Malone, nicht weniger als fünftausendvierhundertfünfundzig Risten Munition an Bord, die das Leben von Tausenden deutscher Soldaten in den flandrischen Schützengräben vernichten sollte.

So war der schnelle Untergang infolge des einen Torpedotreffers nicht verwunderlich. Unzureichende Rettungsmittel und Rettungsvorbereitungen taten ein Übriges, den Verlust an Menschenleben auf ein unerhörtes Maß zu steigern.

Daß amerikanische Bürger sich mit ihren Frauen und Kindern auf diesem britischen Hilfskreuzer befanden, durfte für unsere Kriegführung keine Rolle spielen. Es kann billigerweise keine neutrale Macht für sich das Recht beanspruchen, ungehindert im unmittelbaren Kriegsgebiet — sei es auf hoher See, sei es im Schützengraben — ihren Geschäften nachzugehen zu dürfen.

Und doch hat die feindselige Propaganda immer wieder, leider mit Erfolg, und dies nicht zuletzt in unseren Reihen, das Gift von dem „Lusitanaverbrechen“ in die Welt hinausgetrieben.

Wäge der Name „Lusitania“ eine Mahnung sein, wie tief das deutsche Volk in der Schuld seiner ehemaligen viel geschmähten U-Bootschleichen steht, die durch mehr denn 4 Jahre unter unerhörten Schwierigkeiten dem Feinde Trug boten, ohne zu erliegen.

Mein ist der Hirsch, und mir gehört er zu!

Eine erdübliche Jagdenstode wurde kürzlich vor dem Pariser Kassationshof verhandelt. Bei einer von den Mitgliedern eines Klub veranstalteten Jagdpartie hatte einer der eingeladenen Herren einen Hirsch zur Strecke gebracht. Wie bei derartigen Anlässen üblich, wurde das geschlossene Tier geteilt, und auch der glückliche Schütze erhielt seinen Teil. Damit war er aber ganz und gar nicht einverstanden; er verlangte vielmehr den ganzen Hirsch mit der Begründung, daß dem Jäger das Tier, das er erlegt, ganz gehöre. Diese Forderung erregte ein allgemeines Schütteln der Köpfe; der Schütze aber bestand auf seinem Schein, und da er in rechtlichen Dingen wohl erfahren war, so verfaßte er seine Forderung durch scharfsinnige juristische Gründe zu stützen. Aber es war alles umsonst, und man ging in Unfrieden auseinander. Statt die Sache auf sich beruhen zu lassen, klagte der angeblich benachteiligte Schütze, wurde aber gleich in der ersten Instanz abgewiesen. Die Oberinstanz hat jetzt im gleichen Sinne entschieden. „Gewiß“, so heißt es in der Urteilsbegründung, „das Wild gehört dem, der es erlegt, aber diese Regel findet in den Beziehungen zwischen Einladenden und Eingeladenem keine Anwendung. Diese Beziehungen regeln sich vielmehr nach den Bestimmungen des Artandes und der gesellschaftlichen Höflichkeit. Der Gast hat demzufolge auf das Wild nur die Rechte, die ihm freiwillig von dem Gastgeber gewährt werden. Das ist auch bei allen Jagdpartien so der Brauch, und es besteht kein Grund, in dem angeführten Fall eine Ausnahme von der Regel zu machen.“

Erinnerungen einer alten Karlsruherin vom Pfannenspiel

Als ich vor einigen Wochen die kleine Skizze vom Synagogenbrand brachte, ahnte ich nicht, daß dieses Schreiben Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Jetzt hab ich's, es geht mir wie dem Zauberlehrling, „die ich rief die Geister, werd' ich nimmer los“. Mein Geschick hat mir so viele Freuden eingebracht und so manche freundliche Aufforderung zu weiteren, daß ich Lust und Mut bekommen habe, wieder mal in meinem Gedächtnisfaden zu framen.

Nun weht ja bald 's Maiflüsterl und da ist auch schon bald die Frühjahrsmesse auf dem Plan, so werde ich heute von unserem Kindheitsparadies zu erzählen versuchen, das war jeweils Früh- und Spätjahrs die Messe auf dem Schloßplatz. Ein Dorado für uns Kinder von der Kronen- und Zähringerstraße. Das kann ich heute kein Kind mehr vorstellen, die Freude, wenn die ersten Bretter zu den Buden unter den Linden abeladen wurden, etwa acht Tage vor Beginn der Messe. Diese acht Tage schon war mirere Heimat der Schloßplatz. Wir waren ein ziemliches Häuflein beisammen, denn wir rekrutierten alle aus kinderreichen Familien, unsere Eltern waren geeignet mit zehrenden Millionen, und nicht zu knapp. Zu den späteren Jahrgängen gehörte ja auch der „Monti“, und der würde es auch bezeugen können, daß da ein ganz unternehmungslustiges Völklein hauchte. Da wurden die schönsten Spiele getrieben, bis eine mahnende Stimme rief: „d' Langnas' kommt“. Das war ein Schloßwächter, dessen dürgelichen Namen keiner kannte, er war halt d' Langnas, der bestschäbste und gefürchtetste, denn wehe, wenn er einen verwickelte, dem waren einige Saiten sicher. Zum Glück hatten wir aber die flinkeren Beine, und er hatte selten einen greifbaren Erfolg.

Dann endlich kam der Messonntag. Wir erhielten das ganze Jahr durch sein Taschengeld, aber Messgeld, das kriegen wir. Wir fünf jüngsten Geschwister standen am Sonntagmorgen wie grimmige Gläubiger in Waters Stube, in Erwartung unseres Deputats. Das behand aus einem Scherfer vor Kopf. Einen Geldbeutel hatte keines, aber die fest gedrückte Hand war sicherer als ein Safe, da hätte mal einer was riskieren sollen. Dann ging uns Großvater mitleidlicherseits. Der wohnte einige Häuser weiter in der „Villa Glück“. Da war nun mein älterer Bruder der Sprecher, der sich am besten mit Großvater hand, der bettelte und handelte dann, so lange, bis wir jeder zwei Scherfer bekamen,

zusammen drei Scherfer, gleich 18 Kreuzer: ein Kapital. Was soll die Welt? — Das schönste war noch, daß wir von diesem Geld keine Rechen-schaft abzulegen brauchen, wir konnten es „ver-puzen“ nach Geschmack und Neigung. Ich achte offen, daß mein Geld für Karussell u. heiße Brocken, die man so schön ziehen konnte, drang-ing, so verführerisch auch der Großschand mit seinen Schöben munte, aber ein Groschen — drei Brocken, ja ja, das Leben war damals schon mitunter schwierig, wenn Eoll und Haben nicht künnte.

Am Sonntag war's leider noch nichts mit dem Messedummel, weil wir mit den Eltern den gewohnten Sonntagnachmittagsausflug machen mußten. Es war ja auch schon nach Durlach oder Grünhingen, oder durch den Nittmert nach Verghausen ins Raub. Der auf der anderen Seite nach Grünwinkel zur schönen Witwe Gist, und wo man die zwei welschen Kauter, die die alte Frau Einzer hielt, die einzigen in der ganzen Umgebung, so schön ärgern konnte. Aber jetzt der Messonntag! Damals hatten noch alle Schulen den Tag frei, und nachmittags auch die Arbeiter und die Dienstmädchen. Das war ein Jubel und Trübel, wir kamen überhaupt nur noch zum Essen heim. Eines Messmontags erinnere ich mich noch, wo die Juni-months brennend heiß auf den schattigen Platz brannte. Meine Freundin und ich konnten uns von den Schaubuden nicht trennen, damals trugen nur die Kinder ausgefärbte Kleider und kurze Ärmel, und wir zwei kamen denn auch abends mit total verbrannter Haut heim; das Nachspiel war bei uns verschieden, zwar den breunenden Schmerz hatten wir gemeinsam, aber meine arme Freundin bekam noch Prügel, weil ihre Mutter, die auf die weiße Haut der Tochter sehr eitel war, während über diese Verhinderung war. Meine Mutter nahm's kaltblütiger mit der Schönheit ihrer Töchter, sie sagte nur, als ich vor Brennen und Jucken schüttelte: „Du g'schiebst recht, wärsch heimgeant“. Die Buden standen längs den Linden und die Schaubuden auf dem großen freien Platz, auch die Karussells; letztere hatten für uns das größte Interesse, da wir sie ä conto unserer drei Scherfer öfters frequentierten. Hatte man Glück und griff zwei Ringe, so durfte man einmal umsonst fahren. Dieses Glück war uns häufig hoch, zum Schaden des Besizers, der uns auch je nachdem mit mehr oder weniger Freundlichkeit behandelte, merkwürdigerweise weniger. An einem der ersten Messkape ging meine Mutter auf den Gelehrermarkt, der zog sich von der Kronenstraße längs des ganzen Markalls hin. Damals wurde noch viel irdenes Geschirr zum Kochen gebraucht und bei jeder Messe neu ersetzt, was inzwischen verdröppert

wurde. In einer so großen Haushaltung will das schon was heißen. Für's Beintragen bekamen wir einen Bekanden von der molligen, malleiblonnen Frau Busch aus Mannheim. Dann ging zur Schühube Wader, aus Waktigen, wo wieder für ein halbes Jahr die nötigen Stiefel erneuert wurden. Frau Wader kannte uns Trabanten auch schon und freute sich über die jeweils große Rechnung, die sie unserem Vater präsentierten konnte. Ich hatte manche Bedde mit ihr, da ich auf meinen kleinen Fuß eitel war und stets eine Nummer kleiner verlangte. Aber die Wadern war unbefriedigt, „das ich bei Nummer, die wird 'somme, n'n Bulader Fuß paßt kein Pariser Stiefel“. Tief gekränkt zog ich ab; doch gab's ein Pfaster drauf. Mutter ging mit uns nach den Waffelwagen, die gegenüber dem Prinz-Bischof-Palais standen, jeweils vier Wagen, und da gab's dann noch warme Waffeln, kein Schöb war auch das An-eucken der Bilder unter den Bögen. Da war eines, das die verchiedenen Lebensalter vorstellte mit Bild und Vers. Es hat mir so aut gefallen und ich hätte es gern gehabt, aber wernete die Kerse auswendig, die hatte ich nun in uns, soll ich sie mal befragen, ich kann sie noch: 10 Jahr ein Kind, 20 Jahr ein Jungling, 30 Jahr ein Mann, 40 Jahr Stillehan, 50 Jahr wofacian, 60 Jahr fänel's Alter an, 70 Jahr ein Greis, 80 Jahr schneeweis, 90 Jahr Kinder-pott, 100 Jahr Guad vor Gott. Ist das nicht schön? 's ist nur schade, daß ich nicht auch malen konnte, denn auf die Bilder mußte ich verzichten. — Mit meiner Mutter und deren Freundin, der wohlbeleibten Frau Marie, war ich auch einmal in einem großen Wachsfigurenkabinett. Da sah ganz vorn an der Ecke eine schubache Giftmörderin aus Lyon, ganz schwarz angela, mit einem großen schwarzen Schuttenhut, draußlich! Meine Mutter war eine gute taufte Frau, aber keine Heldin, sie sagte, wir gehn nachher hinten raus, an dere Giftmörderin ach ich nimmer vorbei. Dann kamen aber schöne Gruppen, u. a. die Trauuna Napoleons mit der Eugenie, von dem Bischof von Paris eingeleitet. Der Napoleon mit ausgedrehtem Schnurrbart in goldfärbender Uniform, die Eugenie in großer Gala, aber danach ichante ich nicht, ich sah nur immer das schöne Gesicht, die blauen Augen und goldblonden Haare, in jeder Seite hing eine goldblonde Schmaatlode. So ein schönes Gesicht hatte ich noch nie gesehen, und wenn ich diese Frau auch im Jahre 1870 hatten lernte, vergessen habe ich dies schöne Bild bis heute nicht, ja, so eine große Macht ist die Schönheit. Jetzt aber „hinter raus“ war die Welt mit Bretter ver-nagelt; wir mußten wieder an der Giftmörderin

vorbei, meine Mutter schüttelte Blut und ver-schwor sich, nie mehr zu Wachsfiguren zu ecken. Der Hauptclou der Messe war in jener Zeit das große Zelt vom Jauberer Dehler. Er war ein Karlsruher Kind und kamme aus der Schwabenstraße. Es ging ihm meist verunfallt recht miltlich; die Kunst ging damals auch schon nach Brot. Mein Vater wenderte uns jedesmal ein Billeit. Es war wunderbar, wenn der Jauberer im Juliener Eier verlorste und nachher kam alles mögliche an Blumen und Bändern heraus. Als Schlußstück ließ er seine Frau verschwinden. Das war eine häßliche Dame mit einer dito Kinnlinie. So lang mir's denkt, hätte sie einen schwarzen Spener. (Damals gab's noch keine Saisonverkaufslokale.) Sie hieß auf einen Tisch und der Jauberer stillte ihr eine große, mit grünem Stoff überzogene Glode über, dann hob er und drehte, bis endlich die Glode sich hob, und verschwunden war die Madame Dehler. Ja, es geschah immer noch Fei-schen und Wunder, das größte war aber doch, daß die Verschwendung uns beim Verlassen des Zeltes wieder in Lebensgröße vor der Kasse gegen-überband. Herr Dehler sprach bei seinen Kunststücken ein wunderliches Gemisch von Hoch- und Schwabenstrabendentisch, und da will ich ein nettes Stücklein noch von ihm erzählen, das sei-nerzeit viel Heiterkeit erregte. Der Großherzog mag wohl auch von den miltlichen Umständen des Jauberers Kenntnis erlangt haben. In seiner allbekannteren großen Güte lud er ihn einmal zu einer Vorstellung ins Schloß. Als unser Dehler zu einem Kunststück ein Tischchen be-nötigte, redete er folgendermaßen: „Hat verlichte zufällig einer der Herrschaften ein reines Sackstück bei sich?“ Tableau! Die Chronik meldet auch von seiner weiteren Einladung.

Im Jahre 1872 wurde die Messe verlegt, ich war ja damals schon erwachsen. Es wurde meidlich darüber geschimpft, weil die neue Messe so gar nichts mehr von dem Jauberer der alten mer-sen ließ. Ich habe tüchtig mitgeschimpft. Heute denke ich anders darüber. Ich habe die aller-dings unangenehme Meinung, daß unsere heu-tigen Prominenten nicht so lange die Geduld hätten wie's Großherzog, die sich jahrelang-lang den Messespektakel vor ihren Fenstern ge-fallen ließen. Dav' ich recht oder ne? Wer laßt da?

Nun ist mir in der Erinnerung unser Kindheitsparadies wieder ganz lebendig geworden, und Erinnerung ist ja das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.

E. Jonas.

Amerika und die Kriegserklärung an Deutschland.

Das Neuebekenntnis des Senators Norris.

Vor kurzem waren es zehn Jahre, daß Amerika uns den Krieg erklärte und an die Seite unserer Gegner trat, wodurch die entscheidende Wendung ihren Anfang nahm. Damals bestätigte der Bundesrat Präsident Wilsons Beschluß, zugunsten der Entente, das Schwert zu ziehen (4. April), das Haus folgte zwei Tage später. Von jenen zehn Senatoren, die damals trotz der hysterischen Kriegsstimmung, in welche das Land durch britische Propaganda hineingekehrt worden war, fest bei ihrer besseren Ueberzeugung und Einsicht beharrten und gegen Wilsons Beschluß stimmten, ist heute nur noch einer am Leben. Bundes-Senator George W. Norris von Nebraska, Stone von Missouri, La Follette von Wisconsin, Lane von Oregon und Gronna von Nord Dakota sind tot und Vandaman von Mississippi hat sich längst aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen. Senator Norris allein wirkt noch, unverändert und unbeflügelt durch den Sturm der Entrüstung, der sich damals gegen ihn und seine gleichdenkenden Kollegen erhob. Er hat den Tag nicht vergessen, sondern sich offen über jene tragische Stunde und ihre Folgen ausgesprochen.

Er sagt: Habe ich je bereut, meine Stimme in diesem Sinne abgegeben zu haben? — Nein. Würde ich heute wie vor zehn Jahren stimmen? — Ja! — Was hat schließlich der Krieg uns gebracht? Er war, wie er immer ist, ein Krieg, der dem Kriege den Garaus machen sollte, ein Krieg, um die Welt für die Demokratie sicher zu machen, ein Krieg, um den Militarismus zu vernichten, wie Wilson erklärte. Es war ein Krieg, der Amerikas Seele rein waschen sollte. Mit jenem ungeheuren Blutstrom sollten nicht nur unsere eigenen Sünden, sondern auch die der ganzen Welt fortgeschwemmt werden. Was haben wir heute? In den Straßen von Saragossa tönen die Musikinstrumente der amerikanischen Marinesoldaten wider, während chinesische Städte unter den Kanonen amerikanischer Kriegsschiffe zittern. Sie sind dort, um ein Volk einzuschüchtern, das eben erst einen Begriff von der vielgerühmten Demokratie zu bekommen beginnt, für die wir vor zehn Jahren Tausende von jungen Menschen und Milliarden an Geld opferten. Neulich in Nicaragua und Haiti.

Auf dem Balkan brauen sich neue Kriege zusammen. Italien hat eine militärische Diktatur, ebenso Rußland und Spanien. In Spanien ruft der Fuß des französischen Unterdrückers auf dem Boden des Volkes und Tausende sind getötet worden, weil sie wagen, nationalitische Träume zu haben. Dies über den Krieg, der dem Kriege den Garaus machen sollte. Wenn dies alles wäre, würde man vielleicht nicht viel darüber zu sagen brauchen. Aber es ist noch

nicht die Hälfte. Die wahren Folgen des Krieges müssen wir vielmehr hier bei uns zu Hause suchen. Hier hätte die Seele Amerikas rein gewaschen werden sollen. Den Millionen unserer jungen Männer, die in den Krieg zogen, wurden bessere Verhältnisse versprochen. Aber was haben wir für die Tausende unserer jungen Männer, die getötet oder verkrüppelt wurden, erhalten?

Eine politische Korruption von unerhörtem Umfange. Eine neue Ernte von Millionen, wie sie die Welt noch nie erlebt hat.

Wir haben eine Verbrecherwooge, welche die ganze Welt in Erstaunen versetzt. Wir haben gigantische, durch den Krieg erzeugte Handels- und Geldkombinationen, die aus dem Volke, das „gab, bis es wegst“, Milliarden heraus-holen.

Wir haben eine nationale Gabelung, die für Generationen im Volke stecken wird.

Das haben wir. Warum? Weil der Krieg das zumeist brachte, was einige wenige von uns erwarteten. Er betäubte und lähmte den moralischen Sinn des amerikanischen Volkes, denn er war ein Krieg der kommerziellen Interessen von Anfang bis zu Ende.

Aus der „aroben moralischen Erpedung“ ist nur eine große moralische Verumpfung geworden. In der Debatte über die Kriegserklärung sagte ich, daß wenn wir in den Krieg eintreten, wir das Dollarsystem auf die Knie stempeln würden. Dafür wurde ich verdammt und verflucht. Aber wer kann das heute in Abrede stellen? Ueber zweihundert Personen haben Einkommen von über einer Million jährlich verloren. Das bedeutet, daß sich der Reichtum des Landes langsam in der Hand einiger weniger konzentriert.

Der Krieg hat Millionäre in Masse geschaf-fen, aber sonst nicht viel außer Trauer, Elend und moralischer Verumpfung.

Und heute wissen wir alle, nach zehn Jahren, was einige wenige von uns schon am 6. April 1917 vermuteten, zum Beispiel,

daß Deutschland nicht den Krieg begann.

Aber wir wissen, daß Rußland, Frankreich und England die Hand im Spiele hatten und schuldig waren. Wir wissen, daß unsere späteren Alliierten zu uns kamen, mit ausgereicherter Hand, mit müden Augen und mit idealistischen Versprechungen einer neuen Welt. Die Gerechtigkeit sollte auf den Thron gehoben werden. Die goldene Regel der Nächstenliebe sollte an Stelle des alten Kodex der Intrigen, der Täuschung und des Mißtrauens treten. Heute wissen wir, daß ihre Hand sich nur nach unserer Tasche ausstreckte, während ihre einenen Tische mit geheimen Verträgen und Plänen zur Teilung der Beute, die sie uns vorabfällig vor-enthielten, gefüllt waren. Das wissen wir

heute. Wir gingen in den Krieg, um den Militarismus zu beendigen, und heute ist der Militarismus größer als je vorher.

Wir zogen in den Krieg, um die Welt für die Demokratie sicher zu machen und heute nach zehn Jahren gibt es weniger Demokratie als je vorher.

So sprach Senator Norris am 10. Jahrestage des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg. Die Wahrheit marschiert!

Offsiedlung und Offbund?

Am 28. April hielt der Deutsche Offbund, Ortsgruppe Karlsruhe, im „Kroftobil“ eine Veranstaltung ab, in der Herr Dr. Westphal aus Freiburg über „Offsiedlung und Offbund“ sprach. Wenn der Deutsche Offbund in Süddeutschland immer mehr an Bedeutung gewinnt, so führte der Redner aus, so sei dies auf die Verallgemeinerung der Erkenntnis von der Notwendigkeit zur Errichtung der Offmarken, von der die Zukunft ganz Deutschlands und nicht zuletzt Badens abhängt, zurückzuführen. Die Stärkung und Unterstützung des Deutschen Offbundes als einer einflussreichen deutschen Organisation zur Ausbreitung und Werbung für diese große Idee von privater und öffentlich-rechtlicher Seite sei an anderen Orten längst zur Tat geworden, hier aber noch eine zu fördernde Pflicht.

Die große Offsiedlung sei nicht nur die nationale Aufgabe des deutschen Volkes zur Erhaltung Süddeutschlands vor polnischer Begehrlichkeit, sondern sie werde auch unterschiedslos und parteilos als die soziale und die volkswirtschaftliche Aufgabe des deutschen Volkes zur Errichtung aus unserer Wirtschaftslage anerkannt. Dies hat besondere Bedeutung für das badische Volk, das als Volk ohne Raum jährlich etwa 5000 seiner besten Landeskinder nach Übersee ziehen läßt, was einem Volkser-mögensverlust von jährlich 10 Millionen Mark entspricht oder tausende von landlosen Bauern-jöhnen der Arbeitslosigkeit der Industriekräfte verfallen läßt, was gleichfalls einen Verlust mehrerer Millionen jährlich an Arbeitslohn-unterstützung bedeutet, anstatt seine Bauern-söhne den räumreichen fruchtbarsten Gegenden des Reichs zuzuführen und unter Ausnutzung geringerer Mittel zu diesem Zwecke die Millionen-verluste zu erparieren.

Der Redner schloß aus seiner langjährigen wissenschaftlichen und praktischen Erfahrung im ländlichen Siedlungswesen eine Fülle wertvoller Gedanken: „Nicht mit vorübergehenden Notstandsarbeiten können wir der Arbeitslosigkeit zu Leibe gehen, nicht durch Unterstützungen, sondern durch Abgaben und Ableiten des Zu-stroms der Arbeitslosigkeit, nämlich der land-flüchtigen Landleute ins Land deutscher Ver-heißung, ins Offland! Die Arbeitslosenstatistik sei das Thermometer für die Fieberkurve unse-res kranken Wirtschaftslebens, man solle nicht

in kindlicher Einfachheit und Vogelsträubigkeit das Thermometer fälschen, sondern müsse die Krank-heit selber bei der Wurzel fassen durch Men-derung der bisherigen nachkriegszeitlichen Wirtschaftsmethoden, die sich als rein exportindustrielle als verfehlt erwiesen hätten, in agrarpolitische. Redner hält die Offsiedlung nur für den Anfang eines zielbewußten Agrarprogramms auf lange Sicht. Die Siedlung werde den Großgrundbesitz bis zum notwendigen Maße auflodern und in Goldland-parzellen zerlegen, nach dem hunderttausende von westlichen und südblichen Bauern raum- und lichtfüchend jereben werden; das Agrarpro-gramm müsse dann den Dänen landwirtschaftlich erschließen und schätzen, bewässern und drainie-ren, elektrifizieren, Straßen und andere Ver-kehrsmöglichkeiten schaffen, den Bauern zu einem starken Marktproduzenten mit rationel-lem Betriebe machen, vom Ofen aus ganz Deutschlands Arbeitsmöglichkeiten geben. Auf der Bundestagung in Berlin im März — ihre Be-deutung wird durch die Teilnahme der Reichs-regierungsvertreter und allein 12 Reichstags-abgeordneten aller Parteien außer den Kom-munisten gekennzeichnet — nahm die praktische Siedlungstätigkeit des Offbundes durch seine vor einem Jahre gegründete gemeinnützige Siedlungsgesellschaft „Offbund“ einen breiten Raum ein; in kurzer Zeit wurden 2500 Morgen zu je 50 Morgen verteilt, auch habe sich diese, wie eine andere Siedlungsgesellschaft bereit er-klärt, badischen Bauernsöhnen zu Land zu verhelfen. Für solche Ideen sich zu erwärmen, sei nicht nur Pflicht jedes De-utschen, der seine Heimat liebt, sondern jedes Karlsruher Bürgers, der seine südbliche Heimat liebt.

In Südtirol denunziert und verhaftet.

Quisburg, 30. April. Wegen der Verhaftung des Quisburger Stadtrates und Mitgliedes des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins, Dr. Heußler, durch die italienischen Behörden in Bozen, hat Oberbürgermeister Dr. Fares Reichsaussenminister Dr. Stresemann um sein Eingreifen ersucht. Der Verhaftete hat aus einem bei Bozen gelegenen Gefängnis seinen Angehörigen mitgeteilt, daß er auf Grund einer Anzeigae seines Vorgesetzten genommen worden sei.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

vorrätig in den Alleindepots:
Alte Sachs'sche Apotheke von 1727
Dr. Fritz Ludner, Karlsruhe,
Kaiserstraße 80. Telefon 488.
Schwanen-Apotheke Pforzheim,
Bahnhofstraße.
Das **Pfarrer Heumanns** Buch (372 Seiten, 150 Ab-bildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma **L. Heumann & Co.**, Nürnberg, M. 167, gratis und franco zugesandt. Post-karte genügt.



Ich brauche nur Hummels Rasiermesser

Karl Hummel, Werderstr. 13

PLAKATE

liefert in jeder Ausführung rasch und preiswert

Druckerei des Karlsruher Tagblattes
Ritterstraße 1
Telephon 297

Die Reichsverfassung

macht bei der Gewährleistung des Eigentums keinen Unterschied zwischen Immobilien- und Wertpapierbesitz. Es muß deshalb der Kampf um die Aufwertung der Staatspapiere weitergeführt werden. Jeder Geschädigte hat die Pflicht, den Kampf mitzuführen und zwar nicht nur in seinem sondern auch im Interesse unseres Vaterlandes.

Wenn Deutschland wiederhochkommen will, darf der Sparsinn nicht gelähmt, sondern muß durch eine gerechte Aufwertung gefördert werden. Wer diese Bestrebungen unterstützen will, ließe das **Wahr. Börsen- u. Handelsblatt** Nürnberg (35. Jahrgang), welches den Kampf mit Energie hierfür führt.

An das **Bayr. Börsen- u. Handelsblatt**, Nürnberg. Ich wünsche ein Abon-nement und zahle gleichzeitig **2,70 Mk.** für ein Vierteljahr auf Ihr Postcheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.
Die Nr. bis 1. April werden gratis geliefert.
Name: _____
Straße: _____
Ort: _____

Diesen Coupon ausschneiden und einstecken

Dieses Coupon ausschneiden und einstecken

Dieses Coupon ausschneiden und einstecken

Wie frühstücken Sie?

Wenn es Ihnen gleichgültig ist, was Sie hastig herunterzuschlucken, bevor Sie eilig an Ihr Tageswerk gehen, so unterschätzen Sie die Wichtigkeit Ihrer Morgenmahlzeit, von der doch Ihre Leistungsfähigkeit während des ganzen Vormittages abhängt.

Nehmen Sie sich Zeit zum Frühstück und, vor allen Dingen, stellen Sie es bitte richtig zusammen: „Nährhaft und bekömmlich“.

Brot, Butter und „echter Kathreiner“, der Ihnen unentbehrlich werden wird, wenn Sie ihn nur einmal eine Woche lang probiert haben.

1 Pfundpaket Kathreiners Malzkaffee kostet nur 50 Pfg., also wirklich nicht zuviel für einen Versuch!

Schnelligkeit — Zuverlässigkeit — Stärke

Sie sind Ihnen gesichert, wenn Sie ein

Englisches Motorrad kaufen!

B. S. R. Mk. 1400 | **Matchless Mk. 1300**

500 ccm 500 ccm
größte Motorrad-Fabrik der Welt | größte Motorrad-Fabrik Englands

250 ccm, 350 ccm, 600 ccm u. 1000 ccm entsprechend im Preis

Anzahlung 1/4, Rest in 6, 9 und 12 Monatsraten

Prospekte u. Vorführung jederzeit kostenlos

Generalvertreter
W. Kaier Motor-fahrzeuge **Mühlburg**, Rheinstr. 59
Guterhaltene D. K. W. nehme in Zahlung

Ganzen Käfer Ratten Mäuse

vertilgt radikal mit Garantie u. billiger Berechnung

Fr. Höllstern

Karlsruhe, Herrenstr. 5 | Telephon 5791.
Versand von best erprobten Vertilgungsmitteln.

Arcona-Räder

setzen Ihren Siegeszug fort

Meisterschaften Deutschland 1926 gewonnen Württg. . . . auf **Arcona-Rad**
18. Berl. 6 Tage-Rennen gewan-nen MacNamara-Horan auf **Arcona-Rad**
17. Berl. 5 Tage-Rennen gewan-nen Wambus-Langbein auf **Arcona-Rad**

Die Weltmeisterschaft gewann Wiley auf **Arcona-Rad**

Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt benutzen zu den wichtigsten und schwierigsten Rennen das leichteste und zuverlässigste **Arcona-Rad**, die Qualitätsmarke von hoher Klasse.

Verlangen Sie Katalog gratis

Ernst Machnow Berlin C. 54, Wilhelmstr. 14
Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft Deutschlands

Orientteppich-Liebhaber!

Endlich ist der Einfuhrzoll herabgesetzt worden und zwar von Mark 24.- auf Mark 8.- per kg.

Lange gehegten Wünschen winkt nunmehr Erfüllung

Um allen Interessenten eine zwanglose Besichtigung und Orientierung zu ermöglichen, veranstalten wir aus unseren gewaltigen Neueingängen in der Zeit vom 2. bis 14. Mai im großen Teppichsaal, I. St., sep. Eingang vom Treppenhaus, eine

Orientteppich-Spezialausstellung

Große Teppiche / Brücken / Läufer / Vorlagen
Seidenteppiche / Stickereien / Kelims / Kaschmirtücher

Zur Ausstellung gelangt fast ausschließlich Vorkriegsware, darunter zahlreiche klassische Stücke aus allen Herstellungsgebieten

Preise garant. auf Grund des neuen Zollsatzes errechnet

Zur Besichtigung der Ausstellung laden wir hiermit höflichst ein

DREYFUSS & SIEGEL G.m. b. H.
Kaiserstraße Nr. 197

Die Ausstellungszeitung: Führer durch die Ausstellung „Für alle Leute“ in der städt. Ausstellungshalle in Karlsruhe vom 30. April bis 9. Mai 1927 schreibt über:

Stand Nr. 7

Die Firma **P. Bernards, Karlsruhe, Kaiserpassage 56**, Ecke Akademiestr., eines der bedeutendsten Spezialgeschäfte in Fahrrädern u. Nähmaschinen zeigt uns hier die bei ihr zum Verkauf gelangenden **erstklassigen Marken-Fahrräder „Patria“** u. „**W. K. C.**“ von den altrenommierten, weltbekannten W. K. C.-Werken in Solingen (Rhld.), sowie Nähmaschinen verschied. Systeme und Ausstattungen von der hiesigen Firma **Junker & Ruh**.

Dem Fachmann und Kenner sind die ausgestellten Fabrikate längst als Spitzenleistungen präziser und solider deutscher Qualitätsarbeit bekannt. Fahrräder von den erwähnten Solinger Werken, welche schon in den 1890er Jahren angeschafft wurden, finden sich heute noch bei hies. und ausw. Privatpersonen sowie behördl. Stellen in dauerndem Gebrauch, welches allein schon für die Gediegenheit u. Unverwundlichkeit des Fabrikates spricht. — Die Junker & Ruh-Nähmaschinen, von der einfachsten bis zur Luxusausführung, zum Vor- und Rückwärts-Nähen, Sticken und Stopfen, genießen sowohl als Familien-, wie auch als Gewerbenmaschinen Weltruf.

Die Geschäftsprinzipien der Ausstellerfirma **P. Bernards**: **Beste Qualitätswaren, solide Preise und günstigste Zahlungs-Bedingungen**, dürften am besten geeignet sein, die günstige Weiterentwicklung des Hauses zu gewährleisten, da jeder denkende Mensch, dem die Anschaffung eines Fahrrades oder einer Nähmaschine Vertrauenssache ist, mit dem Grundsatz der Ausstellerfirma einig gehen dürfte: **„Das Beste ist gerade gut genug!“**



Um Ihnen die Anschaffung für sich oder für ein gediegenes Geschenk für Ihre Lieben leicht zu machen



erhalten Sie ab heute bis Ausstellungs-Schluß jedes meiner

1a Marken-Fahrräder und Nähmaschinen

mit 3 Jahren schriftlicher Garantie

bei einer Anzahlung von nur Mark 10.-

sofort ausgehändigt, solange Vorrat reicht. — Benützen Sie die selten günstige Gelegenheit, ohne fühlbare finanzielle Belastung

bei **Wochenraten von Mk. 3.- an** und **Monatsraten von Mk. 15.- an**

(bei Zahlung des Restkaufpreises innerhalb 5 Monaten 5% Rabatt) sich bei mir ein nur erstklassiges Fabrikat zu leisten, welches seit Väter-Gedenken stets Qualität bewiesen hat und dadurch am billigsten gekommen ist.

Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine reichhaltige Ausstellung oder verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen!

Versand nach auswärtig prompt ab meinem hiesigen oder Fabriklager. **Solide Preise! Reparaturen prompt und billig!**

P. Bernards / Karlsruhe
Passage Nr. 56 (Ecke Akademiestraße)

+ Kräftigungsmittel +

Schöne volle Körperformen durch Steiners **„Oriental-Kraft-Pillen“**
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büste). Garant. unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dank-schreiben. 23 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Gold-Medaille u. Ehren dipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mk.

Zu haben in den Apotheken, wenn nicht, direkt durch **D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,** Berlin W. 30/82, Eisenacherstraße 16.

Von der Reise zurück.

Dr. R. Behrens
Kinderarzt

Leopoldstraße 2. Telephon 1506

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Stieppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich

Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5.

Reinigen Sie zum Frühjahr Ihr Blut mit

„Waldflora“ Nr. 0

Verkauf in Apotheken u. Drogerien. Druckschriften erhalten Sie dort kostenlos.

TIETZ Linoleum

Unsere Preise sind auf das Äußerste herabgesetzt.

Druck-Linoleum fehlerfrei, 200 cm breit . . . □ Mtr. 3.40	3.20	Inlaid-Linoleum 2 mm stark, fehlerfrei, 200 cm br. □ Mtr.	7.35
Druck-Linoleum fehlerfrei, Reste, 200 cm breit □ Mtr.	2.90	Inlaid-Linoleum 2 mm stark fehlerfreie Reste bis 5 Mtr. . . . □ Mtr.	6.10
Uni-Linoleum 1.8 mm stark □ Mtr. 4.60	4.35	Granit-Linoleum 2 mm stark, viele Farbstellungen. □ Mtr.	5.30
Uni-Linoleum 2.2 mm stark □ Mtr. 5.05	5.35	Granit-Linoleum 2.4 mm stark, viele Farbstell. □ Mtr.	6.15
Tisch-Linoleum uni in allen Breiten □ Mtr.	4.35	Tisch-Linoleum, Granit in allen Breiten □ Mtr.	5.—
Druck-Linoleum-Läufer fehlerfrei 60 cm 67 cm 90 cm 110 cm 138 cm	2.10 2.30 3.20 4.— 4.90	Inlaid-Linoleum-Läufer fehlerfrei 67 cm 90 cm 100 cm 110 cm	4.40 5.90 6.60 7.25
Druck-Linoleum-Teppiche 150x200 200x250 200x300 250x350 300x400	12.50 21.— 25.— 41.— 56.—	Inlaid-Linoleum-Teppiche 150x200 200x250 200x300	24.50 21.50 41.— 36.— 49.— 43.—
Druck-Vorlagen 70x115 70x90 40x65 40x40	3.25 2.35 1.15 0.65	Inlaid-Vorlagen 67x120 67x100	5.75 5.—

Gelegenheitsposten in Druck- u. Inlaid-Linoleum besonders billig.

ca. 200 cm breit, mit kleinen Fehlern oder ausrang. Dessins

Wachstuch prima fehlerfreie Qualität . . . 85 cm 100 cm 115 cm
1.70 1.90 2.30

Bohnerwachs garantiert 100%
aus reiner Terpentinöl-ware hergestellt
1/2 kg 1 kg
1.20 2.30

Bohnerschrubber garantiert reine Borsten
4.75 6.75 7.50 9.00 11.50 12.50

Beachten Sie unser Spezial-Fenster in der Ritterstraße.

Schulbücher und Schreibwaren

für alle **Volks-, Handels- u. Mittelschulen** in Karlsruhe und Umgebung sind vorrätig bei

MÜLLER & GRÄFF, Karlsruhe

Seminarstraße 6 — Kaiserstraße 80 a — Durlach, Hauptstraße 59

6
Tage sollst Du arbeiten!

Und am siebenten die lesen!

Die **Süddeutsche Sonntagspost** mit ihrem interessanten, vielseitigen und anregenden Inhalt ist die **unentbehrliche Lektüre für den Sonntag** denn sie unterrichtet über das Wissenswerte auf allen Gebieten! **Spannende Romane!**

Abonnementsbestellungen durch die Postanstalten und die Filialen der Münchner Neuesten Nachrichten oder die Hauptgeschäftsstelle München, Sendlingerstraße 80, zum monatlichen Bezugspreis von 75 Pfg. Bei Einzelbezug im Buch- und Zeitschriftenhandel 20 Pfg.

In Orten mit eigenen Agenturen erfolgt freie Zustellung Sonntag früh

Knorr & Hirth, G. m. b. H., München
Münchner Neueste Nachrichten / Münchner Illustrierte Presse
Süddeutsche Sonntagspost / München, Sendlingerstraße 80

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Wöchentliche
Pygmalion
Staubwäpfe

Nach der von uns geführten Statistik beteiligten sich an der

Spartätigkeit

am 1. Januar 1925 bezw. 1926 bezw. 1927:

Private und Rentner	3343 5352 6095
Beamte, Lehrer u. Angestellte	2969 4462 6539
Arbeiter	1790 2532 3167
Hausangestellte	490 1526 1607
selbst. Handwerker u. Gewerbe-treibende	372 913 1159
öffentliche u. private Körper-schaften und Vereine	333 599 794
technische Berufe	324 2192 5291
freie Berufe	304 596 632
Mündelgelder	245 331 417
selbständige Kaufleute	102 185 212
Landwirte und Gärtner	77 137 175

Wöchl. Pygmalionwäpfe

Bevor Sie Möbel einkaufen

überzeugen Sie sich bitte von der außer-ordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im

Möbel-Haus Ernst Gooss
Kreuzstraße 20 Markgrafenstraße 41

FÜR ALLE LEUTE

VOM 30. APRIL BIS 9. MAI IN DER STÄDT. AUSSTELLUNGSHALLE KARLSRUHE

Die Eröffnungsfeier.

Gestern vormittag 11 Uhr wurde die zweite vielversprechende Ausstellung des Karlsruher Hausfrauenbundes, die er mit Unterstützung des Karlsruher Einzelhandels durchführt, in der Städt. Ausstellungshalle eröffnet. Es hatte sich bereits ein großer Kreis von Gästen, besonders Damen, eingefunden, unter denen man Frau Staatspräsident Dr. Funk, Frau Oberbürgermeister Dr. Finter, Frau Bürgermeister Schneider, alle Vorstände der verschiedenen Frauenvereine, Vertreter der Schulen, Landtagsabgeordnete, Stadträte und Stadtverordnete bemerkte.

Für die Feier wurde jene Halle gewählt, in der die Modenschau mit unterhaltenden Darbietungen vor sich gehen soll, und die sich bereits im Schmuck von Grün und Blaupflanzen zeigte. Namentlich das Podium machte in seiner würdevollen Feierlichkeit einen festlichen Eindruck. Die mit Mühseligkeit und Erfolg schaffende Vorsitzende des Hausfrauenbundes,

Frau Oberingenieur Klinge,

ergriff das Wort zu folgender Ansprache:

Zur Aufgabe des Vorstandes des Karlsruher Hausfrauenbundes bitte ich, mir zu gestatten, der Eröffnung unserer Ausstellung „Für alle Leute“ einige Worte voranzusprechen.

Vor allem begrüße ich im Namen des Hausfrauenbundes alle aufs Beste, die uns mit ihrer Anwesenheit bei der heutigen Feier beehren. Mit großer Freude erfüllt uns das Erscheinen unseres verehrten Herrn Oberbürgermeisters Dr. Finter, dürfen wir doch darin einen Ausdruck des wohlwollenden Verständnisses sehen, das unserer Tätigkeit bei den leitenden Persönlichkeiten unserer Stadtverwaltung begegnet.

Als der Hausfrauenbund im vorigen Jahre eine Ausstellung durchführte, war das ein ziemliches Wagnis. Der Erfolg aber bestätigte

unserer Anschauung, daß derartige Veranstaltungen der beste Weg sind, für unsere Bestrebungen zu werben und unsere Arbeit für weitere Kreise nutzbringend zu machen. Die Anerkennung, welche wir das letztmal fanden, ermutigte uns auch dieses Jahr wieder, mit einer Ausstellung an die Öffentlichkeit zu treten.

Industrie und Handel

begrüßten die Idee, daß wir wieder eine hauswirtschaftliche Ausstellung arrangierten sehr, denn noch ehe wir die offiziellen Einladungen hinausgeschickten, waren die verfügbaren Plätze in Zeit von zwei Tagen nahezu vergeben.

Und nun lassen Sie mich kurz darlegen, welchen Zweck wir mit der diesjährigen Ausstellung verfolgen. Wir wollen die Hausfrauen durch diese Ausstellung mit den modernen Errungenschaften der Technik auf dem Gebiete der Hauswirtschaft bekannt machen, wir wollen ihnen Gelegenheit geben, die Neuheiten, die alljährlich auf den Markt kommen, zu sehen, zu prüfen und zu beurteilen. Die Hausfrau bekommt durch die Ausstellung einen Überblick, wie er sich ihr sonst in der Regel nie bietet, wenigstens fast nie ohne Kaufzwang.

Den Mittelpunkt aller Bestrebungen

eines Bundes von Hausfrauen bildet natürlich das Haus mit seinem Inhalt, seinem Betrieb und seinen Menschen. Zwei Gruppen von Bedürfnissen gibt es dabei zu befriedigen, materielle und geistige. Die Kunst der Hauswirtschaft liegt darin, daß im Rahmen der verfügbaren Mittel alles möglichst gut und alles möglichst zweckmäßig ist. Wertvoller aber ist noch die Aufgabe, aus dem Haus, für diejenigen, die darin wohnen, ein behagliches Heim zu schaffen. Dazu bedarf die Hausfrau verfeinerter, irgendwie von der Kunst verschöner Mittel. In beiden Richtungen, der praktischen und der künstlerischen, möchte unsere Ausstellung Anleitung oder doch Anregung geben.

Vielleicht darf ich bitten, mir in Gedanken auf einem schnellen Rundgang in die Ausstellung zu folgen.

Die Wohnungen

haben sich durch die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse und durch die neuzeitlichen hygienischen Forderungen vielfach geändert. Außerordentliche Fortschritte zeigen die technischen Hilfseinrichtungen, aber auch die zahllosen Gerätschaften für den häuslichen Betrieb in der Wohnung, und besonders auch in der Küche, zeigen neuartige und verbesserte Formen.

Das Bestreben geht überall dahin, mit einfachen, in der Beschaffung erschwinglichen Einrichtungen, die sich bequem handhaben lassen, möglichst an menschlicher Arbeit zu sparen, um dadurch den Haushalt zu erleichtern, die Wirksamkeit der Arbeit zu erhöhen und die Kosten des Haushaltes zu vermindern. Kurz, mit einem viel gebrauchten Wort: ihn rationaler zu gestalten. Dies gilt nicht nur für die Räume, die dem täglichen Leben gewidmet sind, sondern auch für die der geistigen Arbeit gewidmeten Räume, denn auch die Wirksamkeit der Büroarbeit hängt von einer zweckmäßigen Einrichtung ab.

Zweckmäßigkeit und geringe Kosten

müssen natürlich heute überall „Groß“ geschrieben werden. Sie brauchen aber nicht zur Mäckerheit und Einförmigkeit führen. Die Wohnungseinrichtung sollte wenigstens in etwas mit dem Wesen ihrer Benutzer in Einklang stehen. Dieses unserer alten deutschen Kultur innewohnende Bedürfnis braucht sich nicht gerade in Luxusgegenständen, deren Beschaffung allen, die über die Mittel verfügen, gegönnt sei, sondern kann sich in den gefälligen, schönen und doch einfachen Formen der täglichen Gebrauchsgegenstände darstellen. Viel freundlicher wirkt doch eine Wohnung, auch wenn sie nur mit wenigen kunstgewerblichen Gegenständen geziert und die

Kahlheit der Wände durch wenige geschmackvolle Bilder beseitigt ist. Neben all ihrer Arbeit möchte aber die Hausfrau ebenso wie ihre Angehörigen, wenn sie von der täglichen Beschäftigung in Beruf oder Büro zurückkehren, in ihrem Heim Stunden der Erholung finden. Mit Vergnügen greifen sie zu der gewohnten Zeitung, belehrenden oder unterhaltenden Zeitschriften, und mancher findet in einem guten Buch seinen besten Freund oder tiefe Freude an schöner Musik. Unsere Kleinsten erheitern sich an ihrem Spielzeug, aber auch die Größeren erfreuen sich gern an unterhaltenden Spielen.

Einen breiten Raum im Haushalt

nimmt die Sorge für Essen und Trinken ein. Zweckmäßige Kücheneinrichtungen, moderne Herde sichern die gute Zubereitung, aber auch das beste Essen schmeckt nur, wenn es in hübscher Form dargeboten wird. Die Kunst des Tischdeckens soll die einfache tägliche Mahlzeit verschönern und festem ihren Glanz verleihen. Diese Kunst soll deshalb auch besonders vorzuführen werden in einer Sonderausstellung.

Zur Behaglichkeit eines Hauses trägt die äußere Ausmachung seiner Bewohner außerordentlich viel bei. Die Kleider spielen nun einmal bei uns zivilisierten Europäern eine Hauptrolle. Zweckmäßige Kleidung erhöht die Bequemlichkeit und fördert die Gesundheit. Geschmackvolle Bewandung der Frau, von der ein jeder jedes Haus, wo sie eleganteste Form, verschönt die Mode den Frauen hier bietet, soll ihnen in einer besonderen Schau gezeigt werden.

Zum lebendigeren Verständnis der Handhabung und des Nutzens der ausgestellten Einrichtungen sollen Filmvorführungen, darunter auch ein Kochkursfilm und Vorträge aus dem Gebiete des Wohnungsbau, des Haushalts und über die modernen technischen Gas- und Elektrizitätseinrichtungen dienen.

Nähmaschinen für Haushalt, Gewerbe und Industrie
Karlsruhe
Kaiserstraße 205
Werderplatz 42

SINGER
Erleichterte Zahlungsbedingungen

SINGER

NÄHMASCHINEN

SINGER
Singer Läden überall

Nähmaschinen für Haushalt, Gewerbe und Industrie
Karlsruhe
Kaiserstraße 205
Werderplatz 42

Kaiserstr. 205

Elektrolux

Der führende Staubsauger

Telefon 1704

Über 1 Million zufriedene Elektrolux-Besitzer!
16mal prämiert

Stand Nr. 14

Modehaus Hugo Landauer

DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR
Damen- und Kinder-Konfektion
KARLSRUHE / KAISERSTRASSE 145



Die beste Waschmaschine

Coburgia-Original

mit Schwimmboden finden Sie im Stand Nr. 89

Ph. Nagel, Haus- u. Küchengeräte, Kaiserstr. 55

Kohlen-, Gas-, Komb. Herde

Eisschränke, Reichs-Konservengläser

Stand Nr. 90



Harmonium- und Pianofabrik

H. Goll A.-G., Freiburg

Filiale Karlsruhe.

Waldhornstr. 30

Telephon 6835

Stand in der Ausstellungshalle Nr. 123/124

Karl Fr. Alex. Müller

Amalienstraße 7 — Gegründet 1890



Vertretung und Lager:
Küppersbusch-Gasherde, Kohlenherde, Komb. Herde
Oefen, Kamine

Junker & Ruh-Gasherde, Gaskocher, Oefen

Immerbrand-Grudeherde, Grudeheizöfen

Badeöfen, Waschkessel, Ozon-Ventilatoren

Wintrich-Feuerlöscher für alle Brände

Eigene Reparaturwerkstätte

Fachgem. Aufstellen

Eine derart umfangreiche Darstellung ist dem Hausfrauenbund nur dadurch möglich, daß ihm Einzelhandel und Industrie ihre Mitarbeit gewährten, wofür ihnen der Hausfrauenbund zu besonderem Dank verpflichtet ist. Unsere Veranstaltung wird dem Einzelhandel und anderen an der Ausstellung beteiligten Firmen Gelegenheit geben, ihre Leistungsfähigkeit darzutun.

Ebenso schuldet der Karlsruher Hausfrauenbund der Stadtverwaltung großen Dank dafür, daß sie ihm auch dieses Jahr als Unterkunft das schöne Ausstellungsgebäude eingeräumt hat. Auch herzlich danken möchte ich unserem Ausstellungsleiter, Herrn Oberbauinspektor Ernst Müller, für seine aufopferungsvolle Tätigkeit und unermüdete Hilfe.

Welchen besonderen Wert die Presse für den Bund durch die Förderungen seiner Veranstaltungen besitzt, hat der Hausfrauenbund schon im vorigen, wie auch dieses Jahr, wieder erfahren, und so möchte ich der Presse hierfür bestens danken und ihre Vertreter begrüßen.

Gerne hoffe ich und würde es lebhaft begrüßen, daß auch unsere diesjährige Ausstellung bei den Besuchern Anfang findet und aus allen Kreisen zahlreich besucht wird. Sie bietet mannigfache Gegenstände, die den verschiedensten Geschmack befriedigen und praktische Einrichtungen für den kleinen und den wohlgefüllten Geldbeutel. (Jeder Besucher erhält ein Geschenk.)

So dürfen wir erwarten, daß sie Nützliches und Schönes bieten wird „für alle Leute“.

In dieser Hoffnung möchte ich den Herrn Oberbürgermeister bitten, die Eröffnung vorzunehmen.

Oberbürgermeister Dr. Finter

Stelle in launiger Weise zunächst die Frage: Darf ein Mann eine Ausstellung, die für die Hausfrau bestimmt ist, eröffnen? Viele werden sagen, nein, erstens verstehe er nichts davon und zweitens habe er nichts davon. Das erste wolle er zugeben, das zweite jedoch müsse er ablehnen. Es zeige sich, daß die Ausstellung auch für die Männer sehr viel Schönes bieten wird. Er sei überzeugt, daß die Hausfrauen dabei mehr an die Männer als an sich selbst gedacht haben, man brauche nur an das Essen zu denken. Ein Hauptzweck der Ausstellung sei, zufriedene und frohe Hausfrauen zu schaffen. Die zufriedene und frohe Stimmung der Hausfrau sei der erfrischende Born, aus dem der Mann die Kraft für seine Arbeit schöpfen könne. Eine zufriedene Frau ist der Himmel auf Erden, eine unzufriedene Frau könne aber auch — einem von dir zufolge — zur Hölle werden. Wir stellen

uns gewöhnlich gar nicht vor, in welcher Weise unsere Stimmung von der Umwelt abhängig ist. So könne z. B. eine schöne Straße die Stimmung sehr beeinflussen, um wie viel mehr werde eine Hausfrau von der Hauswirtschaft beeinflusst. Die Ausstellung habe also nicht nur Interesse für die Frauen, sondern auch für die Männer. Sie ist in der Tat eine Ausstellung „für alle Leute“. Und auch die Männer haben Veranlassung, allen denen, die sich um das Zustandekommen verdient gemacht haben, herzlichsten Dank zu wissen. Den Ausstellern aber wünsche er, daß die Befürchtung, es könne der Besuch der Ausstellung, wenn auch nur zu einer einmaligen Erhöhung der Wirtschaftsmittel führen, in zahlreichen Fällen zutrefte. Mit diesen Worten erklärte er die Ausstellung für eröffnet.

Rundgang durch die Ausstellung I

Der Besucher der Ausstellung wird beim Eintritt in die Vorhalle zuerst den hochinteressanten Stand der Großherzogin Majolika-Manufaktur Karlsruhe A.-G. erblicken. Die Erzeugnisse dieser weltberühmten heimischen Industrie sind in schöner Anordnung aufgestellt. Die Manufaktur hat übrigens die ganze Ausstellung, vor allem aber dem Vorführraum und die Sondergruppe „Gedachter Tisch“ mit originellen Blumenuntersätzen und Behältern, Blumenampeln usw. ausgeschmückt.

In der Vorhalle ist auch die Photographenfirma Oskar und Nachf. J. Fiedler vertreten.

Einen lederen Aufbau hat die Konditorei Dehler von hier eingerichtet. Der Riesenbaumkuchen ist das Wahrzeichen ihrer Kunst. Die jungen Damen wenden dem Stand besonderes Interesse zu.

Zwei Kamine mit eingebauten Gasöfen sind von der Firma Roman Brändli hier aufgestellt worden.

Sodann wenden sich die Besucher dem Lichthof zu. Gleich zur rechten Hand befindet sich ein kleiner Verkaufstand.

Kleinentner-Fürsorge! Wir alle haben ja so oft die Not dieser armen Leute beklagt, wie schön, daß uns jetzt bei so gutem Anlaß Gelegenheit geboten ist, unser mitfühlendes Herz zu zeigen, Not zu lindern, und daneben noch für billiges Geld eine schöne Stickerei mit nach Hause zu nehmen!

Unsere Damenwelt läßt sich aber nicht länger aufhalten, denn schon hat sie Stand 1 entdeckt, den ersten unter den Aufbauten des Mittelganges.

Er gehört der Firma Geschwister Gutmann, dem bekannten Damen-Modenhause, das hier, hübsch cruppiert um einen Aufbau, eine große Auswahl entzückender einfacher wie eleganter Damenhüte, den begutachtenden Augen ausstellen. Die Leistungsfähigkeit dieser ersten Firma beweist sich auf dieser Ausstellung wieder einmal aufs Beste.

Gleich daneben fesseln die eleganten Handarbeiten das Auge, die von der Firma Paul Burhard ausgelegt werden. Hervorragende Neuheiten sind darunter vertreten. Insbesondere interessiert die neuartige Diastische, deren Fertigung in fünf Minuten zu erlernen ist, und deren Herstellung von einer Angestellten der Fabrik vorgeführt wird. Die Spitze soll einen deutschen alten Erlass bieten für die venezianische Spitze.

Eins über dem Gange hat die Firma Willu Buch, Magdeburg, ihren Stand, auf dem sie ihre Marmorfabrikate, Büsten, Schreibstiftentziffern usw. ausgestellt hat.

Dann wenden wir uns der Firma Otto Paul Palmer, Schorndorf, zu, die eine neue Universalbackmaschine „Jupiter“ vorführt, die 15 einzelne Küchenmaschinen erleben kann; z. B. Kleinsch-, Mehl- und Schrotmühle, Fruchtpresse usw.

Kunstgewerbliche Handarbeiten werden von Germa Blach, Charlottenburg, gezeigt.

Der Stand der Fa. G. Schumme, Nürnberg, weist eine Kontaktneuerung für elektrische Bügeleisen auf.

Der 7. Stand, Firma Peter Bernards, Karlsruhe, bringt Nähmaschinen von Junfer & Ruh, sowie Patria- und W.K.C.-Nähmaschinen. Eine große Auswahl der verschiedenen Typen ist vorhanden und erweckt das Interesse der Fachleute und Laien. Es ist erstklassige deutsche Qualitätsware, erste Markenartikel, die hier vertreten sind, und wie sie vom Käufer bevorzugt und verlangt werden. Der Ruf der renommierten Ausstellerrfirma bürgt auch für die Güte der Fabrikate.

Auf dem Stand der Firma Edmund Eberhard, Karlsruhe, blüht es nur so von blankgeputztem Kupfer, Aluminium, Messing, Nickel; prächtige Kristallgegenstände, alle möglichen Küchengeräte, Haushaltsmaschinen, Strappannen, Niesentöpfe, auch vornehmes Sil-

berbesteck, alles ist hier zu finden, was die Hausfrau wünscht.

Wascherde, Fabrikate Marke Prometheus, Junfer & Ruh, sowie Juno und Kohlenherde Röder und Juno, Haushaltsmaschinen, eine neue Art von Brot- und Backfässerrollen, dies alles wird von der Firma H. Hebeisen, Karlsruhe, ausgestellt. Auch dieser Stand wird von den fachverständigen Hausfrauen sehr umlagert. Das Prometheus-Waschbrettchen, das noch gezeigt wird, verbilligt die Gasrechnung ganz bedeutend.

Hammer u. Helbling, Karlsruhe, Erbes Magazin für Haus- und Küchengeräte, gegründet 1800, bringen eine Auswahl Junfer u. Ruh-Wascherde, neues Modell 1927, sehr preiswert, elegante Formen, von unbegrenzter Haltbarkeit. Bei diesen Wascherden ist der verblüffend geringe Gasverbrauch besonders durch die neue Badofenkonstruktion hervorzuheben. Ferner bringt die Firma Hammer u. Helbling eine vollständige Kücheneinrichtung, ausgestattet mit den neuesten Maschinen und Geräten zur Ausstellung.

Von großer Wirkung und sehr geschmackvoll aufgebaut ist der Stand 10 der Persilwerke, Senkel & Cie. A.-G. in Düsseldorf. Was stellt dieses deutsche Niesenwerk doch nicht alles her! „Persil“, „Heno“, „Alta“, „Gutfo“, „Digin“, wie jene Mittel alle heißen, die der Hausfrau heute lieb und gänzlich unentbehrlich sind. Das Persilverfahren ist die wirkungsvollste Waschmethode, die es gibt; die Wissenschaft sagt: „Es ist der bedeutendste Fortschritt des letzten Jahrhunderts.“ Beim Weitreten des Standes zeigt ein Bild das Hauptwerk Düsseldorf, ein interessantes Wahrzeichen deutschen Geistes und Fleißes. Im Stand selbst zeigen Tafeln die richtige Anwendung. Der Besucher erhält wichtige Erklärungen und eine für die Hausfrau sehr wertvolle Broschüre über richtige Wäschebehandlung. Die ausgezeichneten Wäschehilfen zeigen die vielseitige Verwendungsmöglichkeit und unerreichbare Waschwirkung von Persil, das sich auch zum Waschen von bunten Stoffen, Wolle und Seide besonders gut eignet; es bietet auch hier gegenüber dem bisherigen Waschverfahren nennenswerte Vorteile.

Die Firma W. Voländer, Stand 13, zeigt in geschmackvoller Aufmachung fertige Betten, Aussteuer-Artikel, Gardinen und Teppiche in bekannt erstklassiger Ausführung und solider Qualität. Sie fertigt Betten in eigener Werkstätte besonders preiswert an und genießt seit bald 50 Jahren einen hervorragenden Ruf für die Lieferung guter Aussteuer. Unter den

BÜRSTEN-VOGEL
Stand 28 **3 Friedrichsplatz 3** Stand 28
(Genau auf Firma und Nr. achten)

Parkettbohrer
in bester Konstruktion
von RM 5.50 an

Alle Besen und Bürstenwaren
sind anerkannt erste Qualität zu billigen Preisen

Größte Auswahl in
Haar-, Kleider-, Möbel-, Zahn- und Nagel-Bürsten,
Fensterleder, Matten und Schwämme

Eine alte Robhaarmatratze **reicht aus für zwei neue**
Schlaraffia-Matratzen



Unsere Spezialität
Schlaraffia-
Matratzen
10 Jahre Garantie

Betten-
Spezialhaus **J. SCHNEYER** Werderplatz
Auskunft am Stand

Neuzeitliche Wohnungs-Einrichtungen
aller Holz- und Stilarten

Speise-, Herren- und Schlafzimmer,
Klub- und Einzelmöbel
in bekannt bester Qualität und Preiswürdigkeit

OTTO JOST, Qualitätsmöbel
Lager: Lauterbergstraße 16 **Verkaufsräume** infolge
Erweiterung Anfang Mai auch: Erbprinzenstraße 2

— Auf der Ausstellung Stand 99 —

KARL FREY
Inh. W. Friedrich

HERRENMODEN
KARLSRUHE * KAISERSTR. 99
zwischen Adler- und Kronenstr. 99

Stand Nr. 20

Sie gewinnen!
1 Homann-Gasherd durch Besichtigung unserer

Gas-, Kohlen- u. Komb. Herde
Bade-Einrichtungen - Waschmaschinen

Konkurrenzlose Preise - Günstige Zahlungsbedingungen
Verlosung bei den Gaskochvorträgen der Homannwerke

J. Lechner & Sohn Klauprecht-
straße 22

Stand 33
Beachten Sie meine unerreichte Auswahl in

Schirmen u. Spazierstöcken

Wir bringen den einfachsten Artikel
ebenso preiswert wie die eleg. Neuheit!

Ein Beispiel: Gelegenheitskauf
Prima Halbschirm mit Kante, elegante Rundhaken
Mk. 6.95 7.75
9.75

A. u. H. Kretschmar
en gros Schirmfabrik en detail
Nur Kaiserstraße 92 a
Eigene Fabrikation!
Keine Filialen oder Zweiggeschäfte



Wilhelm Schleich
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 8
Fernsprecher 1898

Installationsgeschäfte für
Elektr. Licht-, Kraft- u. Schwachstrom-
Anlagen

Verkauf von
Elektrischen Haushalt-Apparaten
Beleuchtungskörper

Teilzahlung zu den Bedingungen des Städt. Gaswerks

F. Wilhelm Doering / Karlsruhe
Zähringerstraße 114, Ecke Ritterstraße, nächst der Kaiserstraße

Ältestes Spezialwaren- und
Korbwaren-Spezialgeschäft Tel. 5159

S. ROSENBUSCH
DAMENHÜTE
Karlsruhe, Kaiserstraße 137
In der Ausstellungshalle
Stand Nr. 19

Wir zeigen die letzten Modeschöpfungen
für die anspruchsvolle Dame

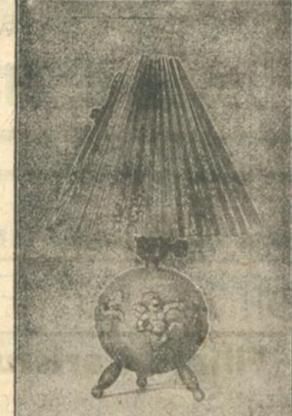
Elegante

Schreibtisch-
Nachttisch-
Lampe

Mk. 4.50
mit Zuleitung ohne Birne
ausgestellt auf der
Ausstellung

»Für alle Leute«

Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstr. 173



ausgestellten Artikeln fallen auch die neuartigen Gardinen und Dekorationsstoffe, durchweg indanthrenfarbig, auf, woraus die Firma W. Bolander moderne Dekorationen in gediegener Ausführung herstellt. Wertvolle Teppiche ergänzen das harmonische Bild.

Wir sind auf unserem Rundgang jetzt zur linken Ecke des Innenraumes gelangt, und hier umfängt uns summendes Geräusch. Staubfänger in Betrieb! Es ist der Staubfänger Electrolux, der sich hier in Tätigkeit befindet. Der Staubfänger führt seine reinigende Tätigkeit aus, während der „Bloder“ ein Stück Parquetboden wäscht, wäscht und bohrt. Dieser famose Apparat ist in über einer Million Exemplaren an zufriedene Kunden verkauft worden. Mit 16 goldenen Medaillen hat man ihn ausgezeichnet.

Wir wenden uns nun der Firma Geschwister Schneider, Karlsruhe, zu. Das bekannteste Geschäft seit elegante Damenhüte, Modelle eigener Entwürfe, auch Pariser und Wiener Neuheiten.

Der moderne Mann trägt den praktischen, billigen und bequemen Gieruakragen. So wird uns auf Plakaten des Standes 16 demonstriert, wo unzählige dieser Kragen aufgebaut sind, natürlich die neuesten Formen.

Ein interessanter Stand ist derjenige der Rheinelektra. Es ist übrigens der einzige Stand, auf dem Radiogeräte gezeigt werden. Alle in Karlsruhe beliebten Fabrikate sind ausgestellt. Vorab, da ertönt Musik, einer der Apparate ist in Gang gesetzt. Von einer Antenne wird man freilich nirgendwo etwas sehen, die wird nämlich, will man's glauben oder nicht, von der Gasrohrleitung erzeit.

Über auch sonst gibt es hier viel Interessantes zu sehen. Unter dem Motto: „Alles elektrisch durch Rheinelektra“ sind hunderte von Gebrauchsarbeiten aufgestellt, alle geeignet, der Hausfrau die Arbeit zu erleichtern, und dabei billig zu sein. Elektrisch betriebene Blumenarrangements, eine elektrisch betriebene Leuchtfantasia ziehen besonders das Augenmerk auf sich. Natürlich sind auch Staubfänger, Bohnenapparate, elektrische Kochherde in reichem Maße vertreten.

Auch die Firma Joseph Meck, Karlsruhe, hat Staubfänger ausgestellt, Warfe Vampyr, alles Fabrikate der U.S.G., ferner der neue Bohrer Hobbs. Alle Größen für den Hausgebrauch wie für Hotels und Anstalten sind vorhanden. Auch hier wird die Arbeitsweise dieses praktischen kleinen Hausgeistes Staubfänger gezeigt.

In einen modernen Haushalt gehört ein Gasparfäher — Gaggenuer Fabrikat.

Eine hochinteressante Neuheit ist dabei mit verfertigten Ringen. Auf die leicht zu handhabenden Badöfen sei besonders aufmerksam gemacht. Natürlich sind das alles Modelle 1927. Damenhüte werden wieder auf Stand 19 von der Firma S. Rosenbusch, Karlsruhe, ausgestellt. Auch hier erwidert die Reichhaltigkeit und die Schönheit der einzelnen Hüte Interesse.

An die Herren wendet sich die Firma Karl Fren Nachf., Inh. W. Friedrich, Karlsruhe, die elegante wie einfache Herrenartikel ausstellt. Oberhemden, Pullovers, Wiener Kravatten, Hüte und Mützen usw. liegen zur Ansicht aus.

Die Teigwaren- und Brotfabrik Paul Drollinger, Karlsruhe, macht auf das von ihr hergestellte, wohlbelümmelte Vollkornbrot, die nahrhaften Teigwaren und die schmackhaften Zwiebade aufmerksam. Der Aussteller verteilt an die Besucher gerngenommene Kostproben.

Eine wichtige Neuerung auf dem Ernährungsgebiet und der Gesundheitspflege, die die Hausfrau besonders interessieren dürfte, bringt die Firma Somnia mit ihrem Nervenkräftungstee auf Stand Nr. 22.

Die Firma Somnia hat ein Nervenkräftigungsmittel geschaffen, das weder ein Medikament noch eine bitter schmeckende Medizin, sondern einfach ein Tee ist, der als tägliches Hausgetränk seine guten Dienste tut. Dabei schmeckt Somnia-Tee auch gut. Um dem verwöhnten Teetrinker eine möglichst angenehme Annäherung an sein bisheriges Getränk zu bieten, ist dem Somnia-Tee ein geringes Quantum Chinin-Tee beigemischt. In Verbindung mit den übrigen Bestandteilen ergibt das eine ganz eigenartige pikant schmeckende Teemischung, die auch den Kenner befriedigt.

Die Firma Gustav Hertz, Stuttgart, hat ihre „Holia“-Benzinwagen, eine Wäsche-Trocken-Maschine, die das Auswinden, Wringen, Pressen erparat, und den S.E.W., selbsttätigen Dampfwaschapparat, nach Karlsruhe gebracht. Die praktischen Gegenstände werden eingehender Beschreibung unterzogen.

Die Firma A. Schöner, Werderplatz, Kaiserstraße, Mühlburg, die in der vorjährigen Ausstellung anscheinend so gute Erfolge zu verzeichnen hatte, daß sie inwischen zur Eröffnung eines Spezial-Bettenhauses, Ecke Wilhelmstraße und Werderplatz schreiten konnte, hat diesmal wieder Betten und Bettwaren in recht überflüssiger Weise ausgestellt. Ihre Spezialität: die wirklich guten Salaraffia-Matrassen werden diesmal einen Hauptauszeichnungspunkt bilden, und da die Firma A. Schöner 10 Jahre für die

Dauerhaftigkeit garantiert, wird manche Hausfrau, ohne vorher trübe Erfahrungen zu machen, die einia Richte bei Schöner kaufen.

Ein appetitlicher Stand ist der Fünfundwanzigste. Hier verkauft die Halberstädter Würst- u. Fleischkonervenfabrik ihre berühmten „Halberstädter“ und sonstige Würst- und Fleischwaren, und findet guten Zuspruch.

Einer der schönsten Stände ist der, den der Architekt Franz Wolff, Karlsruhe, als Ausstellungsheim der Singer Nähmaschinen entworfen hat. Das bekannte Fabrikat ist in allen Typen, von der einfachsten Familienmaschine bis zur Salonmaschine mit elektrischem Betrieb ausgestellt. Junge Damen führen vor, wie schnell und sicher heute auf der Maschine gestickt, geköpft, genäht, hochgestäubt und vieles andere getan werden kann. Auch eine Anzahl Handwerker- und Spezialmaschinen sind vertreten. Vor allem aber erfreut auch die schöne Ausgestaltung des Raumes, ein förmlicher Laubengang ist gebaut worden, um einem erstklassigen Gegenstand einen würdigen Aufenthalt zu bieten.

Auf dem Stand 27 stellt die Firma Bekken-Spezialhaus Buchdahl, Karlsruhe, Bettstellen, namentlich Metallbettstellen, geschmackvoll, allen hygienischen Anforderungen genügend, aus, daneben Betten und andere Bettwaren, die der Stolz einer Hausfrau sein können.

Das Spezialgeschäft Bürsten-Vogel hat daneben Bürsten, Kämme, Toiletten-Artikel, Pinsel usw. ausgestellt.

Die Firma Karl Fr. Alex. Müller, Stand Nr. 20, stellt Kohlenherde, Gasherde und kombinierte Herde, sowie wirklich vollendete Defen der ersten, deutschen Verfabrik Kupferstahl aus; ferner noch Gasherde und Defen von Junfer u. Nuth, Immerbrand-Patent-Gründerherde und Gründerherde, Waschkessel, Professor Junfers Badefen, Daon Ventilatoren für Private, Hotels usw., sowie Wintrich-Feuerlöcher für alle Brände.

Die Wippe eines Kochs auf Stand Nr. 30 macht auf die vorzüglichste, echte Eigelbutterpflanz-Margarine „Eghe Wagner“ aufmerksam. Generalvertreter ist Th. Karz, Rinkheimerstraße 2.

Etwas Merkwürdiges gibt es an dem nächsten Stand, Nr. 31; hier wird von F. Karz, Berlin, Odnulation auf kaltem Wege und ein Gesundheitselbstfrühstück vorgeführt, während auf dem Stand 32 von Julius Liner, Kaiserslautern, Erfrischungstabletten in einer besonderen Maschine hergestellt werden, die eine Stundenleistung von 8000 Stück erreicht. Ferner gibt es hier Schwarzwälder Nischen-nadeln-Badekapfen (Nica).

Das bekannte hiesige Schirm- und Stoffgeschäft, J. Kreischmar, hat den nächsten Stand besetzt, auf dem seine erstklassigen Artikel den Besuchern vor Augen geführt werden.

Das bestbekannte Möbelausschuss M. Kahu hat eine ganze Wohnungseinrichtung hingestellt: Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche und Herrenzimmer. Dieser Stand findet auch entsprechendes Interesse.

Dann kann der Ausstellungsbesucher wieder einmal eine reiche Schau von Gasherden der Firmen Junfer u. Nuth und Gebrüder Hofmann in Forstheim; dann Kohlenherde, Modell Greifer, begutachten. Der Aussteller ist die Firma Karl Hausa, früher Greifer, Karlsruhe. Was hier gezeigt wird, sind alles neue, praktische und preiswerte Gegenstände.

Rechtliches Interesse finden namentlich die gebrauchsfertigen Produkte der modernen Nahrungsmittel-Industrie, die in bezug auf hygienische Zubereitung und Bekömmlichkeit höchsten Anforderungen entsprechen. Wir möchten deshalb auf unserem Rundgang am Stand der Maggi-Gesellschaft, deren Erzeugnisse bekanntlich in Singen am Hohentwiel hergestellt werden, halt. Welche vielseitigen Vorteile Maggi's Brühe, Maggi's Suppen und Maggi's Fleischbrühwürfel allen Hausfrauen bieten, bedarf keiner weiteren Erläuterungen. Ein jeder Besucher kann sich an Hand der unendlich reichhaltigen Koffproben von der Güte und praktischen Verwendbarkeit der verschiedenen Maggi's Erzeugnisse auf's neue überzeugen, und wird die große Beliebtheit bei allen Hausfrauen verstehen.

Eine Neuheit, die Triumphtüdelmaschine mit auswechselbarem Knet- und Schneidewalzen aus Messing, in neuzeitlicher Ausführung, sind auf Stand 36 zu sehen. Der Aussteller ist die Firma Keller, Stuttgart. Auch hier finden Vorführungen statt.

Dann sei auf den Stand der Firma Bender u. Co., Karlsruhe, aufmerksam gemacht. Es sind dort Senking-Gasherde und Kochherde, sowie kombinierte Herde, und ferner Draht-Dauerbrandöfen, klein und schmal, transportable Waschkesselöfen und anderes ausgestellt, und damit wird die Leistungsfähigkeit der Firma bewiesen.

Damit wäre der Rundgang im Lichtlof beendet, und wir können uns später den Ständen in den anderen Ausstellungsräumlichkeiten zuwenden.

Am Dienstag finden zwei Vorträge über „Die Elektrizität im Haushalt“ statt, die Vorträge dürften bei der Bestrebung, die Elektrizität immer mehr im Haushalt einzubürgern,

Beachten Sie

die Erzeugnisse der Groß-
Majolika-Manufaktur Karlsruhe
in der Ausstellung!

Offizielle Verkaufsstelle:

Villinger, Kirner & Co.

Kaiserstraße 120

Auch dieses Mal können Sie wieder

1 Darmstädter Gasherde

kostenlos erhalten, wenn Sie den an meinem Ausstellungsstand erhältlich. Prospekt mit Nr. sorgsam aufbewahren.

Darmstädter Gasherde Mtk. 85.- 95.- 110.- 120.- usw.

— Beachten Sie unsere neuesten Modelle —

Darmstädter Kohlenherde u. Mtk. 80.- an
in allen Preislagen und Ausführungen

Größte Auswahl in komb. Herden, Waschmaschinen, Waschmangeln, Wringen für Dampf- und elektr. Antrieb u. Handantrieb — Verschiedene Neuheiten für Haus und Küche

Herrenstr. 25 **Ernst Baum** Herrenstr. 25

Kluge und sparsame Hausfrauen

lassen sich durch nichts beirren und

wählen

SENKING GASHERDE

kombinierte und Kohlenherde

Neue, moderne Ausstattung
mit unübertroffenen Vorzügen

Niedrige Preise — Bequeme Zahlungsweise

Besichtigen Sie bitte unseren Stand
Nr. 38 in der Ausstellung!

Bender & Co. G.m.b.H.

Spezialgeschäft für gediegene Heiz- und Koch-Einrichtungen - Großküchenanlagen -

Amalienstraße 25

Telephon 244

HOLZ-GUTMANN

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

GROSSE MÖBEL- AUSSTELLUNG

KARLSTRASSE 30
Den ganzen Tag geöffnet!

Telephon 401 u. 402

Telephon 401 u. 402

Solinger Stahl-
warenhaus **Ernst Kratz**
KARLSRUHE, Waldstrasse, gegenüber der Hofapotheke
Telefon 2561



Spezialgeschäft für Bestecke und sämtl. Solinger Stahlwaren

Beachten Sie bitte meinen Stand - Nr. 100 - auf der Ausstellung!
Schleiferei nach Solinger Muster

Hammer & Helbling

Kaiserstraße 155/157

Junker & Ruh-Gasherde Elektrische Staubsauger

Ratenzahlung zu den Bedingungen des städtischen Gaswerks

Größte Auswahl — Billigste Preise!

Die kunstgewerbliche Neuheit

- 1. Rellex-, Brokat-, Perl- u. Glanzmalerei
- 2. Stoffveredelung (India-Makaya-Batik)

Gebilde jeder Art, wie Vögel, Blumen, Ornamente (reiche Auswahl), werden auf Kleider, Blusen, Garnituren und Besätze für Kleidungsstücke, Lampenschirme, Wand- und Türbehänge, Sofakissen, Tischdecken, Hutgarnituren, Theater- u. Ballschals, Kunstblumen, Taschen- und Ziereinstechtücher, Fenstervorhänge, Tisch- und Klavierläufer, Dekorationen für Laden- und Schaufenster usw., und zwar auf Stoffe aller Art, wie Seide, Samt, Satin, Chiffon, Rips usw. in schwarz und farbigen Tönen künstlerisch aufgetragen.

Eigene von mir auserlesene Erfindungen; auch werden die Arbeiten von mir persönlich ausgeführt. Stoffe können auch geliefert werden. Bestellungen jeder Art werden prompt und fachgemäß ausgeführt.

MÜNCHENER WERKUNST

Inhaber: Maximilian Furrer, Karlsruhe i. B., Bachstraße 43

Unübertroffen

Drollinger's Kommisbrot

Tausende essen es täglich!

Schlüter VOLL KORN BROT

nach en Nährsalzen, Erweiss, Vitaminen,
Biotin, Niacin, Nerven, Blüch, verdaulich

Überall erhältlich!
Wo nicht zu haben
wende man sich an:

P. Drollinger

Brotfabrik
Karlsruhe

Ihren Bedarf in

MÖBELN

aller Art decken Sie vorteilhaft und unter äußerst günstigen Bedingungen bei

KARL EHRFELD

Zähringerstr. 74 MÖBELLAGER Zähringerstr. 74

großes Interesse finden, das sich auch auf die Firmen erstreckt, die wie Fa. C. u. K. Karrer und Fa. Wih. Schleich, alle Elektrizitätsartikel in der heutigen Sonderausgabe anzeigen.

Rationelle Haushaltsführung.

Von Emma Kromer,

Mitglied des RDB., erste Vorsitzende des Landesverbandes Baden des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine.

Nationale Haushaltsführung! Was bedeutet das? Ist dies ein neuer Begriff? Hat erst unsere Zeit eine neue Form der Haushaltsführung — eine rationelle, herausgefunden, und wer läßt die aus, wer erlernt sie? Wo erlernt man sie? Ratio heißt Vernunft, also rationell vernünftig.

Ja, haben denn unsere Mütter und Großmütter ihre Haushaltungen nicht vernünftig geführt, haben sie denn nicht ihre ganze Zeit, ihre ganze Kraft ihrer Haushaltsführung ihrer Familie gewidmet, mehr als dies heute Tausende und Abertausende von Frauen überhaupt möglich ist, heute in dem Kampf, in den das moderne Wirtschaftsleben auch die Frau und Mutter stellt! Hier sind wir schon bei dem Kernpunkt der Frage angelangt. Rationell heißt wohl vernunftgemäß, aber es bedeutet eben das Wissen oder das Verfahren, das nicht nur aus der Ueberlieferung — in unserem Falle der Haushaltsführung unserer Mütter und Großmütter — erworben ist, sondern das auch auf der theoretischen Einsicht in die Natur der Dinge beruht. So kommen wir in der Haushaltsführung zu neuen Formen und zwar auf allen Gebieten.

Die Theorie in der Ernährungslehre nimmt heute einen breiten Raum ein, die Hausfrau

muß zum mindesten die Grundlagen der neuen Lehre neben der praktischen Ausübung der Zubereitung der Speisen kennen, muß ihren Wert für das Wohlbefinden der Familie verstehen lernen.

Die Wohnungsfrage ist in ein neues Stadium getreten, in dem nun zum erstenmal die Hausfrauen als Sachverständige zuzuziehen werden, um bei der Erstellung neuer Wohnungen ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen, inwieweit diese zu einer rationellen Haushaltsführung beitragen.

Es gilt vor allem, die organische Verbundenheit zwischen Küche und Wohn- oder Schlafraum durchzuführen, hier muß aus Theorie und Praxis heraus der neue Weg gefunden werden, der die Haushaltsführung vereinfacht.

Die Ausgestaltung der Küche selbst erfordert eine intensive Mitarbeit der Hausfrauen. Die Hausfrau muß zuerst einmal die modernen Einrichtungen auf dem Gebiete der Technik kennen lernen, sie muß lernen, die Neuheiten, die alljährlich auf den Markt kommen, zu prüfen, sie zu beurteilen. Hierfür ist die Ausstellung, wie sie uns der Karlsruher Hausfrauenbund bietet, die beste und eigentlich die einzige mögliche Form. Unsere Hausfrauen bekommen durch diese Ausstellung einen Ueberblick, wie er ihnen sonst nicht geboten werden kann.

Ohne Kaufzwang können sie in Ruhe alle Erzeugnisse ansehen, sie können selbst prüfen, können neue Erfindungen mit alten, zum Teil bewährten oder zum mindesten bekannten, vergleichen.

Die Ausstellungen der Hausfrauenvereine sind heute ebenbürtig zu entbehren im Wirtschaftsleben, wie die großen Messen. Sie sind ein weiteres Glied zwischen Produzenten und Konsumenten, und es wäre ganz irrig, glauben zu wollen, daß sie nur den Produzenten, nur den Geschäftsleuten zugute kommen, nur ihnen dienen.

Die Hausfrau als Käuferin hat genau dasselbe Interesse an der Ausgestaltung, der Weiterentwicklung dieser Ausstellungen, die sich sicher immer mehr einbürgern werden.

Viel lebendiger als die größte Reklame, viel anschaulicher und viel gebiegender ist die Propaganda der Ausstellung.

Propaganda und Reklame — beides können wir in unserem heutigen Wirtschaftsleben nicht entbehren, in dem schnellen Tempo unserer Zeit, das der Hausfrau ja gar nicht gestattet, vor Einkauf irgendeines Gegenstandes überall sich genau zu erkundigen, nach Beschaffenheit, Ausgestaltung, Auswirkung usw.

Die Form der Ausstellung scheint da als ein vorzüglicher Ausweg, die einzige Möglichkeit, einen Ueberblick zu geben von all dem, was der Markt bietet.

So kann die Hausfrau selbst mitwirken; sie kann und muß die Augen offen halten, damit sie beim Einkauf nicht überfordert wird, sie kommt in direkte und unmittelbare Verbindung mit dem Produzenten; kann ihm ihre Wünsche zum Ausdruck bringen, ihm Anregungen geben, kann lebendigen Anteil nehmen an dem, was die Produktion für sie als Käuferin in den Handel bringt.

Überall ist ein Suchen nach neuen Formen, nach rationeller Wirtschaft, auch in der Haushaltsführung.

Wir haben Normen- und Typenausschüsse für die Vereinfachung und Verbilligung unserer gesamten Wirtschaft; in jähem Arbeit ringt man hier, das Alte zu verbessern, und zwar auf allen Gebieten, die auch die Hausfrau in ihrer Familie, in ihrem Heim, angehen: typifizierte Wohnungen, genormte Fenster und Türen, Kochtöpfe und Suppenlöfel.

Wir Hausfrauen haben ferner unser Fachinstitut geschaffen in der Verkaufsstelle des

RDB. in Weizsä, einer praktisch-wissenschaftlichen Prüfungsstelle, in der besonders gute Erzeugnisse und Waren durch einen Stempel bezeichnet werden, und zwar nach folgenden Grundsätzen:

1. wenn er im Haushalt eine Hilfe bedeutet, im Sinne einer zeit- und kraftsparenden Haushaltsführung, oder wenn er der Pflege des Haushalts dient,
2. wenn sein Material und seine Verarbeitung dem betreffenden Zweck entspricht und sein Preis ein angemessener ist,
3. wenn seine Benutzung im Haushalt eine Geld- oder Materialersparnis bedeutet,
4. wenn seine Einführung für den deutschen Handel und die deutsche Volkswirtschaft in keiner Weise nachteilig ist.

Die Zusammenlegung der Leitlinie der Verkaufsstelle durch Fachleute, sowohl der Technik, wie der Wissenschaft und der Hausfrauen bürgt für eine einwandfreie Durchführung dieses Zweiges der Zusammenarbeit der Erzeuger und Verbraucher.

Aber daneben, neben all diesen Stellen, brauchen wir die lebendige Anteilnahme der Millionen Hausfrauen, die mitarbeiten müssen, an dem, was ihr ureigenes Gebiet ist, es handelt sich ja um ihr Heim, ihre Küche, ihren Kochtopf!

Sie, die Hausfrau, soll sich ihre Umwelt schaffen, in der sie und ihre Familie lebt — und sich glücklich fühlt!

Und das ist letzten Endes der Sinn, das Geheimnis der rationellen Haushaltsführung — Theorie und Praxis sollen sich zusammenschließen, um das Heim zu schaffen, in dem der neue, frische, gesunde Geist lebt, den die neue Generation braucht, um sich im Leben zu behaupten.

Wir zeigen auf Stand 1 den

modernen guten Damenhut

zu unseren bekannt billigen Preisen

Geschwister Gutmann

Kurz-, Weiß-, Woll-Modewaren und Handarbeiten

MARGA KÖHL

Yorkstraße 30 Karlsruhe i. B. Telefon 2396



Spezialität

Handarbeiten in ganzen Garnituren für Küche und Zimmer in allerneuesten Zeichnungen und Anfertigungen.



Die neuesten Filetarbeiten

in ganzen Kleidern, Pullovers, Westen, Kissen usw.



Alle elektr. Apparate

mit Garantie konkurrenzlos billig
Baten-Kaufabkommen

BELEUCHTUNG E. u. K. KARRER

neben Butterblume

Dein Mann braucht nicht



NERVÖS ZU SEIN

Nein, er braucht es wirklich nicht, — nur an Ihnen liegt es, diesen unangenehmen Zustand zu ändern. Sie wollen doch, daß Ihr Mann sich wohl bei Ihnen fühlt, daß er sich daheim erholt und Behaglichkeit und Ruhe im Hause herrschen. Gegen den Ärger ist noch kein Kraut gewachsen, wohl aber gegen die Nervosität. Wir kennen es, es sind sogar mehrere und wenn man sie zusammen faßt, heißen sie:

HOMIOIA-Nerven-Stärkungs-Tee.

HOMIOIA-Nerven-Stärkungs-Tee enthält pflanzliche Aufbau- und Nährstoffe, wie sie der Körper zu seiner Entwicklung und zur Neubildung aller verbrauchten Nervenkraft braucht. Wenn Sie Ihrem Mann „Homioia-Nerven-Stärkungs-Tee“ statt schwarzem Tee oder gar Kaffee geben, werden Sie bald ein rasches Abklingen aller nervösen Überreizung feststellen. — Machen Sie nur einmal einen Versuch. Wenn Sie uns sofort schreiben, so schicken wir Ihnen ein Versuchspaket „Homioia-Nerven-Stärkungs-Tee“ zum Einführungspreis von Mk. 2.—, statt Mk. 2.50.

Wir tun das nur, um Sie für einen Versuch zu gewinnen, denn dieser Vorzugspreis ist nur bis Ende dieses Monats gültig. Schreiben Sie uns deshalb noch heute.

HOMIOIA, G.M.B.H.

KARLSRUHE I. BADEN

Verlangen Sie die für jede Hausfrau hochwichtige Druckschrift

„Der Mensch und seine Nerven“

am Stand 22

Alles elektrisch durch



Rheinelektra

Stand Nr. 2

Reichhaltiges Lager in
Koch- u. Heizapparaten für Gas u. Elektrizität
sowie elektrischen Staubsaugern
modern. Beleuchtungskörpern
nur erster Fabrikate, finden Sie in größter Auswahl
und zu billigsten Preisen bei

Jos. Enderle

Spezialgeschäft für Sanitäre Anlagen u. Beleuchtung
Gegründet 1887 — Fernsprecher 127
Laden u. Ausstellung: Waldstraße 16/18

DIE NEUESTEN MODELLE IN

MÖBEL

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen sowie einzelne Möbel, prachtv. Formen in wunderschöner, gedieg. Ausführung

finden Sie **sehr billig** bei



KARL THOME & CO.

MÖBELHAUS — KARLSRUHE

Herrenstraße 23 (gegenüber der Reichsbank)

Besichtigung ohne Kaufzwang / Streng reelle Bedienung / Glänzende Anerkennungen / Garantie für jedes Stück / Franko-Lieferung / Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung

Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellung Stand Nr. 115

Rundfunk-Wortverfolgung

Karlsruher Tagblatt

1. Mai bis 7. Mai

Sonntag

Moskau: 10.00-24.00: Uebertragung der Feier (Seite 1279).
 Leipzig: 8.00: Uebertragung des Fußballspiels um die Mitteldeutsche Meisterschaft (auch Dresden).
 Stuttgart: 6.35: Uebertragung der Schillerfeier vom Schillerdenkmal (auch Freiburg).
 München: 7.00: Verdi: „Aida“ Uebertragung aus dem Nationaltheater (auch Nürnberg).
 Königsberg: 7.30: Puccini: „Bohème“, Uebertragung aus dem Stadttheater (auch Danzig).
 Berlin: 8.00: „Walpurgisnacht“ (auch Stettin, Königswusterhausen).
 Breslau: 8.00: „Der Mai ist gekommen“ (auch Gleiwitz).
 Dortmund: 8.00: Uebertragung des Kampfes um die deutsche Schwergewichtsboxmeisterschaft in der Westfalenhalle (auch Langenberg, Münster).
 Hamburg: 8.00: Shakespeare: „Sturm“, als Sendespiel (auch Hannover, Bremen, Kiel).
 Kopenhagen: 8.00: Donizetti: „Don Pasquale“, übertragen aus dem Neuen Theater (auch Nord-Radio).
 Lausanne: 8.30: Verdi: „Trovatore“, übertragen aus dem Stadttheater, veranstaltet von der Stazione italiana (auch Genf, Bern, Basel).
 Langenberg (Köln): 9.00: Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor“, als Sendespiel (auch Dortmund, Münster).
 Leipzig: 9.15: Chorkonzert (auch Dresden).

Die beste Bezugsquelle für
Gummiwaren
 aller Art
Wachs- und Ledertuche
 in allen Breiten
Linoleumstückware
 sowie abgepaßte
Teppiche u. Läufer
 ist

ARETZ & CIE
 Inhaber Arthur Fackler
 Karlsruhe — Kaiserstraße 215

Donnerstag

Bratislava: 7.30: Meyerbeer: „Die Africana“, übertragen aus dem Nationaltheater.
 Leipzig: 7.50: Mozart: „Figaros Hochzeit“, übertragen aus dem Neuen Theater (auch Dresden).
 Frankfurt: 8.00: Richard Strauß: „Elektra“, übertragen a. d. Opernhaus (auch Kassel).
 Königsberg: 8.00: Schumann-Strauß-Abend.
 Breslau: 8.25: Kaergel: „Der verhoffene Mai“, ein Maitpiel (auch Gleiwitz).
 Berlin: 8.30: Wiener Lust (auch Stettin, Königswusterhausen).
 München: 8.30: „Münchener Silberbogen“ (auch Nürnberg).
 Münster: 8.30: „Von Narren und Künzen“ (auch Langenberg, Dortmund).
 Genf: 8.35: Konzertübertragung aus der Victoria-Halle (auch Bern, Basel, Lausanne).
 Toulouse: 8.45: Mailart: „Die Dragoner“ (Auszüge).
 Neapel: 9.00: Alte neapolitanische Lieder.
 Paris, Telegraphenschule: 9.00: Blindenkoncert.
 Wien: 9.15: „Frühling in Wien“ (auch Klagenfurt, Innsbruck, Graz).
 Prag: 12.20: Konzertübertragung aus dem Narodni-Dom.

Drogerie Adolf Vetter
 Zirkel 15
 Stammhaus gegr. 1826
 Artikel für Haus- und Küche, Gesundheits- u. Schönheitspflege, Gewerbe und Industrie

Korbmöbel
 in jeder Preislage empfiehlt
Herm. Schmid
 Sofienstraße 112

Radio-Apparate modernisiert
 und repariert unter Garantie für Höchstleistung
 Dipl.-Ing. **W. HASSEL**, G.m.b.H.
 Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 5. Tel. 3052
Akkumulatorenladestation

Emil Josef Heck
 Maler- und Tapeziermeister
 Tel. 4993 / KARLSRUHE / Zirkel 14
Grosses mod. Tapetenlager

Radioapparate

der führenden Fabriken:
Telefunken Siemens Seibt usw.
Röhren, Batterien, Lautsprecher
Alle Einzelteile für den Basler
 kaufen Sie preiswert bei:

Badische Lehrmittel-Anstalt
 Inhaber **Otto Pezold**, Kaiserstraße 14
 neben der Techn. Hochschule. Telefon 3260

Dienstag

Budapest: 7.00: Uebertragung aus dem Opernhaus.
 Königswusterhausen: 7.20: „Wilhelm von Humboldt“.
 Kopenhagen: 8.00: Dänische und französische Musik (auch Nord-Radio).
 Graz: 8.05: Alte Fastnachtspiele von Hans Sachs.
 München: 8.05: Schiller: „Kabale u. Liebe“ als Sendespiel (auch Nürnberg).
 Berlin: 8.10: Kehler-Winterberg: „Anneliese von Dessau“ als Sendespiel (auch Stettin, Königswusterhausen, Breslau, Gleiwitz).
 Kassel: 8.15: Grabbe: „Don Juan u. Faust“ als Sendespiel (auch Frankfurt).
 Neapel: 9.00: Donizetti: „Die Favoritin“ (Auszüge).
 Paris, Telegraphenschule: 9.00: Puccini: „Madame Butterfly“ (Auszüge).
 Stuttgart (Karlsruhe): 9.30: Garten- und Liederabend (auch Freiburg).
 Dublin: 10.15: Orchesterkonzert.
 Nürnberg: 10.25: Zitherkonzert (auch München).

Meine Spezialitäten
 sind
Haar-, Kleider-, Zahn- u. Nagelbürsten
3 Bürsten-Vogel
 Friedrichsplatz 3



Tee Kaffee Cacao Kaffee Hag
 stets frisch — beste Qualität
 billigste Preise

CARL ROTH
DROGERIE
 TELEFON 6180 6181

Samstag

Malmö: 7.00: Dänisch-schwedisches Konzert, übertragen aus dem Lunder-Dom (auch alle schwedischen Sender).
 München: 7.00: Balladen von Liliencron u. andere Vorträge (auch Nürnberg).
 Wien: 7.45: Grillparzer: „Ein Bruderzwist in Habsburg“, als Sendespiel.
 Bern: 8.00: Jodler- u. Ländler-Musik (auch Basel).
 Hamburg: 8.00: Uebertragung der Polizeimusik aus dem Studio (auch Hannover, Bremen und Kiel).
 Breslau: 8.10: Bunter Abend, übertragen aus dem Lunapark (auch Gleiwitz).
 Königsberg: 8.15: Oesterreichischer Komponisten-Abend und Autoren-Abend, übertragen aus dem Marmorpal des „Berliner Hof“ (auch Danzig).
 Dublin: 9.00: Ein Drama von Jacobs, als Sendespiel.

Merken Sie sich's!

WIR FÄRBen ALLES
 in jeder gewünschten Farbe

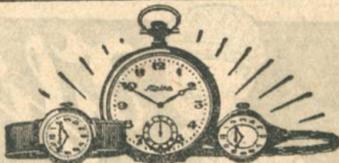
Lederfärberei E. Leonhardt
 Telefon 3924

Montag

London: 7.15: Richard Strauß: „Rosenkavalier“, übertragen aus dem Covent-Garden (auch alle übrigen englischen Sender).
 Nürnberg: 8.00: Symphoniekonzert-Uebertragung aus dem Hertules-Belodrom (auch München).
 Stuttgart: 8.00: Uebertragung aus dem Festsaal der Liederhalle mit Mattia Battistini (auch Freiburg, Breslau, Gleiwitz, Leipzig, Dresden, Langenberg, Münster, Dortmund, Frankfurt, Kassel, Berlin, Stettin und Königswusterhausen).
 Königsberg: 8.15: Ein lustiger Abend (auch Danzig).
 Radio Paris: 8.45: Efrise-Auber: „Der schwarze Domino“ (Auszüge).
 Neapel: 9.00: Auszüge aus der Operette „Miß Amerika“.
 Bern: 11.30: Mitternachtskonzert.

Friedr. Goldschmidt
 Installateur- u. Blechnermeister
 Karlsruhe — Essenweinstr. 17 — Telefon 1937

Abernahme ganzer Bauten
 Klosett- u. Entwässerungsanlagen
 Badeeinrichtungen



Alpina-Uhren
 besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschanuhr. Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei
Wilh. Devin, Kaiserstraße 203

Freitag

Brünn: 7.00: Dvorák: „Die Waffernixe“, übertragen aus dem Nationaltheater (auch Prag).
 Budapest: 7.00: „Wilhelm Busch“. Vorträge in deutscher Sprache.
 Hamburg: 7.25: Korngold: „Die tote Stadt“, übertragen aus dem Stadttheater (auch Hannover, Bremen, Kiel).
 Berlin: 7.30: Weber: „Der Freischütz“, übertragen aus der Städtischen Oper (auch Stettin, Königswusterhausen, Stuttgart, Freiburg).
 Bratislava: 7.30: Puccini: „Tosca“, übertragen aus dem Slowakischen Theater.
 München: 7.45: Jettel: „Schwarzwaldbädel“, als Sendespiel (auch Nürnberg).
 Kopenhagen: 8.00: Norwegische Dichtung u. Musik (auch Nord-Radio).
 Wien: 8.05: Verdi: „Ein Maskenball“, als Sendespiel (auch Klagenfurt, Innsbruck, Graz).
 Langenberg (Köln): 8.30: Ein lustiger schlesischer Abend (auch Münster, Dortmund).
 Rom: 8.45: Jones: „Die Geisha“ (Auszüge).
 Dublin: 8.50: National-Stunde; anschließ. Shakespeare-Uebertragung aus dem Opernhaus in Cork.
 Neapel: 9.00: Massenot: „Werther“ (Auszüge); anschließend: Gesangswettbewerb von Volkssängern.

Küppersbusch-Herde
 für Gas, Kohle, Komb.
Junker & Ruh - Gasherde, Öfen
Immerbrand-Grudeherde und Öfen
 Vertretung und Lager:
Amalienstrasse 7
Karl Fr. Alex. Müller
 Telefon 1284 | Gegründet 1890
 Günstige Zahlungs-Bedingungen
Eigene Reparatur-Werkstätte
 Fachgem. Aufstellen

SCHUHWOHL
 Fabrik für Schuhbesohlung
 Hirschstraße 22 Steinstraße 23

Doppelpfeil
Kinderpfeil
 in neuesten Modellen u. reizend. Dessins empfiehlt in größt. Ausw.
C.W. KELLER Ludwigsplatz

Mittwoch

Stockholm: 7.50: Puccini: „La Bohème“, übertragen aus der Kal. Oper (auch alle übrigen schwedischen und eventuell norwegischen Sender).
 Hamburg: 8.00: Ein Ginakter von Blumenthal und Gorgefänge.
 Hannover: 8.00: Richard-Wagner-Abend.
 Stuttgart: 8.00: Konzertübertragung aus der Liederhalle (auch Freiburg).
 Leipzig: 8.15: Angenruber: „Der Gmitzensewurm“, als Hörspiel (auch Dresden, Königswusterhausen).
 Langenberg (Köln): 8.30: Wiener Abend (auch Dortmund, Münster).
 München: 8.40: Münchener Silberbogen (auch Nürnberg).
 Mailand: 8.45: Donizetti: „Der Liebestrank“ (Auszüge).
 Toulouse: 8.45: Auszüge aus der modernen Operette „Lebenslust“.
 Paris, Telegraphenschule: 9.00: Jubiläum-übertragungen aus der Sorbonne.
 Kiel: 9.15: Fris-Reiter-Vorlesungen.

Komplette Radioanlagen
 sowie Zubehör-Teile zum Selbstbauen. Reparaturen und Instandsetzen von **Radioapparaten** sämtl. Systeme billigst und unter Garantie bei
Radio-Bau und -Vertrieb Vikt. Häubler
 Karlsruhe i. B. Brunnenstr. 3 a — Telefon 6147.

Linoleum - Tapeten!

Reichhalt. Auswahl der neuesten und schönsten Tapeten
Inlaid-Linoleum, schwach ausgefallen, □ Meter Mk. 5.00
 Uebernahme der Verlege- u. Tapezier-Arbeiten durch Spezialisten!

G. Durand
 Douglasstraße 26 — Telefon 2435

In Karl Hummels Hohlschleiferei
 Werderstraße 13

werden
Rasiermesser
Rasierklagen
Haarschneidemaschinen — Pierdescheren
Haarschneidescheren — Haushaltsscheren
Tischmesser — Taschenmesser usw.
 fachmäßig geschliffen und repariert

RADIO-KÖNIG KARLSRUHE
 Kaiserstraße 112 Telefon 2141

das maßgebende Spezialhaus für alle Rundfunkfragen.
 Unverbindl. Beratung; reich illust. Katalog kostenlos

